Nr. 141 95. Jahrgang

# Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Donnerstag, 18. Juni 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6055

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

## Neuestes vom Tage

Der Führer hat den Reichsführer der SS., Himmler, zum Chef der deutschen Polizei ernannt, Daluege ist zum General der Polizei befördert. Damit ist die einheitliche Zusammenfassung der Polizei abgeschlossen.

Der Entschluß Frankreichs, die „Unabhängigkeit" der bisherigen Mandatsgebiete Syrien und Libanon vorzubereiten, scheint als Vater des Gedankens den Wunsch der heimlichen Annexion zu haben.

Die Reichstagung der NSKG. wurde mit dem „Tag der Gemeinschaft" fortgesetzt. Alfred Rosenberg sprach über den neuen deutschen Lebensstil.

Beim Führer und Reichskanzler überreichte u. a. der erste brasilianische Botschafter sein Beglaubigungsschreiben.

Dr. Ley machte vor 800 Amtswaltern der DAF. auf einer Reichstagung interessante Mitteilungen über eine nationalsozialistische Sozialversicherung und über neue Bauten in Berlin.

In der nächsten Kabinettssitzung wird die Regierung Blum sich u. a. mit der Verstaatlichung der französischen Rüstungsindustrie befassen.

Im Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskaner wurden zwei weitere Urteile gefällt.

## Englische Einsichten

### Sanktionsfiasko ein Anfang zum wirklichen Frieden?

(JKZ.-Eigenmeldung.)

Es besteht nun kein Zweifel mehr darüber, daß Herr Eden, bis vor kurzem noch der kühne Streiter für die Völkerbundskollektivität, am Donnerstag im Unterhause die bisherige britische Politik, soweit sie sich auf die Völkerbundssanktionen gegen Italien bezog, preisgeben wird. Ob er dann selbst in Genf die Aufhebung der Sanktionen beantragt, oder ob er diesen formalen Schritt anderen überläßt, ist nicht so wichtig. Es ist sogar letzten Endes nicht einmal entscheidend, ob der Duce in Rom sich mit der Aufhebung der Sanktionen begnügt oder ob er nunmehr, wie schon angekündigt wurde, aufs Ganze gehen wird, die ausdrückliche Annullierung des Genfer Beschlusses, durch den Italien zum „Angreifer" erklärt wurde, und die formelle Anerkennung der Annektion Abessiniens verlangt. Der Fall Abessinien ist für die politische Gegenwart ohnedies so oder so entschieden.

Das grundsätzlich Bedeutsame ist, daß England seine Stellung zu dem politischen Faktor Völkerbund nach der Erkenntnis von dem Fehlschlag der Sanktionen überhaupt revidiert. Das Kabinett in Downing Street hat sich nicht nur entschlossen, die Sühnemaßnahmen gegen Italien fallen zu lassen, sondern es ist sich darüber einig geworden, daß es überhaupt nie wieder eine Genfer Sanktionspolitik geben könne. Und da die Scheinwerfer der großen Politik in den kommenden Wochen offenbar von der afrikanischen Erde, auf die sie bisher all ihre Lichtfülle verschwendeten, nach Europa zurückgedreht werden sollen, so muß dieser Wandel der englischen Auffassung als eine neue bedeutsame Tatsache für die Weiterbehandlung der europäischen Fragen in Rechnung gestellt werden.

Die Rede, die Neville Chamberlain kürzlich hielt, und von der man heute weiß, daß sie keine Extratour darstellte, sondern der Schwenkung des Kabinetts den Weg ebnen sollte, hat ja schon den Gedanken der Kollektivität, so wie er in Paris erfunden und von Herrn Eden aufgenommen worden war, preisgegeben. Das Schlagwort vom „unteilbaren Frieden", das entweder eine unausführbare oder eine höchst gefährliche Sache bezeichnet, hat in London heute keinen Kurs mehr. Chamberlain näherte sich mit seinen Ausführungen erheblich der deutscherseits vertretenen Auffassung, daß es eine Kollektivität — wenn man dieses Wort überhaupt beibehalten will — nur im Rahmen eng begrenzter und übersehbarer Interessenkomplexe geben kann.

Damit steigt die europäische Politik aber vom Katheder der großen Deklamationen und der inquisitorischen Fragebogen herab zu einer nüchternen Prüfung der Realitäten. Es sind in diesen Tagen ja auch sonst noch in England Stimmen aufgetaucht, die sich dafür einsetzen, daß man auf dieser Ebene an die Lösung des Problems der Befriedung Europas herangeht. Lord Lothian hat sich sehr freimütig und unvoreingenommen mit einer Reihe von Fragen beschäftigt, die unlösbar bleiben, wenn man an der bisherigen apodiktischen Form ihrer Erörterung festhält, die aber Möglichkeiten der praktischen Verständigung bieten, wenn man, geleitet vom Willen zur Anerkennung gleicher Rechte, daran geht, sie sachlich und unter Berücksichtigung nationaler Lebensinteressen der Völker zu behandeln. Und der bekannte englische Journalist Ward Price hat seinen Landsleuten gerade mit Bezug auf Deutschland und dessen Stellung in den kommenden Verhandlungen allerhand Offenherzigkeiten gesagt, die auch ein Zeichen für einen grundsätzlichen Gesinnungswandel sind. Es sei „entmutigend", daß der Führer auf seinen großen Friedensplan nichts weiter bekommen habe, als — einen Fragebogen.

Es wird kaum eine Zeit geben, in der so viel vom Frieden geredet wurde und in der, wenigstens auf der anderen Seite, bisher so wenig für den Frieden geschah wie in der jetzigen. Wenn die große Völkerbundsenttäuschung, unter der England heute seine Politik umstellt, dazu führt, daß man mit dem so viel beredeten europäischen Frieden endlich an irgendeiner Ecke einen Anfang macht, dann ist damit schon unendlich viel gewonnen, und Herr Eden soll es sich darüber nicht verdrießen lassen, im Unterhause einzugestehen, daß er in der italienisch-abessinischen Frage in eine Sackgasse hineintappte.

#

# Einheit der deutschen Polizei

### Der Führer ernannte SS.-Reichsführer Himmler zum Chef der deutschen Polizei / Daluege zum General befördert

**Berlin, 17. Juni. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern Dr. Frick durch Erlaß vom heutigen Tage zur einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich den stellvertretenden Chef der Geheimen Staatspolizei Preußens, Reichsführer der SS., Heinrich Himmler, zum Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern ernannt.**

In Ausführung dieses Führererlasses hat Reichsminister Dr. Frick den Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, Himmler, mit der Leitung der Polizeiabteilung des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern betraut und für den Fall seiner Abwesenheit den Ministerialdirektor General der Landespolizei Daluege in Vertretung des Chefs der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern übertragen.

Der Führer und Reichskanzler hat aus diesem Anlaß folgendes Schreiben an den Ministerialdirektor General der Polizei Daluege gerichtet:

**Lieber Parteigenosse General Daluege!**

Seit der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus, an deren Erringung Sie in Berlin führend beteiligt waren, haben Sie Ihre ganze Kraft dafür eingesetzt, die deutsche Polizei zu einem schlagkräftigen Instrument des nationalsozialistischen Staates zu machen. Dies gilt insbesondere für die bisherige Landespolizei, die dank Ihrer Tätigkeit ein wertvolles Glied der deutschen Wehrmacht werden konnte. Ihnen für Ihre Verdienste um die deutsche Polizei Dank und Anerkennung auszusprechen, ist mir ein besonderes Bedürfnis. Ich ernenne Sie zum General der Polizei.

Adolf Hitler."

Durch die Unterstellung der gesamten deutschen Polizei unter Himmler ist nunmehr eine lange Entwicklung abgeschlossen worden. In Zukunft sind sowohl Schutzpolizei, Verwaltungspolizei, Gendarmerie als auch Kriminalpolizei und Geheime Staatspolizei in der Hand des Reichsführers der SS. vereinigt.

Himmler ist Mitglied des Preußischen Staatsrates, der Akademie für deutsches Recht, des Sachverständigenbeirates für Bevölkerungs- und Rassenpolitik sowie des Reichsausschusses für Volksgesundheit. In dem SS.-Oberaruppenführer Kurt Daluege, der als Ministerialdirektor im Reichs- u. Preußischen Ministerium des Innern und als Generalleutnant der Polizei schon bisher der deutschen Polizei mit Ausnahme der Geheimen Staatspolizei, vorstand und dem SS.-Gruppenführer Heydrich, dem Vertreter des Reichsführers der SS. für das Geheime Staatspolizeiamt, hat der Reichsführer der SS. für die neue große Aufgabe zwei bewährte Mitarbeiter, die von den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung an bis heute im Kampf in vorderster Front standen und zu seinen ältesten Mitkämpfern gehören.

# Um den neuen Lebensstil

### Alfred Rosenberg sprach zum „Tag der Gemeinschaft", dem dritten Tag der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde

**Das ganze Volk eine Kulturgemeinde!**

# München, 18. Juni. (Drahtb.)

Der dritte Tag der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde war als „Tag der Gemeinschaft" aufgezogen und brachte als Höhepunkt eine Rede Alfred Rosenbergs mit dem Thema „Um den neuen Lebensstil".

Eine gemeinsame musikalische Feierstunde leitete den Tag ein. Es folgten Referate über den Volkstanz als wichtige Festform und Ausdrucksform des Volkstums. In der großen Ausstellungshalle auf der Theresienhöhe fand eine der bedeutsamsten Kundgebungen der Tagung statt. Nach Begrüßungsworten Walther Stangs und einer Einführungsrede des Staatsministers Wagner

**sprach Alfred Rosenberg.**

Vier Werte stellte Reichsleiter Rosenberg vor allem heraus, welche die nationalsozialistische Grundhaltung gegenüber den Gedankensystemen der Vergangenheit immer bewußter charakterisieren: nationale Ehre, soziale Gerechtigkeit, Schutz des gesunden Blutes und Kameradschaft! Er würdigte die Bedeutung dieser Werte im einzelnen, wobei er der vielen Tausende von Blutopfern der Bewegung gedachte und betonte, daß die „ewige Wache" in München das größte Denkmal sei, das jemals ein Volk und ein Staat für die Idee der Kameradschaft errichtet hat.

Rosenberg sprach dann von der NSKG., der es zum Teil heute noch so gehe wie der NSDAP. in Zeiten des politischen Kampfes, da in diesen Aufbaujahren die Lehre einer geistigen Struktur und eines inneren Strebens nach einem neuen Stil des Lebens sehr verschiedene Meinungen zeitigte. Nur der Auslesekampf gegen Mißdeutung und Schwierigkeiten sei imstande gewesen, nicht lauwarme bürgerliche Kulturvereinigungen zu gründen, sondern eine innerlich immer reifer und stärker werdende Kampftruppe für weltanschauliche Kulturgestaltung der nationalsozialistischen Bewegung und damit des deutschen Volkes.

Uebergehend auf die Kunst setzte sich dann Reichsleiter Rosenberg mit verschiedenen Zersetzungserscheinungen und Gedankenlosigkeiten auseinander, um daran anknüpfend zu betonen, es zeige sich hier, wie wichtig die Grundhaltung von den vier Grundwerten aus ist, verbunden mit dem festen Wollen, durch die Leistung diesen Grundwerten zu entsprechen. Das Leben des Volkes fordere aber auch, daß vom Volke her selbst die drängenden schöpferischen Kräfte gepflegt, zusammengeführt und vorgestellt werden. Immer wieder erwiese sich die eigentliche kulturpflegende und gestaltende Aufgabe der NS.-Kulturgemeinde.

**Er richtete die Bitte an alle Nationalsozialisten und Deutsche, sich an dieser gestaltenden Arbeit zu beteiligen,**

denn erst, wenn die jüngere Generation die Einheit des neuen Lebens, diesen neuen Lebensstil innerlich erkennt und eine moderige Vergangenheit ebenso überwinden wie eine zerfahrene bezuglose Gegenwart, dann erst werden wir dem Führer melden können, daß seine Revolution endgültig gesiegt hat.

Am Nachmittag der großen Zentralkundgebung der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde gab Amtsleiter Dr. Walther Stang einen Ueberblick über die diesjährige Arbeit der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde, deren Ziel es sei, das ganze deutsche Volk zu einer Kulturgemeinde zusammenzuschließen.

# Syrien und Libanon

### sollen Scheinstaaten von Frankreichs Gnaden werden

### Die „Unabhängigkeit" der bisherigen Mandatsgebiete wird vorbereitet

**Eine Art Annexion?**

# Paris, 18. Juni. (Eig. Drahtb.)

**Fast unvermittelt läßt Frankreich heute ankündigen, daß die Mandats-Staaten Syrien und Libanon ihre Unabhängigkeit erhalten sollten.**

Daß das eine großzügige Geste Frankreichs ist, widerspricht der geschichtlichen Erfahrung, zumal es Tatsache ist, daß Frankreich noch zu keiner Zeit Gegenliebe und Verständnis bei der arabischen Bevölkerung Syriens und Libanons gefunden hat. In Irak hat England dieser Entwicklung schon lange Rechnung getragen, wobei sich wieder einmal gezeigt hat, über welche Möglichkeiten die geschmeidige englische Kolonialpolitik verfügt. Frankreich will offenbar in Syrien und Libanon heute ein Gleiches tun, wobei es sich nur fragt, ob das nicht schon zu spät ist.

**Jedenfalls kann von einer Unabhängigkeit Syriens und Libanons nicht die Rede sein,**

wenn der Verzicht auf die Mandate sich dadurch ausdrücken soll, daß sich Frankreich nicht nur die oberste politische Leitung, sondern auch die Verteidigung durch französische Truppen sichern will. Das Ganze ist nichts weiter als ein raffiniert ausgeklügelter Plan

**zur heimlichen Annexion der Gebiete,**

in denen sich Frankreich der lästigen Aufgaben der Mandatsverwaltung auf bequemste Weise zu entledigen sucht.

Frankreich denkt sich die Entwicklung in Syrien und Libanon etwa so, daß zwar scheinbar zwei Staaten geschaffen werden, die sogar berechtigt sind, dem Völkerbund als Mitglied beizutreten, daß aber die Bevölkerung dieser Staaten sich selbst weder regieren noch verwalten darf. Dabei ist für Frankreich nur bestimmend, daß ein völliger Verzicht auf Syrien und Libanon auch den Verzicht auf jeden politischen und geistigen Einfluß im Nahen Osten bedeutet. Weiter kommt für Frankreich in Betracht, daß es sich nicht in offener Feindschaft zu Arabien und zu dem Islam setzen darf, zumal der Einfluß Ibn Sauds heute von Indien bis zum Rif reicht. In Nordafrika gibt es in den Kolonien Frankreichs eine zum Teil fanatische islamitische Bevölkerung, die wahrscheinlich nicht ruhig bleiben wird, wenn einmal in der Levante, wenn überhaupt im Nahen Osten die arabische und islamitische Bevölkerung, was sich vollkommen deckt, wieder in Bewegung gerät. Immerhin ist die Preisgabe des Mandatsbegriffs durch Frankreich ein neuer Schritt auf dem Wege,

**einen der schwersten Mißgriffe der Versailler Politik beiseite zu räumen.**

Dieser wichtige Entschluß der französischen Mandatspolitik hat naturgemäß starke Befürchtungen bei der französischen Rechten hervorgerufen, daß eine Auswirkung auf die französische Verwaltung in Tunis und Marokko unvermeidbar sein werde.

Eine gestrige Konferenz hat sich grundsätzlich für die Auflösung des Mandats ausgesprochen. Die endgültige Entscheidung bleibt der Regierung vorbehalten, die schon in den nächsten Tagen in einem Ministerrat dazu Stellung nehmen soll.




Syrien und Libanon sollen selbständige Staaten werden

Diese Karte zeigt die Gebiete, die jetzt selbständig werden sollen. (Scherl M.)

## Wird Frankreichs Rüstungsindustrie durch die Regierung Blum verstaatlicht?

### Betriebe können beschlagnahmt werden ...

# Paris, 17. Juni. (Drahtb.)

Im Verlauf der heutigen Senatsaussprache über die von der Kammer bereits angenommenen fünf sozialen Gesetze kündigte Finanzminister Vincent Auriol an, daß er am Donnerstag einen genauen Ueberblick über die französische Finanzlage geben werde. Die französische Regierung wird morgen in einem Kabinetts- und Ministerrat den dritten Schub von Gesetzesvorlagen zur Annahme stellen:

**die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie**

und die Aenderung des Statuts der Bank von Frankreich. Die Regierung dürfte morgen auch zur Frage der französischen Beteiligung an den Olympischen Spielen Stellung nehmen, die dadurch neu angeregt worden ist, daß die Kommunisten gestern in ihrer Fraktionssitzung beschlossen haben, gegen die Kredite für die französische Beteiligung Stellung zu nehmen.

Außerdem wird Innenminister Salengro zwei Gesetzesdekrete vorlegen, die zur Verschärfung der Bestimmungen über die Auflösung der vaterländischen Verbände beitragen werden. Die Bestimmungen sehen das sofortige Verbot aller militärähnlichen Formationen innerhalb der Kampfbünde vor.

*

Nach einer überraschend langen Zurückhaltung tritt der Führer der Feuerkreuzler, Oberst De la Rocque, jetzt mit einer umfangreichen Erklärung

wieder an die Oeffentlichkeit. Er kündigt an, daß seine Bewegung

**nunmehr in die „politische Aktion trete".**

Die Erklärung, in der Form eines Manifestes an das französische Volk gehalten, ist zunächst dazu bestimmt, gegen die Vermutung Stellung zu nehmen, daß sich die Bewegung durch die letzten Ereignisse, insbesondere den Wahlausgang, als geschlagen erkennen könnte. Vor allem aber will De la Rocque gegen die Befürchtung einer Auflösung seiner Bewegung Stellung nehmen. Er erklärt, eine Bewegung wie die der Feuerkreuzler, die „monatlich rund 50 000 neue Mitglieder aufnimmt", sei unauflösbar. Die Bewegung will mit dem heutigen Tage als politische Bewegung bewertet werden, weil der innere Frieden Frankreichs auf dem Spiel stehe. In welcher Form dieser Eintritt der Feuerkreuzler in die aktive Politik erfolgen soll, verrät De la Rocque nicht.

*

Während die Streikbewegung in Paris und in den Departements Seine et Oise von Tag zu Tag weiter abebbt, macht sich in der Provinz eine stärkere Ausdehnung bemerkbar. In der Sitzung der Leitung der marxistischen Gewerkschaften erklärte der Generalsekretär der Gewerkschaften, Jouhaux, es sei jetzt dem Grundsatz Anerkennung verschafft worden, daß Betriebe von der Belegschaft beschlagnahmt werden können, wenn sie sich in den Dienst der beschlagnahmten Unternehmen stellen.

Die Kaufleute in Lens und Marseille haben gegen die 40prozentigen Steuererhöhungen energisch protestiert.

## Georg Bernhard in Paris seines Postens enthoben

**Aber mit jüdischer Zähigkeit . . .**

* **Paris**, 18. Juni.

Das „Schwarze Korps" meldet aus Paris: Wir können der deutschen Oeffentlichkeit mitteilen: Am Donnerstag, dem 11. Juni 1936, erschien zum letzten Male das „Pariser Tageblatt" als Emigrantenzeitung. Der Jude Georg Bernhard, einst „deutscher Professor", Reichstagsabgeordneter und Leitartikler der „Vossischen Zeitung", ist seines Emigrantenpostens am „Pariser Tageblatt" enthoben. Mit ihm ist die schmutzige Gesellschaft in seiner Umgebung verschwunden. Der Verleger Wladimir Poljakow wird das „Pariser Tageblatt" mit neuen Redakteuren weiterführen.

Auffallend ist es, daß die durch den Entschluß des Verlages völlig überraschten Emigrantenredakteure bereits am 12. Juni die „Pariser Tageszeitung" herausbringen konnten, in der sie ihr dreckiges Handwerk fortsetzen werden. Diese Tatsache wirft ein Schlaglicht auf das sehr aktive Wohlwollen, welches den haßausgießenden jüdischen Schreiberseelen von gewisser Pariser Seite entgegengebracht wird.

## Schwere Streikausschreitungen in Lüttich

**Auch die Provinz Brabant von der Streikbewegung betroffen.**

* Brüssel, 17. Juni. In Lüttich haben sich am Mittwochvormittag schwere Zwischenfälle ereignet, die den Beweis erbrachten, daß die Streikbewegung in Lüttich den Charakter einer Revolte hat. Eine Gruppe von Streikhetzern hat einen Handstreich auf eine Waffenmeisterei, wo Handfeuerwaffen ausprobiert wurden, unternommen. Der Versuch ist aber an dem schnellen Zugriff der Gendarmerie gescheitert. Es sind 15 Verhaftungen vorgenommen worden. Der Brüsseler Gewerkschaftsbund hat beschlossen, die amtliche Mitteilung der Regierung nicht zu beachten, vielmehr die Brüsseler Arbeiter aufzufordern, sich der Streikbewegung anzuschließen. Der Streik in Antwerpen hat jetzt auch auf den Hafen von Gent übergegriffen. Am Mittwochvormittag lag der Verkehr im Hafen von Gent vollkommen still. Auch die Arbeiter der Metallindustrie streiken.

## Kommunistische Massenkundgebung u. blutige Zusammenstöße in Kowno

**Bei dem Begräbnis eines Kownoer Arbeiters.**

* **Kowno**, 17. Juni. (Drahtb.) Bei der Beerdigung eines Kownoer Sägewerksarbeiters, der am Montag den jüdischen Großunternehmer Kaber erschoß und sich gleich darauf selbst das Leben nahm, versuchte die Arbeiterschaft eine Kundgebung durchzuführen. Den Demonstranten war es gelungen, die Polizeiketten zu durchbrechen und, wie beabsichtigt, zum Friedhof zu marschieren. Auf dem Friedhof wurde am Grabe des Arbeiters eine regierungsfeindliche Kundgebung abgehalten, wobei die Arbeiterschaft unter anderem auch zum Streik aufgerufen wurde. Rufe wie „Heil Moskau", „Nieder mit dem Faschismus" und feindliche Ausrufe gegen die litauische Regierung wurden wiederholt laut. Bei der Schießerei soll es nach noch unbestätigten Meldungen drei Tote gegeben haben.

## Ungewißheit über die Zukunft von Deutsch-Südwestafrika

* **London**, 17. Juni. (Drahtb.) Aus Kapstadt wird gemeldet: Der von der Regierung der Südafrikanischen Union als Mandatsmacht eingesetzte Ausschuß, der die Aufgabe hatte, die Fragen zu untersuchen, die sich aus dem Beschluß der gesetzgebenden Versammlung in Windhuk auf Einverleibung Südwestafrikas in die Union ergeben, ist einmütig zu dem Ergebnis gelangt, daß die gegenwärtige Regierungsform im Mandatsgebiet in Südwestafrika ein Fehlschlag sei und beseitigt werden müsse. Die Mitglieder des Ausschusses konnten jedoch keine Einmütigkeit darüber erzielen, ob es wünschenswert sei, Südwestafrika in die Union einzuverleiben oder nicht. Der Vorsitzende, van Zyl, sprach sich nachdrücklich für eine Einverleibung aus und meinte, daß es sich nur zum Segen Südwestafrikas auswirken werde, wenn das Gebiet unmittelbar von der Union verwaltet würde.

Wie Reuter meldet, äußert van Zyl sich eingehend über die Bestrebungen des deutschen Teils der Bevölkerung, daß Südwestafrika in naher Zukunft an Deutschland zurückgegeben werden solle. Diese Tatsache und die offene Befürwortung derjenigen Kreise, die die Einverleibung des Gebiets als fünfte Provinz der Union forderten, hätten eine derartige Ungewißheit über die Zukunft des Landes hervorgerufen, daß die wirtschaftliche Entwicklung und die Verwaltung ernstlich beeinträchtigt würden.

## Dr. Schacht in Budapest

**Erklärung des ungarischen Nationalbankpräsidenten.**

Reichsbankpräsident Dr. Schacht setzte am Mittwochvormittag nach zweitägigem Aufenthalt in Sofia seine Reise nach Budapest im Sonderflugzeug fort. Er sei davon überzeugt, daß sich die deutsch-bulgarischen Beziehungen, vor allem der Warenaustausch zwischen beiden Ländern, bei dem beiderseitigen aufrichtigen Willen zu verständnisvoller Zusammenarbeit auch weiter günstig entwickeln werden.

*

Während seines Aufenthaltes in Budapest, der bis Freitagnachmittag dauern wird, ist Dr. Schacht persönlicher Gast des ungarischen Nationalbankpräsidenten. Nachdem Dr. Schacht auf dem Budapester Flugplatz von Regierungsvertretern herzlich begrüßt wurde, gab der Präsident der ungarischen Nationalbank den Pressevertretern u. a. folgende Erklärungen: In der gegenwärtigen Lage der gebundenen Wirtschaft steht den beiden Notenbanken in der Abwicklung des Wirtschaftsverkehrs zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn eine wichtige Rolle zu, deren Bedeutung auch aus den ziffernmäßigen Ergebnissen des gegenseitigen Güteraustausches ersichtlich ist. Ist es doch allbekannt, welchen Aufschwung der gegenseitige Güteraustausch der beiden Länder in den letzten Jahren erfuhr.

## Zweites Opfer der Bluttat von Wiesental

* **Danzig**, 17. Juni. (Drahtb.) Der 32jährige Gelderheber Paul Fressonke, der Angehöriger der SS. ist und bei der Bluttat in Wiesental bei Danzig am Sonnabendabend nach einer privaten Meinungsverschiedenheit durch einen Rückenschuß lebensgefährlich verletzt wurde, ist jetzt seinen erlittenen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Fressonke war der einzige Ernährer seiner Angehörigen.

## „Die letzten Grüße deines Führers . ."

**Stabschef Lutze bei der Beisetzung des ermordeten Danziger SA.-Mannes.**

* **Danzig**, 17. Juni. (Drahtb.) Die Beisetzung des ermordeten Danziger SA.-Mannes Günther Deskowski in Gegenwart des Stabschefs Lutze gestaltete sich zu einer ergreifenden Kundgebung nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes.

Am frühen Nachmittag setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Zwischen den Spalieren der nationalsozialistischen Gliederungen, hinter denen eine unübersehbare Menschenmenge Günther Deskowski die letzte Ehre erwies, ging es zum Barbara-Friedhof, wo die Beisetzung erfolgte.

Lutze schloß seine Grabrede: „Wie wir früher aus den Gräbern unserer Toten neuen Mut schöpften, so wollen wir auch heute nicht klagen, sondern stolz darauf sein, daß der Geist des Opferwillens und der Treue in unseren Reihen weiterlebt. Seitdem der Führer die ersten Toten der Bewegung aus dunkler Gruft herausgeholt zur Unsterblichkeit der Ewigen Wache, wissen wir, daß unsere Toten und ihr Geist ewig in uns marschieren." Deshalb habe er dem SA.-Sturm, dem der Tote angehörte, den Namen „Sturm Günther Deskowski" verliehen. Mit den Worten, „Ich bringe Dir, Günther Deskowski, zum Abschied die letzten Grüße Deines Führers" legte der Stabschef den Kranz des Führers am Grabe nieder.

## Hohe Kerkerstrafen im Kattowitzer Hochverratsprozeß beantragt

**Urteilsverkündung am Sonnabend.**

* **Kattowitz**, 17. Juni. (Drahtb.) Am Mittwoch kamen im Kattowitzer Hochverratsprozeß der Staatsanwalt und die Verteidiger zu Wort. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Poczontek, legte seiner Anklagerede hauptsächlich das Belastungsmaterial zugrunde, das bereits in der Anklageschrift enthalten ist. Er verlangte gegen sieben Angeklagte je zwei Jahre schweren Kerker. Für die übrigen Angeklagten verlangte er eine Bestrafung im Sinne des § 97 des polnischen Strafgesetzbuches wegen Hochverrats, wobei er die Höhe der Strafe dem Ermessen des Gerichtes überließ. Nachdem die Verteidiger und die Angeklagten sich geäußert hatten, wurde die Urteilsverkündung auf Samstag mittag festgelegt.

## Dr. Ley in Cröffinsee

**Bauliche Zusammenfassung der Reichsberufsschule, des Reichsheimstättenamtes, des Volksgesundheitsamtes und der NSG. „Kraft durch Freude" bei Berlin.**

* **Cröffinsee**, 18. Juni. (Drahtb.) Auf der Ordensburg Cröffinsee in Pommern, in der 800 Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront zu einer Reichstagung versammelt sind, sprach Reichsleiter Dr. Ley.

Im Verlauf seiner Darlegungen kündigte Dr. Ley den Aufbau einer nationalsozialistischen Sozialversicherung an, die sich selbstverständlich die Erfahrungen des erfolgreich arbeitenden Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront zunutze machen werde. Auch der von ihm in diesen Tagen fertiggestellte und sofort vorwärtsgetriebene große Plan einer auf einem riesigen Gelände an der unmittelbaren Peripherie Berlins erfolgenden baulichen Zusammenfassung der Reichsberufsschule, des Reichsheimstättenamtes, des Volksgesundheitsamtes und der NSG. „Kraft durch Freude" werde dazu beitragen, den Durchbruch zur sozialen Ehre sicht- und fühlbar zu machen.

## Zeitschriftenverleger tagten

**Die Unabhängigkeitsanordnung des Präsidenten Amann von geschichtlicher Bedeutung für das Kulturschaffen der deutschen Zeitschriften.**

**Berlin**, 17. Juni. Zum ersten Male seit Bestehen des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriften-Verleger trat die Landesgruppe Berlin in den Marmorsälen des Zoologischen Gartens zu einer Tagung zusammen. Nach einem angeregten Meinungsaustausch ergriff der stellvertretende Leiter, Oberführer NSKK. Alfred Hoffmann, das Wort, um die geschichtliche Bedeutung der neuen Anordnung Amanns über die Unabhängigkeit des Zeitschriftenverlagswesens für das kulturelle Schaffen der deutschen Zeitschriften sinnvoll herauszustellen. Durch diese sind endlich alle Voraussetzungen geschaffen, um der Erfüllung der großen Aufgaben der Zeitschriften in ideeller und wirtschaftlicher Hinsicht freie Bahn zu schaffen. Dank der Anordnung des Präsidenten Amann verschwinde jetzt der Begriff des Regieverlegers; denn die Anordnung sorge dafür, daß künftig die verlegerische Aufgabe an erster Stelle steht. Auch dem Vorwurf, daß es noch reaktionäre Zeitschriftenverleger gäbe, könne energisch entgegengetreten werden; denn der Präsident der Reichspressekammer verfüge über die genügende Disziplinargewalt, derartige Elemente zu beseitigen. Die Zeitschriftenverleger sind sich ihrer Aufgabe bewußt, als wahre Kulturmittler ohne Fehler und ohne Hemmung für die vom Führer und vom Vaterland gestellten Aufgaben sich mit ganzem Können, aber auch mit ganzer Verantwortung ihrer Existenz einzusetzen.

## Wieder zwei „Brüder" des Franziskanerordens verurteilt

**Bruder Emanuel zu zwei Jahren, Bruder Nicodemus zu einem Jahr, acht Monaten Gefängnis.**

* **Koblenz**, 17. Juni. (Drahtb.) In dem Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder stand am Mittwoch der 49 Jahre alte Franziskanerbruder Heinr. Floßdorf (Bruder Emanuel) vom Krankenhaus St. Marienwörth in Bad Kreuznach vor den Richtern. Er wird beschuldigt, mit drei anderen Franziskanerbrüdern in den Jahren 1929 bis 1935 widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Bemerkenswert für die Zustände in den Franziskanerklöstern ist die Aussage des Bruders Tarcisius, der seinem Vorsteher einen Fall meldete und darauf die Antwort erhielt,

**er hätte diese Meldung doch nicht machen sollen; derartige Dinge gingen keinen was an.**

Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten unter Annahme einer fortgesetzten Handlung zu zwei Jahren Gefängnis zu verurteilen und mit Rücksicht auf sein Leugnen die Untersuchungshaft nicht anzurechnen. Das Urteil lautete wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Als weiterer Angeklagter im Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder stand am Mittwoch der ehemalige Franziskanerbruder Heinrich Dressen (Bruder Nicodemus) vor der Großen Strafkammer unter der Anschuldigung, in den Jahren 1930 bis 1933 in den Franziskaner-Niederlassungen in Köln, Waldbreitbach und Bad Kreuznach durch fünf selbständige, zum Teil fortgesetzte Handlungen sich der widernatürlichen Unzucht im Sinne des Paragraphen 175 schuldig gemacht zu haben.

Nach der Vernehmung, die die Schuld des Angeklagten ergab, wurde das Urteil gesprochen; es lautete entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts auf ein Jahr und acht Monate Gefängnis unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft von vier Monaten.

## Funkspiegel

**Danzig.** Die beiden von marxistischen Verbrechern erschossenen Danziger SS.-Männer Bernd Ludwig und Paul Fressonke werden am Donnerstagnachmittag auf dem Garnisonfriedhof in Danzig gemeinsam beigesetzt werden. Reichsführer der SS. Himmler wird an der Trauerfeier teilnehmen.

**Jerusalem.** Die Regierung hat beschlossen, die Altstadt Jaffas wegen Baufälligkeit und Unübersichtlichkeit und der sich daraus ergebenden Gefahren für die öffentliche Ordnung niederreißen zu lassen. Man plant einen völligen Neubau des wegen seines Labyrinths berüchtigten Stadtviertels.

**London.** Der englische Oppositionsführer Attlee erklärte, das Versagen der britischen Regierung in der Abessinienfrage habe Englands Namen in den Schmutz gezogen.

# Diplomatenempfänge beim Führer

**Freundschaft und gute Beziehungen**

**Der erste Botschafter Brasiliens überreicht sein Beglaubigungsschreiben**

* **Berlin**, 17. Juni. Nachdem die beiderseitigen diplomatischen Vertretungen Deutschlands und Brasiliens in Botschaften umgewandelt worden sind, empfing heute der Führer und Reichskanzler den bisherigen brasilianischen Gesandten, Herrn José Joaquim de Lima e Silva Moniz de Aragao, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als erster Botschafter der Vereinigten Staaten von Brasilien in Deutschland.

Botschafter Moniz de Aragao richtete bei Ueberreichung seines erneuten Beglaubigungsschreibens an den Führer und Reichskanzler eine Rede in portugiesischer Sprache, in der er betonte, daß er sich besonders geehrt und glücklich fühle, von neuem die tiefempfundenen Freundschaftsgefühle zum Ausdruck bringen zu können, die sein Land dem deutschen Volke entgegenbringe, sowie die große Beachtung, die die brasilianische Regierung in steigendem Maße der Entwicklung der ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Ländern schenke. Die Erhöhung zur obersten Kategorie der diplomatischen Vertretungen sei ein Beweis für den Wert, den Brasilien wie Deutschland den gegenseitigen Beziehungen beilegen.

„Ich kann", so schloß der Botschafter, „Eurer Exzellenz die Versicherung geben, daß meine Regierung sich ständig bemüht, die Bande, die uns verbinden, enger zu knüpfen, in der Erkenntnis der Notwendigkeit, unsere Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft, des Handels und der Kultur auszugestalten, besonders hinsichtlich der Verteidigung der Ordnung und der Grundlagen unserer Zivilisation."

Der Führer betonte in seiner Antwort,

**daß sich die freundschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Brasilien außerordentlich erfreulich entwickelt hätten**

und daß er bestrebt sein werde, diese weiter zu pflegen und zu erhalten. Hieran schloß sich eine Unterhaltung des Führers mit dem Botschafter, der ihm bei dieser Gelegenheit die diplomatischen Mitglieder seiner Botschaft vorstellte. Die Rückfahrt zur brasilianischen Botschaft erfolgte unter den gleichen Formen wie die Hinfahrt zum „Hause des Reichspräsidenten".

Der Führer und Reichskanzler empfing heute ferner in der hergebrachten Weise den neuernannten Gesandten der dominikanischen Republik, Herrn Alfredo Ricart Olives, um sein Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Ernesto Bonetti Burgos, der als Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten der Republik zurückberufen worden war, entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wechselten der Gesandte und der Führer Ansprachen, in denen beide

**die alte Freundschaft, die zwischen dem Deutschen Reich und der Republik von San Domingo unvermindert besteht,**

hervorhoben und den beiderseitigen Wunsch nach Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen betonten.

Im Anschluß hieran nahm der Führer und Reichskanzler den Abschiedsbesuch des estnischen Gesandten, Herrn Akel, entgegen, der zum Außenminister seines Landes ernannt worden ist und in den nächsten Tagen Berlin verlassen wird.

# In Kürze

**Vertrauensvotum für die Volksfront-Regierung**

Die spanische Kammer hat in ihrer Dienstagsitzung den Antrag des Führers der katholischen Volksaktion, Gil Robles, von der Regierung beschleunigte und energische Maßnahmen zur Beseitigung des revolutionären Zustandes im Lande zu fordern, abgelehnt und der Regierung mit 207 Stimmen der Volksfront-Parteien das Vertrauen ausgesprochen.

**Der Führer im Olympischen Dorf.**

Der Führer und Reichskanzler stattete im Laufe des Mittwochnachmittags unerwartet dem Olympischen Dorf einen Besuch ab. Der Führer, der am Eingang des Dorfes durch den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg begrüßt wurde, besichtigte sämtliche Einrichtungen des Dorfes und ließ sich von dem Erbauer des Olympischen Dorfes, Architekt Werner March, die baulichen und technischen Einzelheiten erläutern.

**Berlin zwei Monate ohne Polizeistunde.**

Der Polizeipräsident von Berlin hat die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften aus Anlaß der Olympischen Spiele für die Zeit vom 1. Juli bis 31. August 1936 im Bereich des Polizeibezirks Berlin aufgehoben.

**Ein dritter Präsidentschaftskandidat.**

Im Wahlkampf um die Präsidentenwürde erschien am Dienstag ein ganz neuer Faktor. Der „Radiopriester" Pfarrer Charles E. Coughlin hat bekanntgegeben, daß er in einer über das ganze Land verbreiteten Radiorede am nächsten Freitag einen dritten Präsidentschaftskandidaten bekanntgeben werde, für den er eintrete.

# Der Befreier der indischen Frau

**Ein Gespräch mit Singh Gour / Anerkennung nach Feindschaft**

NSK — Jahrtausendalte Gesetze, fest verankert in religiösem Kult, zwangen die Frauen Indiens zu einer niederen Stellung herab. Erst die letzten 25 Jahre brachten — Schritt für Schritt — ihre Befreiung. Hinter diesem großen Befreiungswerk, das unter den größten Schwierigkeiten durchgesetzt wurde, steht einer der bedeutendsten Männer Indiens, Sir Hari Singh Gour, der unter anderem auch als Gründer der Universitäten Delhi und Nagpur bekannt ist. Sir Singh Gour hielt sich bis vor wenigen Tagen mit seiner Tochter in Deutschland auf, um unsere sozialen Einrichtungen zu studieren. Er gab uns im Gespräch einen interessanten Einblick in seine Arbeit.

Fast in allen Ländern hat sich die Frau zu einer selbständigen, freien Stellung durchgerungen, aber wohl immer ging dabei die Initiative von ihr selbst aus. Anders in Indien. Hier war es ein Mann, Sir Hari Singh Gour, der in langer, vielfach angefeindeter Arbeit die Befreiung der Frau erzwang, und zwar — es erscheint uns unglaubhaft —

**gegen den Willen der Frau.**

Er selbst erzählte mir, daß er gerade die Frauen zu seinen größten Gegnern gezählt habe, obgleich er doch alles daran gesetzt habe, sie zu befreien und ihnen ein würdiges Dasein zu verschaffen. Viel zu sehr ließen sich die Frauen von der Religion, die in Indien allen Gesetzen zugrunde liegt, beeinflussen, und sie nahmen willig hin, was ihnen befohlen war.

Schon als Kind wurden sie von ihren Eltern einem Manne bestimmt, der der gleichen Kaste angehörte wie sie selbst. Nie durften sie nach eigener Wahl handeln. Starb der Mann vorzeitig, noch ehe die Ehe geschlossen war, so galt das Mädchen als Witwe und durfte nicht wieder heiraten. Ihr Haar wurde geschnitten und sie selbst als eine Unglücksbringerin gebrandmarkt.

**„Sie hat die Seele ihres Mannes gefressen", sagte man dazu in Indien, „und dafür muß sie bestraft werden."**

Im Jahre 1924 wurden diese Gesetze aufgehoben. Die Inderin darf nun selber ihren Gatten wählen und ist auch nicht mehr — wie früher — gezwungen, in der gleichen Kaste zu heiraten.

Doch Singh Gour ging noch weiter in seinen Forderungen. Er schaffte die acht Millionen Priesterinnen ab, die „an die Götter verheiratet" waren, d. h. von den Priestern zur Prostitution gezwungen wurden. Alle die Tempel, die dazu gedient hatten, wurden geschlossen und für die Priester, die sich diesem Beschluß nicht fügten, eine siebenjährige Gefängnisstrafe festgesetzt. Durch diese Verfügung, die mit aller Schärfe durchgeführt wurde, hat sich Singh Gour die Priester zu seinen erbittertsten Feinden gemacht. Doch sie müssen sich seinen Anodnungen fügen.

Sir Hari Singh Gour, der lange Jahre hindurch nur wenig Verständnis und Anerkennung bei seinen Landsleuten fand, gilt heute als einer der angesehensten Männer Indiens — auch bei den Frauen, die jetzt eingesehen haben, wie segensreich sich seine Gesetze für sie ausgewirkt haben.

*

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 141. Donnerstag, 18. Juni 1936.

* Iserlohn, 18. Juni.

### Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,06 Uhr, Sonnenuntergang: 20,56 Uhr. — Mondaufgang: 3,03 Uhr, Monduntergang: 20,29 Uhr.

18. Juni: 1757: Sieg der Oesterreicher über Friedrich den Großen bei Kolin. — 1815: Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo). — 1815: Der bayrische General Ludwig Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen in Darmstadt geb. (gest. 1881). — 1916: Der Kampfflieger Max Immelmann an der Westfront gefallen (geb. 1890). — 1928: Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen im Wasserflugzeug zwischen Norwegen und den Bäreninseln verschollen (geb. 1872). — 1933: Ernennung Baldur von Schirachs zum Jugendführer des Deutschen Reiches. — 1935: Abschluß eines deutsch-englischen Flottenabkommens.




### Heiter und trocken

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 17. Juni 1936.**

Nach einem stärkeren Rückschlag während des Sonntags hat sich die schon Ende der Vorwoche beginnende Umgestaltung der Großwetterlage nun vollzogen. Hoher Luftdruck hat sich über Mitteleuropa aufgebaut, und auch die Reststörungen der britischen Zyklone werden jetzt aufgefüllt, so daß wir für die nächsten Tage sommerlich warmes Wetter behalten werden.

Aussichten für das Sauerland für den 18. Juni: Bei schwachen südlichen Winden heiter und trocken. Temperaturen bis nahe an 30 Grad ansteigend.

Voraussage für den 19. Juni: Schwachwindig, heiter, warm und trocken.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Aufkommende örtliche Gewitter, aber im ganzen Fortbestand des heiteren Sommerwetters.

* **Wieder langfristige Witterungsvorhersagen.** Die Zehntage-Vorhersagen des Staatlichen Forschungsinstituts für langfristige Vorhersagen in Bad Homburg werden in diesem Jahre schon vom 17. Juni ab ausgegeben, also um einen halben Monat früher als bisher. Die Vorhersagen werden auch von allen Sendern durchgegeben werden.

* **Zwei notwendige Straßenerneuerungsarbeiten sind seit gestern aufgenommen worden.** Einmal hat das Stadtbauamt die als Durchgangs- und Verkehrsstraße gleich wichtige Alexanderstraße für eine Neudeckung bestimmt und die Arbeiten auf dem Wege der Ausschreibung der Firma Jungjohann übertragen. Für diese Neudeckung kommt übrigens ein neues Verfahren in Anwendung, mit dem man, wenn es auch eine einfachere Herstellung vorsieht, doch beste Erfahrungen gemacht hat. Das andere Mal ist die Heeresstandortverwaltung dabei, den Auffahrtsweg zur Alexanderhöhe vom Ackenbrockweg bis zum Parkplatz vor dem Neuen Saalgebäude durch Aufschüttung und Befestigung neu herzurichten. Diese Arbeit war übernommen worden bei der damaligen Erstellung der Militär-Reithalle auf dem Budenplatz, wobei die Auffahrtsstraße des J. B. S. B. als Material-Anfuhrweg benutzt worden war. — Diese Erneuerungsarbeiten sind nicht nur für den Tagesverkehr, sondern auch für den Fremdenverkehr wichtig und kommen zudem für das große Bürger-Schützenfest mit seinem starken Wagenverkehr sehr gelegen.

* **Neue Gütezeichen im Handwerk.** Die Maßnahmen für Leistungssteigerung im Handwerk werden im Laufe der Zeit dazu führen, daß der Name „Handwerk" in jedem Fall für Güte bürgt. Für die Zwischenzeit wird dem Kunden durch die Einführung von Gütezeichen gute Handwerksarbeit gesichert. Nachdem das erste Gütezeichen des Handwerks, das für Polsterwaren, sich gut bewährt hat, hat nach einer Mitteilung des Reichsstandes des deutschen Handwerks auch der Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks Gütebedingungen fertiggestellt, denen sich jetzt Möbelindustrie und Möbelhandel angeschlossen haben Die Gütebedingungen sind also für Handwerk und Industrie die gleichen, die Gütezeichen dagegen werden für Handwerksbetriebe gesondert ausgegeben. Weitere Gütezeichen sind bei den Korbmachern und bei den Herrenschneidern in Vorbereitung.

* **Gefunden** wurde ein Ersatzreifen eines Lastkraftwagens. Abzuholen Fundbüro (Einwohnermeldeamt), altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

# Iserlohns Sparkassen-Neubau

## Ein Blick auf die Baustelle / Der Stand der Bauarbeiten

### Künstlerische Deckengestaltung des Säulengangs

(=) **Iserlohn**, 18. Juni.

Der Sparkassenneubau in Iserlohn ist in der letzten Zeit weiter rüstig vorangeschritten. Die äußeren Umrisse sind jetzt in etwa zu erkennen, so daß man sich bereits eine Vorstellung machen kann, wie sich dieses Gebäude in das Gesamtbild des Schillerplatzes später einfügen wird.

Die Bauarbeiten erstrecken sich zur Zeit u. a. auf den inneren Ausbau. So wird z. B. im Laufe dieser Woche die Zentralheizungsanlage eingebaut. Die Montage der elektrischen Leitungen ist ebenfalls zum Teil fertiggestellt. In nächster Zeit wird man mit dem Einbau der Entlüftungsanlage beginnen.

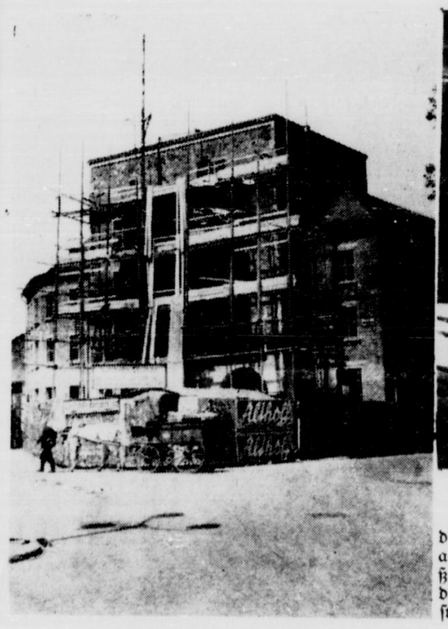
Ein Blick auf die Baustelle vermittelt uns bereits ein ungefähres Bild von der späteren Raumaufteilung. Zunächst klettern wir über einen Stapel von Baubrettern in den Säulengang in der Mitte. Dieser wird, wie wir erfahren, eine sogenannte Sgraffito-Decke erhalten. Diese Decke wird nach einem ganz besonderen Verfahren präpariert und soll die zwölf Tierbilder des Sternhimmels in farbiger Darstellung zeigen.

Die Herstellung der Decke geschieht nach folgendem interessanten Verfahren. An der Decke werden drei Farblagen übereinander aufgetragen, und zwar als erste Lage pompejanisch-rot, als zweite Lage schieferschwarz und als letzte Lage silbergrau. Die Tierbilder werden nun durch Abkratzen der entsprechenden Farbschichten entstehen. Wird also für ein Tierbild die rote Farbe benötigt, so müssen die beiden obersten Farbschichten an der betreffenden Stelle abgekratzt werden. Die Herstellung dieser Decke ist einem Essener Künstler übertragen worden.

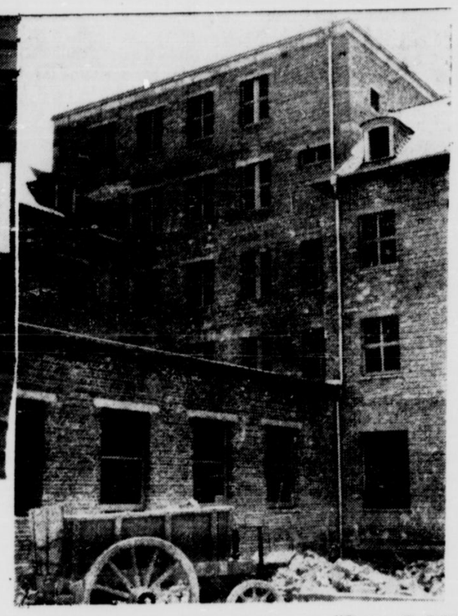
Durch die Säulenhalle kommen wir in den Kassenraum, der groß und geräumig ausgeführt wurde, damit die Platzschwierigkeiten und Beengtheiten, die in dem alten Gebäude herrschen, beseitigt sind. Unser Bild (Mitte) gibt einen Ueberblick über die Halle, die rechts und links eine Säulenreihe aufweist. Da diese Halle sehr viel Licht erhalten soll, wird sie ein Glasdach erhalten. Als Decke wird eine Sprossendecke mit mattweißen Glasscheiben Verwendung finden. Es läßt sich schon jetzt sagen, daß der Raum später durch diese Konstruktion einen hellen freundlichen Charakter erhalten und ein besonderes Schmuckstück unserer Iserlohner Sparkasse sein wird.

Im Hof der Sparkasse wurde bereits die Umfassungsmauer errichtet. Der Hofplatz, der durch die nahe Lage der umliegenden Häuser allerdings nicht besonders geräumig ist, ist die Errichtung von Garagen vorgesehen.

Weitere interessante Einzelheiten werden unsere Leser aus den nebenstehenden Bildern am anschaulichsten erkennen können, die ihnen unser neues Sparkassengebäude vor allem in den Teilen zeigen sollen, in denen es der Oeffentlichkeit noch nicht bekannt ist.







**Drei Bilder vom jetzigen Stand des Sparkassenbaues**

Unser Bild links zeigt die Vorderfront des Sparkassengebäudes; rechts die Sparkasse von der Hofseite aus mit dem Blick auf das hohe Mittelgebäude. Das niedrigere hinten anschließende Gebäude wird später den großen Hauptraum enthalten, den unser Bild in der Mitte in seinem jetzigen baulichen Zustand zeigt.

(Foto: E.-JK3.)

# Wohlauf die Luft geht frisch und rein...

## Wanderungen mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

### Ab Iserlohn

KdF. schreibt uns: In der vielseitigen Feierabendgestaltung nimmt das Amt für Reisen und Wandern die Hauptstellung ein. Neben den Reisen soll mehr als bisher das echte und rechte Wandern gepflegt werden. Den Volksgenossen sollen durch planvolle Wanderungen die Schönheiten unserer engeren Heimat erschlossen werden. Wir befinden uns in Iserlohn in der beneidenswerten Lage, inmitten eines schönen Berglandes zu wohnen. Mit nur geringen Mitteln ist es daher jedem Wanderer möglich, seine Heimat kennen und lieben zu lernen. Neben den bereits von den einzelnen Betriebsgemeinschaften ausgeführten Wanderungen veranstaltet nun die NSG. „Kraft durch Freude" Wanderungen, an welchen sich jeder Volksgenosse beteiligen kann. Es wird in Gruppen von 10—15 Personen gewandert, so daß eine Massenwanderung nicht in Frage kommt.

In den nächsten Wochen sollen verschiedene Halbtags- und Tageswanderungen durchgeführt werden. Wir bitten alle Volksgenossen, welche Interesse daran haben, diesen Plan aufzubewahren und sich an den ihnen zusagenden Wanderungen zu beteiligen. Treffpunkt für alle Wanderungen ist vor dem Städtischen Hospital, Alexanderstraße. Verpflegung ist mitzubringen.

**Ausschneiden!**

Sonntag, den 28. Juni, 7,11 Uhr: 1. SGV.-Sonderzug nach Fredeburg. RM. 2,90. Hinfahrt durch das Lennetal. Rückfahrt durch das Ruhrtal. Wanderungen sind vorgesehen: a) Altenhundem — Bracht — Schmallenberg auf HWStr. 27 (6½ Stunden), b) Schmallenberg — Grafschaft — Oberkirchen — Fredeburg (vier Stunden). Anmeldungen bis 22. Juni, 17 Uhr, an Herrn Ludwig Krämer, Ostbahnhof, Fernuf 2159.

Sonntag, den 12. Juli, 7,11 Uhr: 2. SGV.-Sonderzug nach Attendorn — Olpe — Gummersbach. RM. 3,15. Hinfahrt durch das Lenne- und Biggetal, Rückfahrt durch das Volmetal. Während des rund vierstündigen Aufenthaltes in Attendorn Besichtigung der Attahöhle zu ermäßigten Preisen oder Wanderung zur Burg Schnellenberg. Während des rund vierstündigen Aufenthaltes in Gummersbach, Wanderung von Gummersbach über Schloß Gimborn nach Marienheide, wo der Sonderzug erreicht wird (4 Stunden) oder Wanderung um Gummersbach. Anmeldungen bis 6. Juli, 16 Uhr, an Herrn Ludwig Krämer, Ostbahnhof, Fernruf 2159.

Zu diesen beiden Sonderzugfahrten werden alle Volksgenossen herzlich eingeladen. — Sonntag, den 19. Juli, 14 Uhr: Bredenbruch, Frönsberg, Ihmert, Stadtteichen. — Sonnabend, den 25. Juli, 16 Uhr: Stadtteichen, Königsberg, Westig, Löbbecken-Wald. — Sonntag, den 26. Juli, 7 Uhr: Kesbern — Kohlberg (SGV.-Ehrenmal), daselbst Erbsensuppenessen), Gunzenheide (6 Stunden). — Sonntag, den 2. August, 6 Uhr: Morgenwanderung Seilerwald, Griesenbrauck. — Sonnabend, den 8. August, 16 Uhr: Löhen, Kesbern, Küche. — Sonntag, den 9. August, 8 Uhr: Stünenburg, Moskamp, Wirbera, Osthelle, Kesbern. — Sonnabend, den 15. August, 16 Uhr: Gerlingsen, Grürmannsheide. Dröschede. — Sonntag, den 16. August, 8 Uhr: Holmecke, Ihmert, Frönsberg, Sundwigerbach, Westig (6 Stunden). — Sonntag, den 23. August, 8 Uhr: Morgenwanderung Rundweg 3. — Sonnabend, den 29. August, 20 Uhr: Abendwanderung Richtung Mühlenberg. — Sonntag, den 30. August, 8 Uhr: Grürmannsheide, Bürenbruch, Elsebachtal, Gerlingsen (6 Stunden).

# Endlich Sonne über Iserlohn

## Wir atmen auf und freuen uns / Beschauliche Juniabende

### Zeichen der Wärme: Eiswagen

(=) **Iserlohn**, 18. Juni.

Alles, was man uns lange vorenthält, wonach wir uns vergeblich sehnen, das erhält dann, wenn es wirklich eintritt, besondere Bedeutung. Als nach einem verregneten Sonntag die ersten Tage dieser Woche herrlichsten Sonnenschein brachten, der uns mitten in Hochsommertemperatur versetzte, da war die „Leidenszeit" vorher vergessen.

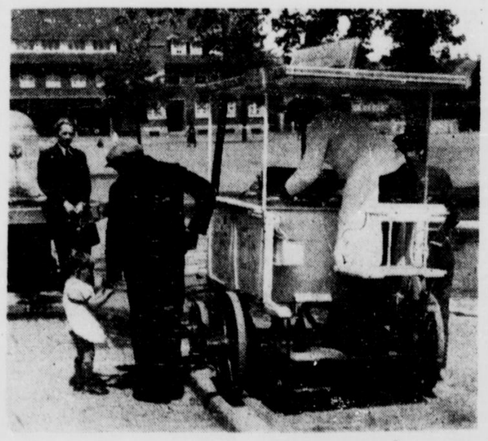
Ueberall in den Straßen Iserlohns sieht man sommerliche leichte Kleidung, alles ist froher und leichtbeschwingter gestimmt. Frühmorgens, wenn wir unsere Arbeitsstätte aufsuchen, begleitet uns schon die Sonne, und am Spätnachmittag, wenn wir aus der Fabrik, aus dem Büro oder aus dem Geschäft zurückkehren, dann verbleiben uns noch einige Stunden, die wir gerade in diesen Tagen besonders dankbar aufnehmen und auskosten.

Auf allen Wegen trifft man jetzt abends Spaziergänger, die noch einen kleinen Bummel „ums Viereck" machen wollen. Wie schön sitzt es sich nach der Hast des Tages in beschaulicher Ruhe in den schönen Stadtwaldanlagen, an den Rupenteichen oder sonst irgendwo in Iserlohn. Die Kleingartenbesitzer haben es jetzt besonders schön, sie verbringen jede freie Stunde in ihrem Garten Der Bömberg gleicht jetzt einer reinen Wohnkolonie, und während drinnen in den schmucken kleinen Lauben und Gartenhäuschen die Familien in froher Runde zusammensitzen, sieht man auf den Wegen zahlreiche Iserlohner, die sich noch ein wenig in der erfrischenden abendlichen Luft ergehen wollen. Wie schön ist es auch, jetzt nach getaner Arbeit einen Gang am Rande der Stadt zu machen und von da einen Blick ins Tal zu werfen. Zwischen grünen Wiesen und Bäumen leuchtet der glatte Spiegel des Seilersees zu uns empor, während sich der Seilerwald mit dem Bismarckturm wie eine ferne dunkle Mauer erhebt. Im Westen leuchtet der Himmel im Schein der untergehenden Sonne in märchenhaften rosaroten und blauen Farben.

Wie schön und friedlich ist doch unsere Heimat; wir empfinden das doppelt, wenn wir in ruhigen Abendstunden Stadt und Landschaft in immer neuem Erleben bewundern. Und dann freuen wir uns auch, daß nun endlich Tage mit blauem Himmel und Sonnenschein gekommen sind, die uns hoffentlich nicht allzubald wieder verlassen werden.

Auch in der Stadt Iserlohn selbst merkt man es, daß nun bald der Sommer seinen Einzug halten wird. Die jungen Mädchen und Frauen grüßen ihn nicht nur durch ihre lichtfrohen, bunten Kleider, es gibt auch andere Merkmale, die sich sofort einstellen, sobald Tage kommen wie die, die wir nach langem Hoffen erleben konnten. Um die Mittagszeit sind die Straßen Iserlohns leer denn dann brennt die Sonne auf das Pflaster, und eine dumpfe, heiße Luft läßt uns schnell ermüden. Vor allen Läden sind die Sonnenschirme herabgelassen, und manch einer flieht in den Schatten, weil ihm des Guten zuviel wird.

Noch etwas, aber gerade das gehört zu solchen Sonnentagen in Iserlohn, die Eiswagen. An jeder belebten Ecke fast steht einer von ihnen, und stellenweise treffen wir sogar zwei oder drei nebeneinander. Das Eis-Essen wird jetzt große Mode, und wenn man einmal mit dem ersten Eis angefangen hat, dann schmeckt es meist so gut, daß man am nächsten Wagen schon das zweite holt. Das scheint ein natürliches Gesetz zu sein, gegen das man nur schwer ankämpfen kann, aber wenn es schon einmal so heiß ist, dann können wir uns diese Freude ruhig gönnen. Das denkt auch der kleine Mann auf unserem Bild, den wir auf dem Schillerplatz beobachtet haben, als er sich sein Eis voller Stolz reichen ließ, da er selbst noch nicht auf den für ihn so riesengroßen Eiswagen langen kann. Sicher hat er jetzt nur noch den Wunsch, auch „Eismann" werden zu können, denn er stellt es sich herrlich vor, immer dann, wenn man gerade Lust hat, ein Eis essen zu können. So wird er sich den Beruf des Eismanns sicher vorstellen, bis er dann irgendwo einen anderen, noch „viel interessanteren" Beruf entdeckt.



(Foto: E.-JK3.)

In den Bädern Iserlohns wird der Badebetrieb endlich lebhafter. Das schöne Geschlecht Iserlohns hat es dabei immer noch am elliasten, da es gilt, „schnell braun" zu werden. Im übrigen ist die Wehrmacht stets stark vertreten. Bald werden wohl auch die Iserlohner Zivilisten zahlreicher erscheinen.

## Amtsgericht Iserlohn

### Sitzung vom 17. Juni.

**Betrug am Wohlfahrtsamt.**

—a. A. F. aus Iserlohn war wegen Betrugs im Rückfall angeklagt. 19 Vorstrafen hat er bereits hinter sich, die 20. bekam er heute. Seit dem 13. März bezog er eine Unterstützung von wöchentlich 19,50 RM, die ihm bis zum 18. April ausgezahlt wurde. Nach einer Mitteilung der Betriebskrankenkasse einer Baufirma in Dortmund hat F. in derselben Zeit auch 175,50 RM als Krankengeld erhalten, ohne dem Wohlfahrtsamt Mitteilung zu machen. Er entschuldigte sich mit seiner Notlage. Das Wohlfahrtsamt wurde von ihm um den Betrag von 136,30 RM geschädigt. Das Gericht betonte, F. der schon so oft angeklagt gewesen sei, habe das volle Bewußtsein der Strafbarkeit seiner Handlungsweise gehabt; solche Betrügereien am Volksganzen verdienten eine exemplarische Strafe. Sie wurde auf 5 Monate Gefängnis festgesetzt.

**Verstöße gegen die Reichsgewerbeordnung und das Arbeitszeitgesetz.**

Beide Verordnungen nicht beachtet zu haben, war der Besitzer einer Schleiferei, B. aus Iserlohn, beschuldigt worden. Wegen der Enge des Raumes durften hier an sich nur 2 Arbeiter beschäftigt werden. Die Regierung billigte ihm für 6 Monate 3 Arbeiter zu. Weil zahlreiche Aufträge vorlagen, stellte B. 6 Arbeiter ein. Die sechs Schleifblöcke waren nicht alle an die Entstaubungsanlage angeschlossen. Da die Aufträge teilweise sehr beschleunigt ausgeführt werden mußten, wurde mitunter die zulässige Arbeitszeit überschritten. Das Verhalten von B. konnte in vieler Hinsicht entschuldigt werden, deshalb wurde er nur zu einer Geldstrafe von 15 RM verurteilt.

**Wegen Bettelns**

im Rückfall wurde ein G. aus einem Dorf des Landkreises mit drei Wochen Haft bestraft.

* **Luftschutzsanitätsgeräte in Apotheken.** Der Reichsluftfahrtminister hat durch Bescheid an den Reichsapothekenführer auf Grund des Luftschutzgesetzes den Vertrieb von apothekenpflichtigen Luftschutzsanitätsgeräten für den Werkluftschutz und den Selbstschutz mit sofortiger Wirkung auf Widerruf den Apotheken im Deutschen Reich genehmigt. Bei den für den Apothekenbetrieb zugelassenen Luftschutzgeräten handelt es sich im einzelnen um Sanitätstaschen, Gastaschen, Luftschutzverbandkästen und Luftschutzhausapotheken.

# Spiel und Sport

Aus Heimat und aller Welt

## Turnen

### Olympiaprüfung der Turner in Hamburg

Dre Männerturnwart Martin Schneider und Frauenturnwart Karl Loges vom Fachamt Turnen weilen dieser Tage in Hamburg, um dort die für das Ausscheidungsturnen vorgesehene Hanseatenhalle einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Die Prüfung fiel befriedigend aus, so daß nunmehr die entscheidende Probe unserer Olympiaturner und -turnerinnen doch am 4. und 5. Juli vor sich gehen wird.

Zu dieser letzten Prüfung werden zwölf Turner und zwölf Turnerinnen eingeladen, die aus ihren Reihen die acht Besten als Olympiavertreter ermitteln. Zu Kampfrichtern, die streng nach internationaler Wertung urteilen, wurden Kopf (Wittungen), Eichinger (München), Gelbhardt (Frankfurt), Strauch (Wünsdorf) und Luer (Hamburg) ernannt. Ein weiterer Kampfrichter wird noch bestimmt. Geturnt wird an den Olympiageräten, die zu diesem Zweck eigens von Wünsdorf nach Hamburg gebracht werden. Die Prüfungsfolge ist so eingeteilt, daß die Turnerinnen ihre Uebungen am Sonntagvormittag erledigen. Die Turner turnen ihre Pflichtübung am Samstagnachmittag und ihre Kürübung am Sonntagnachmittag.

#### Freys Verletzung nicht so schlimm.

Sehr erfreulich ist die Nachricht, die Schneider mitbrachte, daß die Verletzung des deutschen Kunstturnmeisters Frey (Bad Kreuznach), die er sich am letzten Sonntag beim Olympiaturnen in Greiz zuzog, nicht so schlimm ist, wie man zuerst annehmen mußte. Man hofft, daß er bereits in acht Tagen wieder so weit ist, um seine Arbeit aufnehmen zu können. Er hat sich bei einer Stützkehre am Barren das Bein unterhalb des Knies verletzt. Der kleine Müller (Falkenstein) hingegen hat etwas mehr abbekommen und liegt im Krankenhaus.

## Fußball

### Jüdischer „Sport"

#### Der gegnerische Torwart bestochen.

Es ist nicht immer leicht, für gewisse jüdische Leistungen den richtigen Ausdruck zu finden, wenn Worte wie Frechheit, Gaunerei usw. zur treffenden Charakterisierung nicht ausreichen. Das gilt z. B. für einen Vorgang, der sich im Wiener Sport abgespielt hat. Hier war neben anderen Vereinigungen auch der jüdische Fußballklub „Hakoah" zum Meisterschaftsspiel angetreten. Die Sachverständigen räumten diesem Klub keinerlei Chancen ein, weil sich im Laufe der Jahre herausgestellt hatte, daß die jüdischen Fußballer nicht genügend von ihrem Fach verstanden. Allerdings war es den nichtarischen Sportlern immer wieder gelungen, bei ähnlichen Spielen gerade noch die vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen. Munkelten die einen, da gehe es nicht mit rechten Dingen zu, so waren es die anderen, die sofort voller Bravour für die Wiener Sportjuden eine Lanze brachen. Im übrigen ist die Presse in Wien fast durchweg eine jüdische Domäne, so daß das Gemunkel nicht in die Oeffentlichkeit dringen konnte.

Bei den jetzt fällig gewesenen Meisterschaftsspielen hatte Hakoah es wieder verstanden, in die Liga-Gruppe hineinzuschlüpfen, obwohl die Mannschaft der gegnerischen Vereinigung, des Fußballklubs Wacker, den Juden in jeder Beziehung überlegen war. Aber so sehr sich auch die österreichischen Spieler anstrengten, die Juden waren nicht klein zu kriegen. Das Spiel endete mit einem „Unentschieden". Und wieder traten die ewig Mißtrauischen in die Erscheinung, die an dem jüdischen Sieg keinen rechten Gefallen finden konnten. Sie hatten wohl auch ziemlich scharf aufgepaßt und einiges beobachtet, was ihr Mißtrauen noch vertiefte. Jedenfalls nahm man sich nach dem Spiel den Torwart von Wacker vor,

**der dann auch schließlich gestand, vom jüdischen Fußballklub Hakoah bestochen worden zu sein!**

Schoß also die Wacker-Mannschaft ein Tor, dann wußten die Juden, daß ihr Söldling bei der gegnerischen Mannschaft schon für einen Ausgleich sorgen würde. Der Skandal hat sich nicht vertuschen lassen, wie es die jüdische Gilde anstrebte. Der Betrug ist ruchbar geworden, so daß die Polizei den Fall aufgreifen mußte. Soweit der Tatbestand.

Nun fragen wir uns: Was ist das? Jüdische Frechheit, Dreistigkeit, Unverschämtheit? Jedenfalls zunächst einmal ein typisch jüdischer Vorgang, wie er im geschäftlichen Verkehr der Juden nicht selten ist und wie man ihn auch dort immer wieder antrifft, wo Juden in der Politik herumwursteln dürfen. Daß solche Mogeleien auch im Sportbetrieb geübt werden, wirkt kaum noch überraschend.

#### Lenz liegt im Krankenhaus.

Der bekannte westdeutsche Fußballspieler Lenz (Borussia-Dortmund) hat sich einer Blinddarmoperation unterziehen müssen. Der Nationalspieler steht also für die nächsten Aufgaben seines Vereins (Aufstiegspiele) leider nicht zur Verfügung. Auch für die Olympia-Mannschaft wird der tüchtige Westdeutsche kaum noch in Frage kommen.

#### Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg im Herbst

Die Schalker sind augenblicklich dabei, ihre Platzanlage so auszubauen, daß 50 000 Zuschauer bequem untergebracht werden können. Im Herbst findet dann die Einweihung der ausgebauten Anlage statt. Die Schalker haben für diesen Zeitpunkt bereits den 1. FC. Nürnberg fest verpflichtet. Es ist also damit zu rechnen, daß gleich im ersten Spiel die neue Anlage ihre Belastungsprobe zu bestehen hat.

#### Nur noch direkter Torabstoß.

In Troon (Schottland) trat der International Board, die internationale Regelkommission für den Fußballsport, zu seiner alljährigen Tagung zusammen. Die FIFA. war durch Dr. Bauwens vertreten. Unter dem Vorsitz von James Fleming, dem Präsidenten des Schottischen Fußball-Verbandes, war das wichtigste Ergebnis der Tagung die Abänderung der bisherigen Regel über den Torabstoß. Nachdem es bisher üblich war, daß ein Spieler dem Torhüter den Ball in die Hände spielte, bevor das Leder ins Feld befördert wurde, muß in Zukunft der Torabstoß direkt ausgeführt werden.

## Tennis

#### Deutschland — Jugoslawien wahrscheinlich in Berlin.

Die Siege der jugoslawischen Davispokalspieler in Paris und Wien haben natürlich in ihrer Heimat große Freude und Begeisterung ausgelöst. Auch im Spiel gegen Deutschland erwartet man ein ehrenvolles Ergebnis, ohne sich übertriebenen Hoffnungen hinzugeben. Die Presse macht lebhaft dafür Stimmung, das Spiel in Aarau auszutragen. Es scheint aber, daß die Verbandsleitung sich für Berlin entscheiden wird.

Der Minister für körperliche Erziehung, Dr. Rogitsch, hat der Presse mitgeteilt, daß die Teilnahme Jugoslawiens an den Olympischen Spielen in Berlin vollkommen sichergestellt sei. Es seien 600 000 Dinar zu diesem Zweck genehmigt, deren Auszahlung der Finanzminister bereits genehmigt habe.

## Flugsport

#### Segelflugmodell fliegt dreieinviertel Stunden

Einen bemerkenswerten Rekord stellte das kleine Segelflugmodell eines 14jährigen Hamburger Schülers auf. Bei einem Wettbewerb auf der Fischbecker Heide bei Hamburg ließ der Junge sein Modell auf die gebräuchliche Art mit Gummizug starten. In ruhigem Flug schwebte es davon und in die Höhe und verschand nach einer halben Stunde in 1000 Meter Höhe in den Wolken.

Später kam aus der kleinen holsteinischen Stadt Preetz die Meldung, daß das Modell dort auf einer Wiese gelandet sei. Für die Bewältigung der 91,2 km langen Strecke hat das Modell drei Stunden und 14 Minuten gebraucht, eine Zeit und Strecke, die alle bisher von Segelflugmodellen vollbrachten Leistungen weit übertrumpft und einen neuen deutschen wie auch Weltrekord darstellt.

## Wassersport

### Orforder Studenten-Achter in Essen

#### Sommer-Ruderregatta auf dem Baldeneysee.

Die Ruderriege des Essener Turn- und Fechtklubs veranstaltet die diesjährige Sommer-Regatta auf dem Baldeneysee am 11. und 12. Juli. Die einwandfreie Rennstrecke auf dem landschaftlich schönen Baldeneysee in Essen-Hügel wird in der gleichen übersichtlichen Art abgesteckt sein wie bei den Deutschen Meisterschaften 1935. Es ist zu erwarten, daß ein großer Teil der vorjährigen 63 gestarteten Vereine, die ohne Ausnahme von ihrem Start und Aufenthalt in Essen angenehm überrascht waren, ihre Meldungen abgeben werden.

Darüber hinaus erhält die Essener Regatta eine besondere Note insofern, als es der RR. gelungen ist, namhafte ausländische Mannschaften zu einem Start in Essen zu verpflichten. U. a. liegt schon eine feste Zusage von dem berühmten Orforder Studenten-Achter vor. Zum erstenmal werden die Orforder Studenten in Deutschland auf der Baldeneysee-Kampfbahn in den Vierern und Achtern an den Start gehen. Mit ihnen werden das „Oriel College" und „New College" Oxford und die Ruderinnen vom „Ladies Amateur Rowing Club, Isleworth London", die englischen Farben vertreten. Damit starten erstmalig englische Ruderer und Ruderinnen in Essen.

## Rad und Motor

#### Rad-Länderkampf Deutschland—Dänemark.

Im Rahmen ihrer Olympia-Vorbereitungen tragen die deutschen Bahnfahrer am 30. Juli in Kopenhagen einen Länderkampf mit Dänemark aus. Die deutschen Farben soll dieselbe Mannschaft vertreten, die Pfingsten in Singen mit 16:9 Punkten gegen die Schweiz erfolgreich war. Als Teilnehmer gelten demnach Lorenz-Chemnitz, Ihbe, Karsch (beide Leipzig), Klöckner-Köln, Hasselberg-Bochum und Arndt-Krefeld. Lediglich Weltmeister Merkens wird nicht dabei sein, da er am 28. Juni versuchen soll, neuerlich den Großen Preis von Paris für Deutschland zu gewinnen.

# Heute: Schmeling - Louis

### Amerika wettet 5:1 für Louis

**Der Boxkampf zwischen Max Schmeling und dem amerikanischen Champion Joe Louis, der heute im Newyorker Yankee-Stadion bevorsteht, hat die Sportleidenschaft der amerikanischen Oeffentlichkeit bis zum Siedepunkt gesteigert. Um es vorwegzunehmen, die Amerikaner geben Joe Louis die größeren Siegesaussichten, die Wetten für Louis stehen 5:1.**

Beide Gegner sind in großer Form, der höchsten, zu der sie wohl je aufgelaufen sind. Louis mag einige Vorteile über Schmeling haben, er ist 22 Jahre alt gegenüber den dreißig von Schmeling, er ist zehn Pfund schwerer, seine Reichweite zwei Zoll länger. Seine bisherigen 27 Berufskämpfe hat er ausnahmslos gewonnen, 23 hiervon durch knockout. Schmeling hat 61 Kämpfe hinter sich; 34mal siegte er durch knock-out, 13 Siege waren Punktsiege, und drei Siege wurden ihm wegen „Fouls" seiner Gegner zugesprochen.

**Es wird viel davon abhängen, ob Schmeling seine gefürchtete Rechte anbringen kann. Bei aller sonstigen Siegeszuversicht macht sich Louis darüber keine Illusionen.**

Er sagte selbst: „Wenn Max mich mit seiner Rechten trifft, dann muß ich zu Boden gehen. Auch in meinen ersten sieben Kämpfen bin ich zu Boden gegangen aber ich kam wieder hoch. Wenn Max mich trifft, müßte ich aufgeben. Aber ich glaube nicht, daß Schmeling mich niederschlägt."

Max Schmeling hat mit verbissener Energie trainiert. Er sagte jetzt erst: „Ich weiß, was sie hier über mich sagen. Aber das ist egal. Im Gegenteil, ich werde nur noch um so härter kämpfen. Vielleicht werden sich verschiedene Leute am Donnerstag wundern."



Die letzten Skatrunden Schmelings vor dem großen Kampf

Am Abend des heutigen Tages steigt Schmeling in den Ring gegen seinen amerikanischen Gegner Joe Louis. Dieses letzte Bild aus seinem Trainingslager Napanoch zeigt den deutschen Ex-Weltmeister beim gemütlichen Skatspiel. Diesmal betätigt er sich allerdings nur als „Kiebitz". (Presse-Photo, M.)

## Bücherschau

# Orden für tapfere Schiffe. Die Taten der Schiffe unserer Marine im Weltkrieg sind ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte. Was aber nicht jeder weiß, ist, daß diese Schiffe selbst mit hohen Auszeichnungen geschmückt wurden. Die neue Kölnische Illustrierte Zeitung zeigt diese Schiffe, die am Bug oder am Heck das Eiserne Kreuz oder den Pour le mérite tragen. — Eine Seite der Ausgabe ist der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin gewidmet, auf der in diesen Tagen die Proben zu den Festspielen beginnen. Noch vieles wäre zu erwähnen aus dieser Nummer, deren Inhalt wieder sehr vielseitig und reichhaltig ist.

# Neueste Tatsachen über die französischen Grenzbefestigungen „Maginot-Linie". Längs der französischen Grenze zieht sich das gewaltigste Festungswerk der heutigen Zeit hin, die Maginotlinie, die schon vielfach als die chinesische Mauer des 20. Jahrhunderts bezeichnet worden ist. Wie es in diesem Festungswall aussieht, welche Vorkehrungen technischer Art hier bestehen, welches Ausmaß die ungeheuren Anlagen, die tief in die Erde eindringen, besitzen und vor allem, welches Leben und Treiben an jenem Märztage in diesen unterirdischen Labyrinthen nach Verkündigung der deutschen Wehrhoheit eintrat, davon berichtet u. a. in einem wirklich spannenden Tatsachenbericht Hauptmann (E) von Zeska — Reichskriegsministerium in dem neuesten Heft der bekannten Illustrierten für das deutsche Volk „Arbeit und Wehr" Nr. 25 (Verlag Arbeit und Wehr, Berlin SW 11, Deisauerstraße 38).

# Gestalten der jungen Dichtung

**Von Erich Langenbucher**

**Leiter der Presseabteilung der Reichsschrifttumsstelle (Propaganda-Ministerium)**

## Georg Britting

Mancher mag den Kopf geschüttelt haben, als er vor vier Jahren zum erstenmal den Namen Georg Britting hörte, den man als einen jungen Dichter anpries, der zu Hoffnungen berechtigte. Und diese „Behauptung" stellte man auf in Zusammenhang mit seinem ersten Buch (wie alle bei Albert Langen-Georg Müller in München), das schon nach dem Titel zu schließen, eine höchst merkwürdige Angelegenheit sein mußte, denn wer benutzte damals einen Titel, der so ungewöhnlich war: „Lebenslauf eines dicken Mannes, der Hamlet hieß".

Man erinnerte sich erst an den Namen Hamlet, an den jungen Königssohn und an sein Schicksal. Sollte es von ihm handeln, dieses erste Buch eines jungen Dichters? So las man, las die ersten Seiten und glaubte sich dann verspottet, verulkt und verlacht. Denn was einem da begegnete war kein junger schöner Mann. Das war zwar ein König, aber so verschieden von anderen Königen, daß man sich wunderte und nicht recht wußte, was nun eigentlich sein sollte. Brittings Hamlet war faul, dick, langsam, gefräßig, unentschlossen, gutherzig. Sprach nur von Torten und Punsch und dachte nicht ans Regieren, alles in allem: ein ganz unköniglicher König.

Und doch war etwas an dem Buch, was mehr Märchen als Roman war, das fesselte, festhielt, Leben herbeizauberte, Humor besaß, Witz und Geist. Da wurde man von einer Sprache berührt, die man noch nicht kannte, so voll Kraft und Bildern, daß man immer eine lebensvolle Welt vor sich sah. Da ging man einen Gartenweg und konnte ihn zeichnen in allen Einzelheiten, sah einen Käfer herankriechen, „mit vielen Beinen, und mit was für Beinen, mit vielen eisrigen Zitterbeinen, mit einem Büffelkopf, mit einem dicken Büffelkopf". Manchmal glaubte man dann, alles sei übertrieben, verzerrt. Und wenn man sich dann zwischen dem Lesen besann, war es doch nicht so, alles hatte seine gute, schöne Ordnung. Ueber das Zuviel hatte er unbemerkt zum Richtigen zurückgeführt, zur Ordnung, zu dem, was natürlich ist. So will es Britting, so ist er im Grunde sehr sachlich.

Um das zu erreichen, arbeitet er in Gegensätzen, grellen bunten Farben, zuerst unverständlich anmutend, wie in der ersten Geschichte seines zweiten Buches, eines Erzählungsbandes: „Das treue Eheweib". Auch hier muß Ordnung sein. Und als Marie, des Zimmermannes Weib ihrem Mann hilft, ihren Geliebten umzubringen, „da war eine Sache wieder in Ordnung, die sehr in Unordnung gewesen war, und Ordnung zu haben tat gut, so oder so". So lebt in Brittings Büchern eine natürliches Lebensgesetz, ohne Hintertürchen und Seitenpfade, ganz gerade und so, wie es selbst gewachsen ist.

Verrieten diese Bücher noch nichts von Brittings Heimat, so fand man diese umso stärker in einem dritten kleinen Bändchen „Kleine Welt am Strom", das Kurzgeschichten und Gedichte umfaßt. Diese kleine Welt ist die Donau, der große Strom:

„Der große Strom kam breit hergeflossen
Wie ein großer, silberner Fisch. Wälder war'n seine Flossen
Mit dem hellen Schwanz hat er im Himmel angestoßen."

Und zu dieser „Kleinen Welt", die man bei ihm immer wieder findet, gehört die Stadt Regensburg und eine Donauinsel:

„Von allen Seiten gleiten Winde in die Stadt,
Die Fenster und Türen selig offen hat.
Ob der Morgenwind den Duft von Wäldern und Wiesen bringt,
Der Mittagswind von der Hitze der reifenden Feldern wie stählern klingt?"

Darüber hinaus wächst dann die „Kleine Welt" in das Land Bayern. In dieser Welt ist er aufgewachsen, da kennt er Baum und Strauch, Vogel und Käfer, Vieh und Feld, den Sommer und den Winter. Da bleibt ihm, der mit hellen, klaren Augen die Heimat sieht, nichts verborgen. Da geht alles in ihn hinein, um dann in den Gedichten und Erzählungen Gestalt zu werden; so bildhaft stark, lieblich oder hart, einfach oder dämonisch, wie es uns selten begegnet.

Auch in seinem neuesten Band „Der irdische Tag" lebt diese Welt. Wieder in neuen, immer anderen Bildern, aber die „Kleine Welt" ist wieder da:

„Der Himmel ist hoch und weit über das Land gespannt,
Daß alles unter ihm Platz hat; die weiße Felswand,
Der Kirchturm, Zigeunerpferde mit farbigen Bändern
Im Schopf, Hirsche, Nachtigallen und Stare
Und der spiegelnde, blaue und klare
Waldsee mit den schilfigen Rändern."

Auch neue Lieder vom Strom finden wir darin, von der Donauebene, vom Mond über dem Wasser, vom Nachmittag und Abend. Ein beglückendes Erlebnis darin die „Regenlieder". Diese Fülle starker, schöner Bilder verrät den Dichter Britting. Darin liegt seine Kraft, die ihm aus der Landschaft entgegenwächst, bis wir sie verstehen, um uns dann in eine größere Welt einzuführen, die wir wie er mit heißem Herzen lieben müssen.

# Kunst - Wissen - Leben

### Heinrich Lersch gestorben

* Remagen, 18. Juni. **Der Arbeiterdichter Heinrich Lersch ist heute um 0.30 Uhr nach kurzem, schwerem Krankenlager an einer Lungen- und Rippenfellentzündung im Krankenhaus Remagen verstorben. Heinrich Lersch war am 12. September 1889 in M.Gladbach geboren, stand also im 47. Lebensjahr.**

#### Dr. Goebbels unterrichtet sich über den Stand der deutschen Farbfilmentwicklung.

* Berlin, 17. Juni. Am Mittwoch besuchte Reichsminister Dr. Goebbels das Schaltwerk Siemens, um sich dort über den neuesten Stand der Farbenfilmversuche zu unterrichten. Dr. Goebbels äußerte seine vollste Zufriedenheit und Anerkennung über die großen Fortschritte, die das Farbfilmverfahren besonders in den letzten Monaten gemacht hat. Er ordnete an, daß die bisherigen Versuche nunmehr einer breiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es steht also zu erwarten, daß demnächst der neue Farbkurzfilm von Carl Froelich in Berliner Lichtspieltheatern gezeigt wird.

#### Auftakt des Münchener Festsommers 1936.

**München, 17. Juni. Der Münchener Festsommer 1936, der im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Berlin mit einer Fülle erlesener Veranstaltungen aufwarten wird, wurde am Montagabend mit einer Monumentalaufführung des Festoratoriums von Händel in der Neubearbeitung von Fritz Stein in der großen Ausstellungshalle feierlich eingeleitet.**

#### Dr. Hans Böttcher vom Reichssender Hamburg gestorben.

**Hamburg, 16. Juni.** Der Reichssender Hamburg hat einen sehr schweren Verlust erlitten. Dr. Hans Böttcher — in ganz Norddeutschland bekannt geworden durch seine plattdeutschen Sendungen — ist am Montag, dem 15. Juni, nachmittags nach langem schweren Leiden gestorben. Seit der Errichtung eines Hamburger Senders hat Dr. Böttcher die plattdeutschen Belange dort vertreten.

#### Die Krönung des Beethoven-Festes.

#### Die IX. Symphonie unter Schuricht.

Das Beethoven-Fest im Rahmen der Berliner Kunstwoche erreichte seinen äußerlichen glanzvollen, innerlich bedeutsamen Höhepunkt in einer Aufführung der IX. Symphonie durch das Philharmonische Orchester und den Bruno Kittelschen Chor unter der Leitung Carl Schurichts. Das Deutsche Rote Kreuz als Veranstalter gab dem Konzert die Weihe einer Gedenkfeier, die durch eine Ansprache des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, eingeleitet wurde.

#### Verlegung der „Deutschen Photographischen Ausstellung".

Die Pressestelle des Meßamtes Frankfurt a. M. teilt mit: Nach eingehenden Verhandlungen mit dem Reichsinnungsverband des Photographenhandwerks und sonstigen in Frage kommenden führenden Stellen ist man dahin übereingekommen, die ursprünglich für das Jahr 1936 vorgesehene „Deutsche Photographische Ausstellung" in Frankfurt a. M. auf das Jahr 1937 zu verlegen.

# Moderner Gasangriff auf den Himmel?

## Toller Plan eines sowjetrussischen Gelehrten / Er will ein Loch in die Ozonschichten brechen / Ein Riesenballon als Gasgranate

**Ein Astronom, der in der Sowjet-Union beheimatet ist, hat der wissenschaftlichen Forschung des Auslandes den Vorschlag gemacht, ein Loch in den Himmel von etwa 40 Kilometer Durchmesser zu sprengen, um dadurch die Geheimnisse der Sterne besser lesen zu können.**

Unter den mancherlei merkwürdigen Forderungen, die im Laufe der astronomischen Entwicklung und der wissenschaftlichen Beobachtung der Sterne aufgetaucht sind, gehört das Ansinnen des sowjetrussischen Astronomen zu den seltsamsten. Freilich muß man dabei sofort feststelleen, daß die Forderung, ein „Loch in den Himmel" zu sprengen, keineswegs neu ist. Sie spielt in der Astronomie schon lange eine Rolle. Denn immer versuchten die Gelehrten, möglichst günstige Bedingungen für die Beobachtung der Sterne herzustellen. Neu sind höchstens die äußerst materialistischen Vorschläge, die bei dem neuen Plan gemacht worden sind. Sie spiegeln deutlich die Geistesverfassung ihres Urhebers wieder. Und es kann auch keineswegs darüber hinwegtäuschen, daß die Darlegungen im einzelnen einen durchaus wissenschaftlichen Charakter tragen und die Sprache der heutigen Astronomie sprechen.

### Der Luftozean stört

Im wesentlichen läuft der Vorschlag einer „Himmelssprengung" auf folgendes hinaus: Wenn man über die innere Beschaffenheit der Himmelskörper etwas Näheres ermitteln will, so kann man das nur auf Grund der Kenntnis der ultravioletten und sonstigen physisch unsichtbaren Strahlung der Sterne. Alle diese Strahlen aber haben keinen ungehinderten Zugang zur Erde. Sie müssen die verschiedensten Schichten unserer Atmosphäre durchlaufen und erfahren dadurch Abschwächungen und Veränderungen, die die unmittelbare Erkenntnis trügen. Wir befinden uns gewissermaßen auf dem Grunde eines ungeheuren Luftozeans, dessen obere Schichten den ultravioletten Strahlen den Durchgang nicht gestatten, und sehen das Universum sozusagen nur durch ein Glas. Nach Auffassung des Astronomen ist die Hauptursache dieser Trübung das Ozon, das in einer Höhe von etwa 20 Kilometer über der Erde lagert und das die ultravioletten Strahlen auffrißt. Man hat zwar mit unbemannten Ballons sich selbst registrierende Instrumente in große Höhen emporsteigen lassen, aber diese wissenschaftliche Methode ist auf die Dauer doch unbefriedigend. Es gibt deshalb nur einen Weg, der eine ausreichende Beobachtung ermöglichen würde. Man muß ein „Fenster" in die Ozonschicht hineinbrechen, durch das hindurch der Astronom die ultravioletten Strahlungen der Himmelskörper direkt fotografieren kann.

### Gas für 160 Luftschiffe

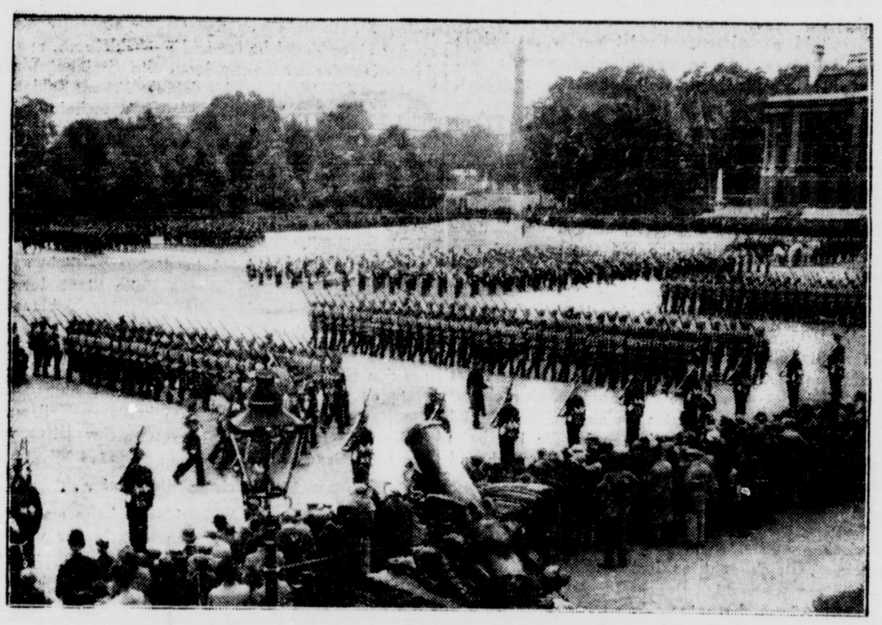
Dieses „Fenster" wird von dem Vertreter der Durchbruchstheorie folgendermaßen geschildert: Es müßte einen Durchmesser von etwa 40 Kilometer haben, so daß mehrere astronomische Expeditionen gleichzeitig ihre Beobachtungen anstellen können. Zu diesem Zweck müßte das Ozon in einem Ausmaße von mehr als 1200 Quadratkilometer zerstört werden. Durch die Oeffnung würde dann das ultraviolette Licht der Sterne und der Sonne die Erdoberfläche und die Instrumente der beobachtenden Wissenschaftler erreichen. Die Mittel zu einer derartigen „Zerstörung" können selbstverständlich nur außergewöhnliche sein. Zu diesem Zweck schlägt der Russe die Verwendung eines Gasgewichts vor, das unter sehr niedrigen Temperaturen auf die Berührung mit dem Ozon reagieren würde. Er empfiehlt eine Mischung von Wasserstoff und Ammoniakgas, die beide leichter als die Luft sind. Um sie in die Ozonschichten zu bringen, müßte ein ungeheuer großer Gummiballon konstruiert werden, dessen Ausmaße geradezu ins Phantastische gehen. Er müßte nämlich in der Lage sein, eine Menge Gas, die ausreichen würde, um 160 Luftschiffe zu füllen, in die Stratosphäre hinaufzubefördern. Außerdem wäre die Hülle des Ballons so zu konstruieren daß sie sich zwar bis zu einem gewissen Grade auszudehnen vermag, aber in der Ozeanschicht schließlich platzen müßte, so daß eine Verbindung zwischen dem Ballongas und den Ozonschichten stattfinden könnte.

### Die Wüste als Brennspiegel

Als Astronom weiß der Verfechter dieses phantastischen Planes natürlich, daß eine unmittelbare Einstrahlung der ultravioletten Strahlen zu einer schweren Schädigung der Erdoberfläche führen müßte. Aus diesem Grunde schlägt er recht menschenfreundlich vor, das Fenster in das Weltall möglichst über einer großen Wüste, etwa der von Kara-Kum oder von Turkestan in den Himmel zu brechen. Dann würden die Strahlen auf der Erde höchstens Steppengräser und Kamele töten, im übrigen aber die wissenschaftlichen Expeditionen bei genügendem Selbstschutz unbehelligt lassen. Soweit der sowjetrussische Jules Verne!

### Kritik glücklicherweise erlaubt

Man kann voraussagen, daß die Einzelheiten dieses neuen Himmelseinbruches besonders bei unserer Jugend erhebliche Freude auslösen werden. In der Praxis dürfte es jedoch noch eine ganze Zeit dauern, bis man an eine Erprobung dieser Theorie herangeht. Zunächst ist die Ballonfrage einigermaßen problematisch. Solche Versuchsballons läßt man zwar gern in Moskau steigen. In der übrigen Welt sind sie aber bisher noch unbekannt. Und auch die Einwirkung des geplanten Gasgemisches auf die Ozonschichten braucht keineswegs so zu verlaufen, wie der erfinderische Astronom es sich vorstellt. Schließlich sind diese höheren Schichten der Atmosphäre auch heute noch nicht genügend erforscht, um einen solchen gewaltsamen Umgang mit ihnen anzuempfehlen. Bleibt schließlich als Positivum die Sehnsucht des Gelehrten übrig, tiefer und unmittelbarer, als es sonst bei den Sowjets erlaubt ist, in den Himmel zu schauen. Diese Sehnsucht aber beherrscht die gesamte Astronomie, und auch die Gelehrten, die zur Beobachtung der letzten Sonnenfinsternis auf Reisen gegangen sind, hatten keinen anderen Wunsch, als möglichst Gebiete auf der Erdoberfläche zu erreichen, wo eine wolkenfreie und ungestörte Beobachtung der außerirdischen Ereignisse möglich ist. Sie dürften vor der Hand Ergebnisse zurückbringen, die greifbarer sind, als diese geplante Ozonexplosion.



Große Probe für die Truppenparade vor dem englischen König.

Am Geburtstage des Königs von England findet eine große Parade statt. Die Vorbereitungen der Armee sind bereits in vollem Gange. Dies Bild zeigt einen Ausschnitt von der Generalprobe. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

## Westfalen und Nachbarprovinzen

* **Wengern,** 18. Juni. **Eine gute Strafe.** Auf recht eindringliche Weise wußte hier ein Gendarmeriebeamter einen „Attentäter" zu bestrafen. Ein auswärtiger Mann, der in der Nacht von einer Reklametafel Plakate abgerissen hatte, mußte unter Aufsicht des Beamten die Tafel mit Wasser von den Papierfetzen säubern. Wahrscheinlich eine sehr wirksame Lehre.

* **Buchholz,** 18. Juni. **Lebensmüde Frau gerettet.** In einem Anfall von Schwermut versuchte eine 29jährige Frau aus Oberhausen, die bei ihren Eltern in Bochum zu Besuch weilt, sich an der Kemnader Brücke in der Ruhr das Leben zu nehmen. Der Wirt Achter, der sie ins Wasser springen sah, ruderte schnell mit seinem Kahn hin und konnte sie auch unverletzt bergen. Die Frau, die in guten Familienverhältnissen leben soll, schenkte erst vor wenigen Wochen einem Kinde das Leben.

## Noch in den Flitterwochen ihren Mann betrogen

**. . . und den neuen Liebhaber bestohlen.**

:=: **Recklinghausen,** 15. Juni. „Sie" hatte am 13. im schönen Monat Mai geheiratet. Die Flitterwochen waren also noch nicht zu Ende, als die 25jährige blonde, schlanke Frau auf dem Wochenmarkt in Recklinghausen-Süd einen Mann aus Datteln kennenlernte. Sie vergaß ihren Mann und besuchte mit dem neuen Bekannten, der sie auf einem Kraftdreirad mitnahm, mehrere Wirtschaften und unternahm dann mit ihm einen Ausflug nach dem schönen Haltern. In Haltern ließ sich die Schöne von ihrem neuen Liebhaber ein Paar Schuhe kaufen. Dann fuhren beide weiter nach Wesel. Unterwegs legten sie sich in einem Wald nieder, wo der Mann infolge des Alkoholgenusses einschlief. Nun untersuchte die Begleiterin seine Taschen, machte ihn um 40 Mark leichter und entfernte sich dann so still, daß der Schlafende nichts merkte. Von Haltern aus fuhr sie mit dem Zuge nach Recklinghausen zurück. Offenbar hatte die Abenteuerlustige damit gerechnet, daß der Mann die blamable Angelegenheit nicht der Polizei mitteilen würde. Jedenfalls traf sie mit den neuen Schuhen und um zwei Zwanzigmarkscheine reicher wohlbehalten in Recklinghausen ein.

Als aber später der Mann im Walde erwachte und sich allein auf weiter Flur sah, benachrichtigte er die Polizeiwache in Recklinghausen-Süd, die die in doppelter Beziehung Treulose festnahm und ins Polizeigefängnis brachte. Das gestohlene Geld wurde in ihrer Wohnung gefunden. Nun blieb ihr nicht anderes übrig, als den Diebstahl einzugestehen. Die Nacht über durfte die junge Frau hinter schwedischen Gardinen zubringen. Am nächsten Tag wurde sie von ihrem Mann abgeholt, der sie auf dem Nachhausewege recht „liebevoll" behandelt haben soll.

## Einführung eines Fahrradbriefes vorgesehen

**Von der Reichstagung der Mechaniker.**

!! **Bielefeld,** 15. Juni. Die Reichstagung der Mechaniker und der Reichsfachgruppen Fahrräder und Nähmaschinen, zu der aus allen Teilen Deutschlands Tausende nach Bielefeld gekommen sind, erreichte am Wochenende ihren Höhepunkt. Der Sonnabend war intensiver beruflicher und fachlicher Arbeit gewidmet. Bezirksfachgruppenleiter Martmann (Berlin) bezeichnete die Einführung des Fahrradbriefes als eine unbedingte Notwendigkeit, vor allem um dadurch den Langfingern das Handwerk zu legen. Es ist damit zu rechnen, daß diese Einführung in Kürze erfolgt, nachdem der Reichsverband des deutschen Fahrrad-Einzelhandels und der Reichsinnungsverband der Mechaniker in ersprießlicher Zusammenarbeit den Entwurf ausgearbeitet haben. Dieser Fahrradbrief wird dem Käufer eines Fahrrades überreicht. Er enthält die Nummer des Fahrrades und eine genaue Beschreibung und bietet auch im übrigen der Polizei manche Handhabe, jederzeit den Eigentümer des Rades zu ermitteln. Käufe und Verkäufe von Fahrrädern werden gültig und wirksam nur mit dem Fahrradbrief getätigt. Im Dienste der deutschen Fahrradindustrie wird auch das neue Gütezeichen stehen, das — wie Reichsinnungsmeister Puschke ausführte — demnächst ebenfalls eingeführt wird. Es ist aus der Zusammenarbeit von Fahrradhändlern und Mechanikern entstanden.

### Hebung der Bienenzucht

:: **Wuppertal,** 14. Juni. Im Interesse einer Hebung der Bienenzucht im Bergischen Land hat die Kreisfachgruppe Imker des Kreises Niederberg auf einer der Oeffentlichkeit nicht zugänglichen bewaldeten Höhe in der Nähe von Wuppertal ein größeres Bienenhaus eingerichtet mit dem Zweck, die Bienenvölker im Bergischen Land zu vermehren und rassisch zu verbessern. In dieser Zuchtanstalt sind laufend 100 Königinnen mit ihren Begleitvölkern untergebracht. Gegenwärtig gehören der Kreisfachgruppe Niederberg 15 Vereine an, die über 2500 Bienenvölker verfügen.

* **Reifferscheid** (Kr. Schleiden), 16. Juni. **Erhaltung der Burgruine Reifferscheid.** Die Ruine Reifferscheid, in unmittelbarer Nähe des gleichnamigen Eifeldorfes gelegen, wird durch die Initiative der Fürstlich-Salm-Reifferscheidschen Verwaltung nunmehr ausgebaut. Der Hohe Frid der Ruine wird durch Einbau einer Treppe zu einem Aussichtsturm ausgebaut. Auch durch sonstige Ausbesserungen wird sie vor dem drohenden Verfall bewahrt. Die Freunde der Eifel werden diese bauliche Maßnahme allgemein dankbar begrüßen.

**Armbanduhr, Spiegel und Nivea?**

Seltsam, was Lottchen da ins Strandbad mitnimmt! Sie hat sich vorgenommen, schnell braun zu werden. Uhr und Spiegel sollen bestätigen, was Sonne und Nivea in kurzer Zeit schaffen können!




# Toni Zaggler

**Hochlandroman von Hans Ernst**

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München (Nachdr. verb.)

(1. Fortsetzung.)

„Jäger möcht' ich werden. Weißt du, so in den Bergen umeinanderkraxeln, ganz früh schon, wenn die Sonn' aufgeht, das wär mein Leben."

„Und wenn du Jäger wirst, was tust du dann?"

„Na, ja, dann steig' ich den Gemsen nach, mach' die Wechsel ausfindig und was es halt da alles gibt."

„Nein, ich meine später, viel später, wenn du nicht mehr allein bleiben willst?"

„Ach so? Ja, dann heirat' ich die Monika."

Das Wort trifft ein junges, zuckendes Herz.

Ein leiser, unterdrückter Laut.

„Die Monika vom Brandl?"

„Ja, die hab' ich gern."

Ihre Hand löst sich aus der seinen.

„Das ist mir bisher noch gar nicht aufgefallen."

Ihre Stimme hat einen ganz fremden Klang. Der Toni merkt das aber nicht und erzählt ganz unbekümmert von seiner jungen Liebe zu Monika.

Juta gibt auf nichts eine Antwort. Sie sagt erst eine Weile später: „Und die Monika, Liebt sie dich auch?"

„Das weiß ich net. Bis jetzt hab' ich noch nix g'sagt zu ihr. Aber gemerkt hab' ich's schon, daß sie mich auch gern sieht."

Juta will ihm sagen, daß dies noch lange kein untrügliches Merkmal der Liebe sei. Aber sie verschweigt es lieber und sagt nur:

„Ich will mit meinem Vater einmal darüber reden, daß du Jäger werden kannst."

Da bleibt er stehen und faßt mit einem unterdrückten Jubelschrei nach ihren Händen.

„Juta! Wenn du das fertig brächtest, mein Lebtag wär' ich dir dankbar dafür."

Knapp steht sie vor ihm und blickt ihm lange und tief recht tief in seine Augen. Ein trauriges Lächeln zuckt um ihren Mund — ein Lächeln, das er an ihr nicht kennt. Dann hebt sie ganz leicht ihren Arm und streicht mit zitternden Fingern über die Backen. „Guter Tonele", sagt sie ganz leise dabei.

Da räuspert sich jemand laut.

Die beiden fahren erschreckt herum — aufgescheucht wie aus einem schönen Traum — und sehen im Schatten der Schloßbäume den Diener Wilhelm stehen.

Juta drückt Toni noch rasch die Hand und geht von ihm weg.

Der Beschnürte sagt mit gedämpfter Stimme:

„Man war bereits in Sorge um Sie, Komteß."

„Wer war in Sorge? Mein Vater wußte, wo ich war."

„Ja, aber die Mamsell, ich, alle waren besorgt. Es ist schon über neun und ich wollte schon zum Suchen gehen."

„Ich danke, Wilhelm Aber diese Sorge war unnötig."

Wilhelm verneigt sich stumm, schließt das hohe Gittertor und bleibt respektvoll einige Schritte hinter der Komteß zurück.

*

Mit unzähligen, flimmernden Himmelslichtern liegt die Nacht über dem Schloß.

In Jutas Zimmer stehen die Fenster offen, und die Lampenhelle wirft rötliche Lichtbänder in den dunklen Park hinaus.

In einem Lehnstuhl sitzt Juta am offenen Fenster, lauscht einmal auf das unermüdliche Plätschern der Brunnen und blickt dann wieder sinnend über die schwarzen Wipfel hinauf zu den Felswänden, die scharf und kantig hineinstoßen in das tiefe Blau des Himmels.

Juta von Bruggstein versucht in dieser Nacht ihre erste ganz heimliche Liebe zu begraben! Wie ein Traum war alles gewesen. Ein Traum, von dem sie zu niemand sprechen kann. Im Frühling war es, als sie nach einem langen, strengen Winter den Toni wiedersah. Da wußte sie mit einemmal, nach was sie sich den ganzen Winter gesehnt hatte. Sie hatte versucht, wie lange sie ihm fernbleiben kann. Kaum zwei Tage hat sie es ausgehalten, dann hat sie ihn wieder gesucht. Sie ist neben ihm im Acker hergegangen, wenn er, den Pflug in den Händen, die Schollen umlegte, langsam und bedächtig, wie wenn man in einem Buch die Blätter umlegt, eins aufs andere. Sie ist am späten Abend mit ihm heim, hat mit ihm hinter dem Haus gesessen und hat die Sterne gezählt, die einer nach dem andern aufflammt waren am tiefblauen Himmel. Toni hat dann so nebenbei gesagt: „Morgen muß ich in den Holzschlag und dem Vater helfen."

Wie selbstverständlich war es, daß sie ihn auch da oben besuchte. Kein Weg war ihr zu beschwerlich. Und einmal, als er nur mit knapper Not vor einem stürzenden Baum zur Seite springen konnte, hat sie laut und gellend aufgeschrien. Von diesem Augenblick an kam es ihr zum Bewußtsein, wie lieb sie ihn hatte. Sie ging heim damals, in das Abendrot, wie in einen neuen Morgen hinein. Im Traumland war sie gewandelt, in einem Land voll stiller Schönheit — bis heute.

Und nun hieß es von dieser jungen, unausgesprochenen Liebe Abschied nehmen.

Juta steht auf, tritt ans Fenster und blickt hinaus in die milde, sternbeglänzte Sommernacht. Ihre Lippen sprechen ganz leise einen Namen: „Toni . . " Und nochmal ganz leise wie ein Hauch: „Tonele . . "

Was hat die Juta nur, daß sie auf einmal so traurig wurde beim Abschied, wundert sich der Zagaler Toni beim Weggehen Er schlendert nach Hause, vor sich hinpfeifend, wie das seine Gewohnheit ist. Bald hat er das kleine, freundliche Haus am Fuße des Berges erreicht. In der Stube brennt schon das Licht, und bei seinem Eintritt erhebt sich die Mutter vom Tisch, geht zum Ofen, wo sie das angewärmte Essen herausnimmt und es auf den Tisch stellt. Der Vater sitzt im Herrgottswinkel über einem Kalender und paßt aus einer kurzen Pfeife gelbe Tabakschwaden; sie ziehen sich wie träge Nebel unter der hölzernen Stubendecke hin.

„Rauch doch net gar soviel", mahnt die Zagalerin und hustet ein paarmal.

Anton Zagaler, der Alte, blickt von seinem Kalender auf, fährt sich mit gespreizten Fingern über das schon ergraute Haar und meint: „Verraumt mir's doch, Mutter. Man hat ja sonst nix auf der Welt." Dann blickt er auf den Sohn, der soeben einen Knödel auseinanderschneidet, und sagt:

„Den Kalender mußt lese, Toni. Da kriegst einen Begriff, wie es draußen zugegangen ist." Es ist der Krieger- und Veteranenkalender.

„Ich hab' kei Freud mit dem Lesen", lehnt der Toni ab und ißt unbekümmert weiter.

„Was hast net? Keine Freud' hast? Du liest den Kalender, sonst hat's was . . ."

„Aber geh', Vater, wenn er halt keine Freud' hat, der Bub", mischt sich die Mutter drein. „Du tust ja grad, als wenn vom Lesen die ewige Seligkeit abhängen tät. Er is ja auch noch zu jung, daß er so was versteht."

„Der versteht sonst auch alles. Er soll einfach den Kalender lesen, weil ich da dabeia'wesen bin, bei Verdun. Dös is da a'wesen, wo der Graf Poldi g'fall'n is. Und der Bub soll wissen, was sein Vater mita'macht hat."

Nun spitzt der Junge doch die Ohren: Soldatenleben, Krieg und Kampf, das ist sein Fall. Fürs Leben gern hört er zu, wenn die Alten die Kriegserinnerungen auspacken. Und wieder einmal muß es der Vater haargenau erzählen, wie es zuging damals bei Verdun. Teufel, wer da hätt' dabei sein können!

Toni ist mit dem Essen fertig, schiebt den Teller weit von sich und fragt, noch immer kauend:

„Sag' mir einmal, Vater, wie is einem da zumut, wenn man auf einen Menschen schießt?"

„Da denkst dir nix mehr dabei. Es ist eben Krieg."

„Ja, es ist eben Krieg", nickt der Toni „Aber angenommen, ich tät jetzt Jäger werden und treffet einmal mit einem Wildschützen zusammen. Es wär' halt doch ein dummes Gefühl, wenn man auf einen Menschen schießen müßt."

Der Zagaler stößt eine Rauchwolke gegen die Decke und antwortet mit etwas veränderter Stimme:

„Du brauchst ja net drauf schießen. So einen armen Teufel läßt man eben laufen."

„Wenn es ein armer Teufel ist, kann man ja ein Aug' zudrücken. Aber es geh'n auch andere naus, Bauernsöhne, die es nicht notwendig hätten, die bloß nausgeh'n, weil sie Freud' dran haben, wenn sie dem Jagdherrn einen Schaden zufügen können. Denen tät ich aber das Handwerk legen."

„Du wirst aber kein Jäger, sondern ein Holzknecht, wie ich einer bin und wie es mein Vater und Großvater schon g'wesen sind."

„Nein", sagt der Toni in aller Seelenruhe, „ich werd' ein Jäger."

„Daß ich sei net lach'!"

„Da is nix zum Lachen, Vater. Die Juta legt beim Herrn Graf ein gutes Wort für mich ein."

Der Alte klappt wütend seinen Kalender zu und schiebt ihn von sich.

„Hab' ich es net schon allweil g'sagt, es kommt nix Gescheites heraus bei der G'schicht. Wie oft hab' ich dir schon g'sagt, Alte, du sollst den Buben net allweil aufs Schloß laufen lassen."

„Aber, Vater, wenn der Bub doch Jäger werden kann."

„Pfeifendeckel wird er. Ich geb's einfach net zu. Der Bub soll Holzknecht werden wie ich auch."

„Da haben wir das letzte Wort noch net geredet."

„Gibt nimmer viel zu reden in der Sach'. Und jetzt

# Handel-Wirtschaftliches-Industrie

## Berliner Börse

Aktien fest

# **Berlin**, 17. Juni. Zu Beginn der heutigen Börse lagen verschiedene anregende Meldungen vor, die dazu führten, daß die Anfangsnotierungen überwiegend über den gestrigen Schlußkursen lagen.

Vereinigte Stahlwerke-Aktien lagen im Verlauf recht fest und stiegen bis auf über 96. Auch die übrigen Montanwerte waren befestigt. Hoesch gewannen 1,87, Rheinstahl 1,62 und Klöckner und Buderus je 1 Prozent. In I. G Farben war das Geschäft ruhig bei leicht anziehendem Kurs (plus 0,75). Am Elektromarkt waren Accumulatoren 1 Prozent höher, AEG. leicht erholt, Siemens & Schuckert fest. Versorgungswerte durchweg ebenfalls gebessert. Bei Daimler kam die anhaltend günstige Autokonjunktur in einer Kurssteigerung von 1,50 Prozent zum Ausdruck. Ford-Motor auf den günstigen Abschluß hin 3 Prozent höher. In Muag halten die Käufe von besonderer Seite an. Das Papier erreichte heute bei einer Steigerung um 2 Prozent einen neuen Höchstkurs. Sehr fest lagen weiter Dortmunder Union, die 3,50 Prozent höher notierten. Westdeutsche Kaufhof konnten im Verlauf ihren Kurs bessern, Karstadt gewannen 2,12 Prozent.

Der Rentenmarkt lag heute sehr ruhig. Altbesitz war um 0,10 niedriger, die Umschuldungsanleihe unverändert. In Industrie-Obligationen war ebenfalls das Geschäft sehr klein bei unverändertem Kurs.

Steuergutscheine heute unverändert, 4,50prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe 103,75 (103,50).

Der Kassaaktienmarkt lag heute sehr still. Größere Kursveränderungen traten nur ein bei Mülheimer Bergwerk, die plus plus notierten, und bei Handelsgesellschaft für Grundbesitz, die 3 Prozent und Tuchfabrik Aachen, die 4,50 Prozent verloren. Es wurden heute einige Papiere, in denen seit längerer Zeit keine Kursfeststellung erfolgt war, neu notiert. So erreichten Chemisch-Buckau einen Kurs von 110 Prozent. Bei einem Vergleich ist der inzwischen erfolgte Dividendenabschlag in Höhe von 4,5 Prozent zu berücksichtigen. Düsseldorfer Kammgarn erzielten einen Kurs von 65 Prozent.

Im weiteren Verlauf wurde die Kursgestaltung im allgemeinen freundlicher.

*

Der Geldmarkt war recht flüssig. Blankotagesgeld war mit 2,50 bis 2,75 angeboten und vereinzelt auch darunter zu haben.

*

Der internationale Devisenmarkt lag heute ruhig. Die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Die Tendenz des Pfundes ist an sich weiter fest, aber die Goldblockvaluten waren heute etwas widerstandsfähiger. Wesentliche Abschläge gegenüber dem Vortag traten beim französischen Franc nicht mehr ein. Das Pfund stellte sich in Paris auf 76,60 nach 76,55. Der Dollar wurde in Paris unverändert gehandelt.

## Fortgesetzte Reichsbank-Entlastung in der zweiten Juni-Woche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juni hat sich die Entlastung der Notenbank auch in der zweiten Woche des Monats weiter fortgesetzt, wenn auch in einem gegenüber der ersten Woche verminderten Ausmaß. Insgesamt haben sich die Anlagen der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 143,8 auf 4760,5 Mill. RM vermindert.

Im Vorjahr betrug die Entlastung bis zur Monatsmitte 59 v. H. Bei der diesmal stärkeren Entlastung muß allerdings berücksichtigt werden, daß im vergangenen Monat die Spitze vom Aprilultimo nicht voll abgedeckt worden ist. Die Giroguthaben haben um 15,5 auf 677,6 Mill. RM abgenommen. Dementsprechend sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen 98,6 Mill. RM und an Scheidemünzen 32,2 Mill. RM weniger im Verkehr geblieben. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Mitte Juni auf 5977 Mill. RM gegen 6111 in der Vorwoche, 5989 in der Mitte des Vormonats und 5616 Mill. RM Mitte Juni des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände haben um 60 000 RM auf 75,6 Mill. RM zugenommen. Im einzelnen stellten sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 38 000 RM auf 70,2 Mill. RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 22 000 RM auf 5,4 Mill. Reichsmark.

## Keine Devisenanbietungspflicht für Olympiareisende

# **Berlin**, 17. Juni. Nachdem der Reichsminister der Finanzen durch Erlaß vom 18. April 1933 und 13. März 1936 angeordnet hat, daß Olympiareisenden durch Gewährung steuerlicher Erleichterungen ein Anreiz zum längeren Verweilen im deutschen Reichsgebiet gegeben werden soll und die Finanzämter angewiesen sind, alle Personen aus außereuropäischen Ländern, die seit dem 31. Oktober zugereist sind, für die Dauer eines Jahres, beginnend mit dem Tage der Einreise, nicht zu den direkten Steuern heranzuziehen, bestimmt der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung in einem neuen Runderlaß folgendes:

„Aus dem gleichen Grunde befreie ich hierdurch auf Grund des Paragraphen 1 Absatz 4 des Devisengesetzes im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium alle Personen aus außereuropäischen Ländern, die zwischen dem 1. Februar 1936 und dem 1. August 1936 ins Inland eingereist sind oder einreisen, für die Dauer eines Jahres, beginnend mit dem Tage ihrer Einreise, hinsichtlich ihres ausländischen Vermögens und Einkommens von sämtlichen Beschränkungen der deutschen Devisengesetzgebung.

**Ausfuhr von Werkzeugmaschinen 82 v. H. höher.**

Seit dem verflossenen Jahre ist es der deutschen Werkzeugmaschinen-Industrie gelungen, ihren Bestand an Auslandsaufträgen nahezu zu verdoppeln. Die Lieferungen, die in den Monaten Januar bis Mai 1936 die deutschen Grenzen passiert haben, beziffern sich bereits auf 40 Mill RM gegenüber 22 Mill. RM Ausfuhrwert im vorigen Jahre. Die Ausfuhr nach der Sowjetunion ist gegenüber 1935 verdreifacht. Ferner hat Italien seine Bezüge aus Deutschland verdoppelt, Schweden nahm die dreifache Menge auf, nach England kann eine 50prozentige Ausfuhrsteigerung verbucht werden, und sogar Frankreich ist mit einer etwa 60prozentigen Steigerung verzeichnet.

# **Stromabsatzsteigerung im VEW.-Konzern.** Die Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG., Dortmund, erzielte 1935 eine weitere Steigerung der Energieabgabe gegenüber dem Vorjahr bei Elektrizität um 9,1 v. H. auf rund 580 Millionen kWh und bei Gas um 11,04 v. H. auf 36,83 Millionen cbm. Die Umsatzsteigerung hat sich bei allen Abnehmergruppen ergeben, überwiegend bei der Industrie und im Gewerbe, aber auch in beachtlichem Umfange beim Haushalt. Es konnte wiederum eine [illegible]e Anzahl bedeutender Großabnehmer an das Stromversorgungsnetz neu angeschlossen werden.

## Butter immer frisch und gut

**Kein Verlust während der Milchschwemme.**

In diesen Tagen hat die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette, Berlin, mit der Einlagerung von Butter in Kühlhäusern begonnen. Im Rahmen der nationalsozialistischen Marktordnung kommt bekanntlich der Vorratswirtschaft eine besondere Bedeutung zu. Es handelt sich dabei vor allem darum, Ueberschüsse, die in Zeiten des Ueberflusses vorhanden sind, für Mangelzeiten aufzusparen und sie auf der anderen Seite auch vor dem Verderb zu schützen. Besonders in der Milchwirtschaft spielt diese Vorratswirtschaft eine besondere Rolle. Da gibt es im Sommer die bekannte Milchschwemme, die früher, als es noch keine Marktordnung gab, für den Bauern und Landwirt eine gefürchtete Zeit war. Ueberall war ein Ueberschuß an Milch und damit auch an Butter vorhanden, der nicht abgesetzt werden konnte. Die Preise sanken und große Werte gingen verloren.

Diesem Zustand ist auf der einen Seite durch die Preisgestaltung der Marktordnug ein Ende gemacht worden und andererseits ist dafür gesorgt, daß nicht mehr wie früher die Milchmengen verlorengehen, sondern zu Butter verarbeitet werden. Diese nun überschüssige Butter wird heute in Kühlhäusern als Reserve für die Zeiten eingelagert, in denen eine knappere Anlieferung von Milch erfolgt.

### Berliner Getreidegroßmarkt.

# **Berlin**, 17. Juni. An Weizen war das Angebot nicht so knapp wie an Roggen; doch fand auch hier die herauskommende Ware glatt Abnehmer. Weizen- und Roggenmehl waren leicht abzusetzen.

Die Notierungen lauteten: Weizen 220, Roggen 183, Hafer 162, Weizenmehl 27,55, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 35 bis 38, kleine Speiseerbsen 32—35½, Futtererbsen 24—26, Peluschken 32—35, Ackerbohnen 20—22, Wicken 30 bis 31, Lupinen blaue 17½—20, gelbe 31—32½, Seradella 41—45, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90, Erdnußkuchenmehl 18,10, Trockenschnitzel ab Hamburg 15,50, ab Stettin 15,90.

### Viehverkaufshalle AG. Lehrte.

Bericht vom Verkaufstage 16. Juni. Auftrieb: 970 St. Ferkel und 144 St. Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und -preise): a) Ferkel: 5 bis 6 Wochen alt 15,— bis 17,—; 6 bis 8 Wochen alt 18,— bis 21,—; 8 bis 10 Wochen alt 22,— bis 25,—; 10 bis 12 Wochen alt 26,— bis 32,—; b) Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 32,— bis 39,—; c) ältere Futterschweine 40,— bis 58,— RM. (Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher). Marktverlauf: Handel sehr langsam, zum Schluß abflauend. — Nächster Markt: Dienstag, 23. Juni.

### Berliner Devisenkurse

Berlin den 17. Juni 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

| Devisenkurse | 17. Juni Geld | 17. Juni Brief | 16. Juni Geld |
|---|---|---|---|
| Aegypten | 12805 | 12835 | 1280 |
| Argentinien | 0689 | 0693 | 0689 |
| Belgien | 4203 | 4211 | 4198 |
| Brasilien | 0139 | 0141 | 0139 |
| Bulgarien | 3047 | 3053 | 3047 |
| Canada | 2478 | 2482 | 2480 |
| Dänemark | 5585 | 5595 | 5581 |
| Danzig | 4680 | 4690 | 4680 |
| England | 12505 | 12535 | 1250 |
| Estland | 6793 | 6807 | 6793 |
| Finnland | 5509 | 5521 | 5509 |
| Frankreich | 1636 | 1640 | 16345 |
| Griechenland | 2353 | 2357 | 2353 |
| Holland | 16802 | 16836 | 16781 |
| Iran (Teheran) | 1553 | 1557 | 1553 |
| Island | 5608 | 5620 | 5606 |
| Italien | 1948 | 1952 | 1948 |
| Japan | 4731 | 0733 | 4731 |
| Jugoslavien | 5654 | 5666 | 5654 |
| Lettland | 8092 | 8108 | 8092 |
| Litauen | 4174 | 4182 | 4171 |
| Norwegen | 6284 | 6296 | 6282 |
| Oesterreich | 4895 | 4905 | 4895 |
| Polen | 4680 | 4690 | 4680 |
| Portugal | 1136 | 1138 | 1135 |
| Rumänien | 2488 | 2492 | 2488 |
| Schweden | 6447 | 6459 | 6445 |
| Schweiz | 8033 | 8049 | 8020 |
| Spanien | 3387 | 3393 | 3386 |
| Tschechoslowakei | 1026 | 1028 | 1025 |
| Türkei | 1975 | 1979 | 1975 |
| Ungarn | — | — | — |
| Uruguay | 1244 | 1246 | 1244 |
| Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika | 2484 | 2488 | 2484 |

### Metallnotierungen

**Berlin**, 17. Juni. Elektrolytkupfer (Wirebars) 52,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 1484.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher —.
Silber in Barren 900 f: 38—41. Vorher: 38—41.



Fritz wandert gern.
Draußen kocht er den Kameraden einen feinen Dr. Oetker-Pudding oder eine zünftige Puddingsuppe. Da lecken sie sich die Finger danach! Und dann marschiert sich's noch mal so gut.
Achtung - ausschneiden! Preisaufgabe!


## Kurzer Gang durch eine Zementfabrik

Von Dr. E. Albert.

Ob Hochhäuser, Talsperren oder Brückenbauten, sie alle konnten erst ihre gewaltigen Ausmaße annehmen, seit wir die Betonbauweise kennen, die es uns ermöglicht, kühnste Pläne in kurzer Zeit zu verwirklichen. Einer der kühnsten ist vielleicht die Reichsautobahn. Noch vor wenigen Jahren gingen die Erwägungen hin und her, ob Betonstraßen überhaupt möglich seien. Heute entsteht Kilometer um Kilometer, und dazu wird Zement in großen Mengen gebraucht.

Man führt das Wort Zement im Munde, ohne darüber genauer Bescheid zu wissen. Es ist einem dunkel in Erinnerung, daß dazu Kalk verwendet wird. Der Außenstehende weiß aber nicht, wieviel Arbeit dazu gehört, um vollwertigen Zement herzustellen.

**Kalkstein ist Vorbedingung.**

Ueberall dort, wo Kalkberge die Landschaft bestimmen, sind Zementfabriken möglich, denn Kalkstein ist gewissermaßen Rohstoff. —

„Wir haben drei Sätze angelegt", erklärt der Bruchmeister des Kalksteinbruches uns auf einem Gang und meint damit die Sprengladungen. Er will eine Sprengung vorführen. In gewaltigen Treppenstufen erfolgt der Abbau, bei dem Menschenhand nur die Vorbereitung zu treffen hat. Drei Terrassen sollen abgesprengt werden. Der Bagger am Fuße der Bergwand, der das gesprengte Gestein abräumt, ist unermüdlich tätig, die Wagen der Feldbahn zu beladen. Ob große Felsbrocken, ob lockeres Gestein und Geröll — er nimmt alles auf, schwenkt und schüttet es in die Wagen. Inzwischen ist die Feldbahn ein wenig zur Seite gefahren, schwirren doch während der Sprengung Steine in der Gegend herum.

Oben auf den Terrassen wird es lebendig. Die Leute haben die Sprengladungen in die Bohrlöcher gebracht und die elektrischen Leitungen angelegt, und sie ziehen sich nun zurück. „Gleich geht es los!" meint der Meister und rät uns zur Vorsicht. Der erste dumpfe Knall — Schuttmassen stürzen herunter. Wieder ein Hornsignal. Die zweite Sprengung! Eine lange Wand bricht los, wankt, neigt sich nach vorn. Man sieht, wie sie im Fallen zerbirst. Darüber hängen blaue Wölkchen vom Pulverrauch, und mächtig poltern Fels und Schutt zu Tal. Steine schwirren in hohem Bogen durch die Luft und schlagen irgendwo auf. Die dritte Sprengung kommt gleich hinterdrein. —

Knarrend fährt die Feldbahn zum Brechwerk, dessen großer Trichter alles unersättlich schluckt, große wie kleine Felsblöcke. Ein Hammerwerk zerkleinert das Gestein.

Kurz danach sind wir in der Zementfabrik. In einer großen Halle, die vom dumpfen Maschinenlärm widerhallt, zerreiben die Mühlen das aus dem Steinbruch Kommende zu Staub. Riesige, sich drehende Stahltrommeln, innen gepanzert, sind diese Mühlen. In den Trommeln rollen Stahlkugeln von der Größe einer Kegelkugel bis zu der eines Tennisballes und noch kleinere, unaufhörlich durcheinander und zermalmen die Steine. Wasser erleichtert das Mahlen. Als feiner, dünner Schlamm kommen die Kalksteine wieder zum Vorschein.

Die Güte des Zements hängt von der Mischung der Bestandteile ab. Pumpen befördern den Schlamm in große Behälter, in die von unten her Preßluft eintritt. — Die perlenden Luftblasen und -bläschen halten den Inhalt dauernd in Bewegung, so daß sich die Staubteilchen nicht „setzen".

Dieser Schlamm wird in die neuzeitlichen Drehöfen eingespritzt. An dem oberen Ende fließt der Schlamm ein, am anderen schlägt die gewaltige Kohlenstaub-Gebläseflamme hinein. Zuerst wird beim Brennen das Wasser wieder ausgetrieben, das als weiße Dampfwolke um den Kopf des Schornsteins flattert. Die Oefen haben Neigung zur tiefer liegenden Feuerung hin. Daher rollt die Kalkmasse allmählich dem heißeren Teil zu. In der Nähe der Gebläseflamme herrscht eine Hitze von mehr als 1400 Grad.

**Ein Blick in die Glut . . .**

Durch eine Beobachtungsklappe kann man, wenn man ein Schutzglas vor die Augen hält, in das weißglühende Innere sehen. Bis der Staub unten ankommt ist er natürlich schon wieder zusammen gebacken, „gesintert", wie der Fachmann sagt. Weißglühend fällt das gebrannte Gut in die Kühltrommel.

Hat sich das Material genügend abgekühlt, kommt es wieder in eine der Mühlen. Nach dem Zusatz von Gips ist das feine graue Mehl, der Zement, fertig und kann in Papiersäcke abgefüllt werden.

---

möcht ich mei Ruh' haben." Der Alte steht auf, klopft seine Pfeife am Ofen aus und fragt dann: „Hast mein Zeug alles hergerichtet? Diesmal komm' ich die ganze Woche net heim, weil wir am Spieglerberg arbeiten."

„Ich hab' dir alles hergerichtet. Schaug halt selber nach, ob noch was abgeht."

Der Zagler stopft noch einen halben Laib Brot in den Rucksack und verschnürt ihn. Dann wendet er sich an Toni.

„Du mähst morgen früh auf der Brunnenleiten und übermorgen am Heiglanger. Wenn das Wetter durchhalt, bringt ihr bis zum Donnerstag das Heu alles rein. Dann kannst dem Brucklechner Hauarbeiten helfen. Verlangst im Tag zwei Mark und 's Essen. So, das wär' alles. Und jetzt gut' Nacht."

Man hört den Zagler über die Stiege stampfen, eine Türe zuschlagen, dann ist es still.

„Mutter", sagt der Toni, „warum will denn der Vater net, daß ich Jäger werd'?"

„Ach, dös ist net so schlimm. Wenn es drauf ankommt, gibt er schon nach. Ich kenn' ihn ja. Aber sag' einmal, is' denn wirklich wahr, daß die Juta für dich reden will bei ihrem Vater?"

„Ganz g'wiß is wahr, Mutter. Wenn ich dir einmal sag'."

„Jesses, jesses, Bub, hast du ein Glück. Die muß dich gut leiden können. Schau, wenn du einmal Herr Förster bist, dann bist ein g'machter Mann."

„Bis dahin ist zwar noch ein weiter Weg. Aber die Hauptsache ist, daß ich Aussicht hab'. Und jetzt leg' ich mich schlafen, Mutter. Morgen heißt es früh raus. Gut' Nacht!"

„Gut' Nacht, Bub. Nimm fei ein' Weihbrunnen."

Toni taucht die Finger in das Weihwasserkesselchen neben der Türe, geht in seine Kammer und beugt sich zum Fenster hinaus.

„Ach schau, die Juta hat auch noch ein Licht", sagt er verwundert.

Ach ja, die Juta! Was war denn das eigentlich, heute abend in der Dämmerung? Dieses Beieinanderstehen war so seltsam, so ganz anders wie sonst. Er wußte sich das alles gar nicht zu erklären. Nur daß plötzlich etwas Jähes, Unbekanntes über ihn herfiel, als sie sein Gesicht streichelte, das weiß er. Aber da hat sich jemand am Parktor geräuspert und sie war von ihm zurückgetreten.

Toni wendet seinen Blick fort von dem blinkenden Licht, das durch die Parkbäume schimmert und sucht unter dem Gewirr von nachtdunklen Dächern da drunten im Dorf den Brandlhof heraus. Dort bleiben seine Gedanken hängen.

„Monika Brandl", sagt er vor sich hin. Ganz deutlich sieht er sie vor sich; ihre schlanke Gestalt, das feine Gesicht, in dem zwei Augen sind, abgrundtiefe, klare Augen, in denen sich ihre Seele spiegelt. Er weiß und fühlt es tief in dieser Nacht, Monika füllt sein Leben aus und es ist schön, ihretwegen auf der Welt zu sein. Wenn man so jung ist, denkt man ja nicht an die Zukunft. Da meint man, so wie man es wünscht, so muß es kommen.

Er sieht sich bereits als Jäger, träumt von einem kleinen Haus im hohen Wald. Blumen, viel Blumen sind an den Fenstern und Monika steht unter der Tür und schickt ihm einen klingenden Juchzer entgegen, wenn er im sinkenden Abend auf schmalem Weg von den Bergen niedersteigt. Und dann wird er die Zither nehmen und spielen. Und sie werden singen dazu, er und Monika, Lieder von der Jugend, von der Liebe und vom grünen Wald.

Ja, so träumen junge Herzen, die noch unberührt sind von des Lebens harter, bitterer Wirklichkeit. Da ist kein Unterschied, ob reich oder arm, jeder hat sein Traumland, in dem er gerne verweilt.

Zwölf Schläge hallen vom Kirchturm herauf. Sie schwingen durch den Wald und brechen an den finsteren Felsen.

Toni tritt vom Fenster zurück und legt sich schlafen. Gegen zwei Uhr erwacht er, als der Vater mit seinen Schwergenagelten die knarrende Stiege hinuntersteigt. Dann schläft er wieder weiter, aber nicht mehr lange, denn die Mutter zieht ihm die Decke weg und sagt:

„Bub, aufsteh'n, es ist Zeit!"

**Im grünen Rock.**

Toni wäscht sich draußen vor dem Haus am Brunnen. Das Wasser ist kalt wie Eis, aber der Junge ist abgehärtet und läßt sich das Wasser über Hals und Rücken laufen. Dann schüttelt er sich, daß die Tropfen von ihm sprühen, trocknet sich ab und schlüpft in das Hemd.

Im Schuppen nimmt er eine Sense vom Nagel und beginnt zu dengeln. Auch vom Dorf herauf hört man aus jedem Hof das flinke, schrille Hämmern. Manchmal kläfft ein Hund dazwischen, oder es holpert ein Leiterwagen über die schlechte Straße.

Die Berge sind von feinen Frühnebeln verhüllt; in tiefer Schwärze zieht sich der schweigende Wald empor. Ab und zu geht ein sanftes Hauchen durch ihn hin, das hört sich an wie ein wohliger Atemzug im tiefen Schlaf. Und jedesmal, wenn es kommt, dieses kurze Atemholen, bringt es von den Almen den Wohlgeruch der Brunnellen herunter und wohl auch einen verschwommenen, linden Glockenton.

In tiefen Zügen atmet Toni die frische Luft ein, auf seinem Gang zur Wiese. Dann wetzt er die Sense. Ein heller, kriegerischer Klang im jungen Morgen und schwer rauscht der Stahl durch das hohe Gras.

Die Sonne kommt. Alle Beraspitzen enthüllen sich und schimmern wie getriebenes Metall. Im weiten Umkreis sieht man jetzt die Mäher auf den Hangwiesen. Auf den eben gelegenen Wiesen rattern die Mähmaschinen. Ueberall mähen sie zu dritt oder zu viert. Nur Toni ist allein. Das verdirbt ihm aber die Laune nicht. Er hat sich noch nie gewünscht, daß mehr Grund beim Zaggleranwesen sein soll. Nein, so wie es jetzt ist, mit den neun Tagwerk, reicht es gerade. Das kann man später auch noch leicht bewirtschaften, neben dem Jägerberuf.

Um die neunte Morgenstunde kommen zwei Reiter aus dem Schloßhof. Graf Bruggstein und seine Tochter Juta. Hell blitzt das Sattelzeug im Glanz der Morgensonne; langsam traben die beiden die Straße hinunter, Juta ihrem Vater ein gut Stück voran. Auf einmal ruft Juta ihrem Vater etwas zurück, worauf sie die Pferde wenden und den Hang heraufreiten zum Toni.

Toni stützt das Kinn auf den Sensenstiel und blickt den beiden erwartungsvoll entgegen. Juta ist zuerst bei ihm. Es fällt Toni sofort auf, daß sie etwas blaß ist. Sie springt vom Pferd und reicht ihm die Hand.

„Guten Morgen, Toni! Ich habe mit meinem Vater schon geredet wegen deinem Wunsch."

„So, und? Was sagt er?"

„Das wirst du gleich von ihm selber hören."

Juta blickt ihm dabei in seine leuchtenden Augen. Aber nur einen kurzen Moment, dann senkt sie den Blick auf die Spitzen ihrer Reitstiefel, wendet sich dann plötzlich dem Pferd zu und drückt ihr Gesicht in die Mähne.

Mittlerweile ist der Graf herangekommen. Er trägt heute die Uniform eines Majors, nur ohne Mütze, so daß sein weißes Haar frei im Wind flattert.

„Reiten kann das Mädel wie ein junger Dragoner", sagt er, während er vor Toni sein Pferd pariert.

„Also, Toni", beginnt er — „meine Tochter hat mir erzählt, daß du gern Jäger werden möchtest —"

„Ja, Herr Graf, das heißt —"

's Maul halten, wenn ich sprech'! Du willst also Jäger werden. Die Sache ist schon geregelt. Ich werde jetzt gleich beim Vorbeireiten mit dem Förster Hellweger reden. Der kann dich in die Schule nehmen. Ich hoffe, daß du deiner Fürsprecherin keine Schande machst. Behüt' dich Gott, Toni! Komm, Mädl!"

Mit scharfem Ruck wendet der Graf das Pferd und trabt den Hang hinunter.

„Juta . . ." stammelt Toni fassungslos. „Wann soll ich denn da schon anfangen,"

„Wenn du willst, heute schon, oder morgen."

„Nein, erst muß das Heu noch heim, dann meld' ich mich gleich beim Förster."

Noch ehe Toni dazukommt, ihr den Steibügel zu halten, sitzt Juta schon im Sattel und gibt dem Pferd die Sporen.

Toni schickt ihr einen klingenden Juchzer nach, dann nimmt er die Sense wieder. Gegen Mittag ist die Wiese abgemäht und frohgemut wandert Toni heim. Im Ueberschwang seiner Freude nimmt er die Mutter um die Mitte und wirbelt sie im Kreis herum.

„Mutter, jetzt geht ein anderes Leben an. Jetzt werd' ich Jäger. Herrgott, wie ich mich freue!"

Während des Essens schmieden die beiden Zukunftspläne. Selbst an die zukünftige Frau Försterin denkt die Mutter schon. Die Stiegler Margarethe wäre gerade die Richtige, meint sie, weil die das Nähen lernt und das sei immer ein Vorteil in einer Familie, besonders wenn einmal Kinder da sind.

Nun, vorderhand ist der Toni noch nicht soweit und bis er einmal Förster wird, hat es noch lange Zeit. Dann aber wird er nicht die Stiegler Margarethe nehmen, sondern die Brandl Monika. Das verschweigt er aber der Mutter noch.

Um die Mittagszeit rüstet sich Graf Bruggstein zu einem Jagdgang.

„Willst du mich heute schon wieder allein lassen?" fragt Juta enttäuscht.

„Es muß sein. Ich will einmal alle Jagdbezirke aufsuchen und den Jägern ins Gewissen reden. Die Wilderer werden immer frecher und schießen mir das Wild vor der Nase weg. Da zahlt man jährlich über zwanzigtausend Mark Pacht und hat nichts davon. Das wird mir allmählich zu bunt. Du kannst ja mitkommen, wenn du Lust hast."

Damit verschwindet der Graf in sein Zimmer. Als er dann eine Weile später bei Tisch erscheint, fragt er:

„Also, Juta? Kommst du mit? Keine Lust? Dann mußt du halt zuseh'n, wie du dir die Zeit vertreibst bis zum Abend. Ich denke, daß ich vor dem Dunkelwerden zurückkomme."

(Fortsetzung folgt.)

## Stadt Gebiet

* Iserlohn, 18. Juni.

### 500 Mark-Gewinn in Iserlohn gezogen!

**Wieder machte der Glücksmann seinem Namen Ehre**

Unermüdlich sind die braunen Glücksmänner in Iserlohn am Werk, um für das wahrhaft nationalsozialistische Ziel der Arbeitsbeschaffungslotterie ihre Lose an den Mann zu bringen. Sie werben auf den Straßen und Plätzen und gehen von Lokal zu Lokal. Für alle Volksgenossen sollte es einen großen Anreiz zum Kauf der Lose bedeuten, daß schon mancher, der den werbenden Rufen unserer Glücksmänner vertraute, als glücklicher Gewinner nach Hause ging. Gestern wurde ein Iserlohner ganz besonders erfreut: In einem hiesigen Cafe konnte er mit seinem Lose einen Gewinn von nicht weniger als 500 Mark erzielen! So hat er nicht nur sich, sondern auch den im höchsten Grade gemeinnützigen Gedanken der Arbeitsbeschaffung einen Dienst erwiesen. Möge sein Beispiel die Nacheiferung vieler erreichen!

### Das evangelische Gemeindehaus gerichtet

In aller Stille wurde gestern das Richtfest für das neu erstehende Gemeindehaus der beiden südlichen Bezirke der evangelischen Gemeinde Iserlohns begangen. Der Bau ist so weit vorgeschritten, daß mit der Fertigstellung und endgültigen Benutzung des Hauses schon für den Herbst gerechnet werden kann. Ein großer, sich an das Haus anschließender Garten wird das Seine dazu tun, Erholung und Freude zu spenden. Die Gemeinde erfreute jeden, der täglich an dem Werk arbeitet, durch ein Geldgeschenk.

* **Der erste wirkliche Sommertag** in diesem Jahr wurde uns in dem gestrigen Mittwoch geschenkt. Von früh morgens ab bis zur Nacht blaute ein wolkenloser Himmel über der Erde. Die Temperatur um 7 Uhr früh betrug 19 Grad, in den Mittagsstunden wurden 26 Grad Schattenwärme gemessen. Das ist jetzt das richtige Wetter für den Wiesenschnitt, der, wohin man auch kommen mag, überall mit Hochdruck betrieben wird. Grün müssen die trockenen Fuder aussehen, nicht grau und gelblich, dann geben sie das gute, duftende Futter ab. Und nun wollen wir wünschen und hoffen, daß es endlich, endlich so warm und sonnig bleibt! Freibad und Sonnenbad locken!

\# **Die Schießkompagnie des Iserlohner Bürger-Schützen-Vereins** hat beschlossen, auch in diesem Jahre mit dem Medaillenschießen aus Anlaß des Schützenfestes bereits zwei Sonntage vor dem Fest zu beginnen, um die stets große Beteiligung der Schützen auf verschiedene Tage zu verteilen. Die Los- und Patronenpreise sind auch diesmal wieder sehr niedrig gesetzt. Um eine größere Einnahme für die Schießkasse sicherzustellen, ist als Neuerung von jedem Schützen einmalig ein Startgeld zu erheben. Diese Startkarte hat für alle Tage für Wehrmann und Kleinkaliber Gültigkeit. Es wurde außerdem zum Beschluß erhoben, den Mitgliedern der Schießkompagnie bei Ringgleichheit den Vorzug zu geben. Die Entscheidung bei den letzten Preisträgern wird dagegen durch Stechen getroffen.

* **In Hamburg aufgegriffen ...** Der seit einigen Tagen als vermißt gemeldete Junge wurde in Hamburg mittellos aufgegriffen. Der „Weltfahrer" wird heute in sein Elternhaus zurückkehren und sich diese Expedition wohl eine Lehre sein lassen.

* **Deutsche Luftpost nach Nordamerika.** Die nächsten Fahrten des Luftschiffs „Hindenburg" nach Nordamerika, mit denen gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art und gewöhnliche Pakete befördert werden können, beginnen am 19. und 29. Juni in Frankfurt (Main). Postschluß am Abfahrtstag um 18,00 Uhr bei dem Bahnpostamt 19 Frankfurt (Main).

**Sonnenfinsternis am morgigen Freitag**

Am morgigen Freitag findet frühmorgens eine totale Sonnenfinsternis statt, die bei uns in Mitteleuropa allerdings nur als teilweise Finsternis zu sehen ist. In Westdeutschland beginnt die Verfinsterung etwa zwischen 4,23 bis 4,28 Uhr, sie wird zwischen 5,59 und 6,06 Uhr beendet sein.

* **Die Gliederung der Reichsverkehrsgruppen.** Der Reichs- und preußische Verkehrsminister erläßt eine Anordnung, in der die Gliederung der Reichsverkehrsgruppen in die sieben Reichsverkehrsgruppen Seeschiffahrt, Binnenschiffahrt, Kraftfahrgewerbe, Fuhrgewerbe, Schienenbahnen, Spedition und Lagerei und Hilfsgewerbe des Verkehrs im einzelnen erläutert wird. Die Verordnung ist im Reichsanzeiger vom 10. Juni 1936 erschienen.



### Aus Altem wurde Neues: Das Kinderheim der NSV., Letmathe

Unsere Bilder geben einen Ueberblick über das Kinderheim der NSV. Letmathe an der Lennewiese, über das wir gestern ausführlich berichteten. Links oben sehen wir einen Blick in die alte Fabrikhalle, in der durch Einbau von Räumen das Heim geschaffen wurde. Unser Bild oben rechts zeigt den rechten Tagesräumen geben. Was aus der alten Halle geschaffen wurde, tritt bei dieser Gegenüberstellung von „alt und neu" anschaulich hervor.

Foto: E.—JKZ.

# Aus aller Welt

### Neue Effektenschiebungen katholischer Ordensgeistlicher

**Die Patres ins Ausland geflüchtet.**

**Aachen,** 16. Juni. Vor einiger Zeit wurde in Aachen ein früherer Bankprokurist verhaftet, der im Verdacht stand, umfangreiche Devisenschiebungen vorgenommen zu haben. Die eingehenden Untersuchungen der Aachener Zollfahndung haben jetzt ergeben, daß der Festgenommene zusammen mit drei Ordensgeistlichen in der Zeit vom März 1934 bis Juli 1935 Effekten aus Holland widerrechtlich eingeführt, in Deutschland verkauft und den Erlös wieder ins Ausland geschmuggelt hat. Die Patres haben sich durch Versetzen in eine andere Ordensprovinz (im Ausland) der Strafe entziehen können. Bei den verschobenen Papieren handelt es sich um Aktien im Nennwerte von 320 000 Mark.

### Reichsarbeitsdienst und Deutschland-Ausstellung

**Berlin,** 15. Juni. Die Mitarbeit des Reichsarbeitsdienstes zur Deutschland-Ausstellung ist in einer Weise gesichert wie bei keiner Ausstellung zuvor. Mit die größte Arbeit, die in der Deutschland-Ausstellung in Erscheinung tritt, ist ein Relief Deutschland im Maßstab 1:100 000, in dem natürlich auch die Reichsautobahnen entsprechend ihrer großen Bedeutung eingetragen sind. Das Relief Deutschland stellt eine Gemeinschaftsarbeit in jeder Beziehung dar, wie kaum je eine geschaffen wurde. Sämtliche 30 Gaue des Reichsarbeitsdienstes haben einen Unterführer entsandt zu dem Sonderkursus, dessen Aufgabe es war, Deutschland zu modellieren. Die Hilfskräfte stellte der Arbeitsgau 18. Im Maßstab 1:100 000 stellt die fast vollendete Karte eine außergewöhnliche Leistung dar. Es wird keine Hochschule und kein Museum im Besitz einer derartigen elementaren Darstellung des Reiches sein. Daß dieses Relief in der kommenden Ausstellung Aufstellung finden wird, ist in einer Besprechung beim Reichspropagandaminister am 11. Juni festgelegt worden.

### 60 Tote des Explosionsunglücks bei Reval

**Reval, 17. Juni. Die Zahl der Opfer des schweren Explosionsunglücks bei Reval ist nunmehr endgültig festgestellt worden. 60 Personen fanden den Tod. Ihre Leichen sind zum großen Teil nicht zu erkennen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 30.**

Die Rettungsarbeiten wurden besonders erschwert durch die wiederholten Explosionen, die noch nach 18 Stunden in kurzen Zeitabständen erfolgten. Das Eingreifen des Oberbefehlshabers, General Laidoner, der Truppen einsetzte, konnte die großen Funkerlager schützen. Das Staatsbegräbnis der Verunglückten wird am Freitag stattfinden.

**Kiste mit deutschem Goldgeld gefunden.**

Aus Nancy wird dem „Matin" gemeldet, daß man bei Bohrarbeiten, bei denen man eine Petroleumader bloßlegen wollte, auf eine Kiste gestoßen ist, die deutsches Goldgeld aus der Vorkriegszeit enthält. Die Arbeiter fanden in dieser Kiste nicht weniger als 5000 RM. in deutschen Goldstücken.

### Mißglückter Ausbruchsversuch

**in einem amerikanischen Zuchthaus. — Ein Wärter getötet.**

**Newyork,** 17. Juni. Wie aus Richmond (Virginien) gemeldet wird, kam es im dortigen Staatszuchthaus zu einem mißglückten Ausbruchsversuch, der einem Gefangenenwärter das Leben kostete. Acht Sträflinge bemächtigten sich plötzlich eines im Gefängnishofe stehenden Lastkraftwagens und fuhren in rasender Fahrt mit zwei Gefangenenwärtern, die von den Verbrechern gezwungen wurden, die Fahrt als Geiseln mitzumachen, auf das Gefängnistor zu. Der Vorfall wurde jedoch von den übrigen Wärtern bemerkt, die sofort den Lastkraftwagen unter heftiges Maschinengewehrfeuer nahmen. Der Ausbruchsversuch der Sträflinge konnte auf diese Weise verhindert werden, jedoch wurde von den mitgeschleppten beiden Wärtern der eine getötet und der andere sowie vier Sträflinge verwundet.

### Der Arbeitseinsatz der Angestellten

**im Februar, März und April 1936 im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen.**

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit: Während des Berichtsvierteljahres (Monate Februar, März, April) ist die Zahl der arbeitsuchenden Angestellten von 14 776 (10 999 männliche, 3777 weibliche) auf 13 374 (9903 männliche, 3471 weibliche) also um 1402 zurückgegangen. Die tatsächliche Entlastung des Arbeitseinsatzes für Angestellte war jedoch noch etwas stärker als die Entwicklung der Arbeitsuchendenzahl aufzeigt, da im Laufe der Berichtszeit zahlreiche Meldungen von ausgeschiedenen Arbeitsdienstmännern und Berufsanfängern und -anfängerinnen erfolgt sind. Ferner hat die stetige Besserung der Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft in verstärktem Maße dazu geführt, daß noch in Arbeit stehende männliche und weibliche Angestellte bei den Arbeitsämtern wegen anderweitiger Unterbringung vorstellig werden.

Die Nachfrage nach Angestellten erstreckte sich in der Hauptsache auf jüngere männliche und weibliche Bürokräfte, die in einigen Bezirken wegen des bereits bestehenden Mangels an geeigneten Kräften, insbesondere an tüchtigen Stenotypistinnen, kaum noch befriedigt werden konnte. Die Unterbringung von älteren arbeitslosen Angestellten war bei der Privatwirtschaft dagegen immer noch verhältnismäßig schwierig, während die Behörden für diese Angestellten wie im Vorberichtsvierteljahr gut aufnahmefähig waren.

Die weitere Besserung des Beschäftigungsgrades kommt auch in dem gesteigerten Ergebnis der Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter zum Ausdruck. Insgesamt wurden 19 745 Bewerber vermittelt, davon 2512 in Dauerstellen und 17 233 in kurzfristige Beschäftigungen. Neben diesen Vermittlungen wurden noch 1671 Angestellte (866 männliche und 805 weibliche) von den Betriebsführern für Dauerbeschäftigung namentlich angefordert, so daß unter Mitwirkung der Arbeitsämter insgesamt 21 416 arbeitslose Angestellte im Laufe der Monate Februar bis April dauernde oder vorübergehende Beschäftigung fanden.

### Ueberschwemmungen und Wirbelstürme in Florida

* Newyork, 16. Juni. Wie aus Jacksonville (Florida) gemeldet wird, hat ein von schweren Wolkenbrüchen begleiteter Wirbelsturm im südlichen Florida große Ueberschwemmungen verursacht. Mehrere Ortschaften sind überflutet. In Bonita Springs steht das Wasser über drei Meter hoch. Das Ueberschwemmungsgebiet ist von der Außenwelt abgeschnitten. Während des Wirbelsturms stürzte ein Flugzeug der Küstenwache in der Tampa-Bucht ins Meer. Die aus drei Mann bestehende Besatzung kam ums Leben.

Berlin. Reichsminister Dr. Frick besichtigte am Mittwoch das neue Dienstgebäude des Reichsarbeitsdienstes in Berlin-Grunewald. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl empfing den Reichsminister und geleitete ihn in die wichtigen Abteilungen.

Berlin. Die Deutsche Zeppelinreederei teilt mit, daß das Luftschiff „Hindenburg" seine dritte Amerikafahrt am Freitag, dem 19. Juni, von Frankfurt a. M. aus antreten wird, nicht, wie irrtümlich gemeldet wird, am 18. Juni.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat den Konsul in Tunis Generalkonsul Dr. Thomas zum Gesandten in Bangkok ernannt.

**Belohnung für Namhaftmachung von Wilderern.**

Berlin, 15. Juni. Der Reichsjägermeister hat in einem Erlaß Maßnahmen getroffen, um eine verstärkte Bekämpfung der Wilddieberei zu ermöglichen. Die Bevölkerung soll in weitestem Maße dazu herangezogen werden. An Personen, die durch ihre Angaben die rechtskräftige Verurteilung eines Wilderers herbeiführen, kann deshalb eine Geldbelohnung in Höhe von 20 bis 200 RM gewährt werden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt. Die Entscheidung über die Gewährung der Belohnung steht bei den Jagden der Forstverwaltung den Regierungsforstämtern, für alle übrigen Jagden den Gaujägermeistern zu.

Die Auslohnung gilt nicht für Personen, die von Amts wegen zur Anzeige von Wildfreveln verpflichtet sind. Um die Auslohnung zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, wird ein besonderes Plakat hergestellt.

## Steppke's Schmetterlingsland

8. Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSV.



### Es Morgenwird in den Mühlen..

„Hast du auch Angst?" wendet sie sich leise an Steppke. Dieser schüttelt zwar verneinend den Kopf, aber ein bißchen unheimlich ist's ihm doch.

Mit krachendem Höllenspektakel tobt über ihnen das Gewitter. Sekundenlang ist die Stube wieder und wieder von den zuckenden Blitzen in einen grellen Lichtschein getaucht. Der Bauer hat mit Anton, dem jungen Knecht, das Vieh im Stalle losgekettet, um gegebenenfalls bei Blitzgefahr rasch fluchtbereit sein zu können.

Scheu sieht Steppke von einem zum anderen. Der feierliche Ernst auf allen Gesichtern, die betende Stimme der greisen Großmutter, das bedrückte Schweigen der anderen brachte auch seine anfängliche Ueberlegenheit stark ins Schwanken. Nein, so hat er das Gewitter daheim in der großen Stadt noch nie erlebt.

— rrrumm — plumm, noch einmal ein grell aufzuckender Blitz, ein harter, krachender Schlag — der alle in der Stube zusammenzucken läßt. „Es hat eingeschlagen!" murmelt die schreckensbleiche Bäuerin. Der Bauer geht ans Fenster. Nichts zu sehen, nur gleichmäßig niederrauschender Regen. „Vielleicht hat's in einen Baum geschlagen!" meint er.

„Es hörte sich an, als ob es ganz in der Nähe gewesen sei!"

— rrrummm — plummm. Schwächer wird allmählich der Donner.

Es ist, als habe das Gewitter mit dem letzten, laut krachenden Schlag seine Kraft verausgabt.

Wie aus weiter Ferne noch einmal ein dumpf grollender Ton. Schwächer wird das Regenrauschen — und wie erlöst, begibt man sich in dem kleinen Dorfe wieder zur Ruhe.

Der Tag, der dieser Gewitternacht folgt, ist wieder klar und sonnig. Schnell sind die Spuren des Gewitters wieder verweht. Gierig hat die ausgedörrte Erde das frische, erquickende Naß eingesogen, und im warmen, schimmernden Lichterglanz der Vormittagssonne funkeln und glitzern die Tropfen an den frischgrünen Blättern und Halmen, als sei alles mit unzähligen Diamanten behängt. Die Luft ist voll starker, würziger Wohlgerüche, welche der Regen festgehalten hat.

An diesem Vormittag werden die Ställe gesäubert und mit frischer Streu versehen und Hof und Schuppen aufgeräumt. Steppke darf beim Häckselschneiden zusehen und mittags mit dem Knechte Anton zur Mühle fahren, die draußen vor dem Dorfe auf einer Anhöhe liegt.

Langsam und träge drehen sich unter einem leisen Geknatter die großen mit Leinen bespannten Windmühlenflügel, denn es ist nur ein schwacher Wind. Lustig läßt Anton die Peitsche knallen und den Braunen vor dem leichten Kastenwagen traben. Aus einem Kartoffelschlag, der kurz vor der Mühle am Wege liegt, fliegt ein Schwarm Rebhühner in die Höhe, und dann kommt ihnen ein kleiner, wütend kläffender Hund entgegengesprungen. Da steckt der Müller seinen Kopf aus dem kleinen, runden Guckfensterchen der Windmühle und ruft zu ihnen herunter, sie sollten nur einen Augenblick warten, er würde die Schrotsäcke gleich herunterlassen. Er habe auch wieder zwei Sack Roggen mitgebracht, daraus solle Mehl gemacht werden zum Brotbacken, rief Anton dem Müller zu.

Mit einer Winde, an der eine dicke Eisenkette ist, werden die Schrotsäcke auf den Wagen heruntergelassen und die beiden Kornsäcke werden ebenfalls mit diesem Aufzug in die Mühle hochgezogen.

„Als wennste schwebst!" lacht Anton, „wollen wir dich auch mal so hochziehen, Steppke?"

Da ertönt schon von oben die gutmütige Stimme des Müllers: „Wenn du dir mal 'ne Windmühle ansehen willst, Kleiner, dann kannste mal raufkommen!"

Das ließ sich Steppke natürlich nicht zweimal sagen. „Sachte, sachte, Vorsicht!" mahnte der Müller, aber da ist Steppke schon mit großen Sätzen die steile, schmale Mühlenstiege heraufgestürmt und steht nun oben neben dem mehlbepuderten Mann. Dieser geht mit ihm hinein und zeigt ihm, wie eine Windmühle inwendig aussieht. Ja, da gibt es allerlei zu sehen und zu erklären. Der Müller zeigt ihm die Mahlgänge und das ganze Mühlenwerk, und so viele Säcke stehen da, Kornsäcke mit Roggen und Weizen, welcher noch gemahlen werden muß, und Säcke mit Weizenmehl und Roggenmehl für Kuchen- und Brotbacken, sowie Säcke mit Schrot und Kleie für das Vieh.

Auch aus dem runden Guckfensterchen darf Steppke seinen Kopf einmal stecken. Da kann man weit in die Runde sehen, auf das kleine Dorf herab, auf wogende Kornfelder und abgemähte Wiesen.

„Du müßtest mal sehen, wenn die richtige Windstärke ist. Heute — bei dieser Mütze voll Wind — da schafft das just nicht viel", sagt der Müller, und Steppke verspricht, wiederzukommen, wenn das Roggenmehl fertig ist. Wie nett und gemütlich sind doch die Leute alle hier in dem kleinen Heidedorfe.



### und ich will auch ein Bäumchen pflanzen

Am Sonntagmorgen läuten die Glocken schon, als Steppke aufwacht — ein Glockenläuten, wie man es nur in einem kleinen, stillen Dorfe so recht innerlich zu fühlen vermag — und mit einem frohen und lustigen Gefühl in der Seele springt Steppke aus dem Bett.

Fortsetzung folgt.

# Die bunte Truhe

[Nr. 140.] Donnerstag, den 18. Juni 1936

## Altdeutsche Sprichwörter

(17. Jahrhundert.)

**Das schlechteste Rad am Wagen macht den meisten Lärm.**

*

**Wer nichts duldet, wird gehaßt — wer alles duldet, verachtet.**

*

**Im Becher ersaufen mehr als im Bache.**

*

**Ein Doktor und ein Bauer wissen mehr als ein Doktor allein.**

*

**Ein Schwert hält das andere in der Scheide.**

*

**Heuchler sind wie faules Holz, das des Nachts einen Schein gibt, aber nicht wärmt.**

## Am Brunnen vor dem Tore

Roman um ein Lied von Liebe und Sehnsucht v. PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(7. Fortsetzung.)

„Was wohl das Wasser da im Schacht immer zu gluckfen hat?" fragt Annemarie einmal leise. „Als ob es was erzählt."

„Mußt gut aufpassen, Annemarie. Ich habe schon gehört, was es sagt. Da, hörst du? Am Brunnen, vor dem Tore. Immer wieder: Am Brunnen, vor dem Tore."

„Ach, Wilhelm, du träumst."

„Da steht ein Lindenbaum", fährt er leise fort. „Doch, doch, Annemarie, genau das sagt er. Horch doch nur."

Enger schmiegt sich Annemarie an ihn.

„Ist das wirklich so?" fragt sie zärtlich.

Er beugt sich ein bißchen weiter vor und raunt:

„Ich träumt in seinem Schatten — so manchen süßen Traum."

„Ach du, das kommt ja aus dir und nicht aus dem Brunnen, du Lieber", lachte sie leise. „Aber es ist schön. Und es ist ja auch zum Träumen hier. Zum Träumen und zum Dichten."

„Ja, träumen und dichten", murmelt er, „und dich dabei im Arm halten."

Es ist eine Nacht von maßloser Innigkeit.

*

Der Leutnant Müller steht in dieser Nacht noch einmal in seinem Zimmer am Fenster und salutiert gegen den Sternenhimmel.

„Melde gehorsamst, die Situation hat sich geändert. Ich bin mit der Annemarie einig. Mein Herz für Annemarie!"

Und die Annemarie von Repkow liegt mit offenen Augen in ihrem Bett und hört ihr Herz klopfen und ihr Blut leise singen in einer neuen, fremden und verwirrenden Melodie. Ich weiß nicht, wie es gekommen ist, denkt sie. Aber nun ist es da. Und es ist gut so, es ist schön so.

Der Brunnen vor dem Tore aber gluckst leise, und die Linde raschelt mit den Blättern.

„Der scheint wirklich so ein bißchen von unserer Sprache zu verstehen, der Wilhelm, was, Frau Linde?"

„Scheint so. Muß ein Stück Dichter in ihm stecken. Mehr Dichter als Soldat, haha."

„Hoho. Die Annemarie ist glücklich, wie? Ach, Frau Linde, die erste Liebe, wer wäre da nicht glücklich! Mir ist ordentlich warm geworden."

„Bin neugierig, ob sie zusammen kommen werden."

„Warum denn nicht?" gluckst der Brunnen.

„Weil der alte Epke von Repkow ein Querkopf ist, Gevatterchen. Und weil Krieg ist. Und weil es da noch soviel zu bedenken gibt. Wie viele haben sich schon hier bei uns versprochen, he? Und wie viele davon haben hier Abschied genommen und haben sich nie wiedergesehen."

„Seien Sie nicht so miesepetrig, Frau Linde. Mir gefällt der Wilhelm sehr gut, und der Annemarie wünsche ich alles Gute."

„Ich auch, ich auch, natürlich", beeilt sich Frau Linde zu wispern. „Aber nun bin ich müde, Gevatter Brunnen. Ein Stündlein vor Tag wollen wir noch schlafen. Der Morgenwind wird uns früh genug wecken."

Und nun ist es wirklich für ein Stündlein ruhig am Brunnen.

*

Goldene Tage mit vielen, heimlichen gestohlenen Stunden kommen. Ob Frau Jutta „etwas merkt"? Ihr ist jedenfalls nichts anzumerken. Und der Leutnant Müller muß ja wohl nun längere Spaziergänge machen, um den Körper wieder zu kräftigen. Das hat auch der Medikus Gisander gemeint. Viel frische Luft wäre jetzt die beste Medizin. Und einer muß ja wohl auch bei ihm sein, und daß es Annemarie ist, ja, wer sollte es sonst auch sein!

Weit hinter den Repkowschen Wiesen beginnt Wald. Märkischer Kiefernwald, mit Tannen durchsetzt. Der scheint jetzt nur dazustehen, damit die beiden dort herumstrolchen können.

Auch heute, an diesem heißen Augusttag, lockt er mit dem süßen, schweren Zauber seiner Stille.

Goldene Tage der sommerlichen Reife! Verwunschene Stunden auf einsamen Fußpfaden.

Wilhelm muß immer wieder Annemarie von der Seite anblicken, wie sie da neben ihm hergeht. Diese matte und seidige Haut, der rote, blühende Kindermund, ihm ist immer, als hinge um sie der Duft junger, weicher Früchte.

Still sind die beiden, wenn sie so durch das Wunder des Waldes streifen. Goldenes Licht fällt durch die Wipfel, in den Kronen rauscht es wie der ferne Klang von Orgeln, und zuweilen schwingt der Ruf eines Vogels wie ein Glockenspiel durch die Luft.

Verirrte Hummeln summen durchs Gesträuch, bunte Schmetterlinge wiegen sich zwischen den Waldblumen, eine Welt der Märchen steht um die beiden, die mit ihren verzauberten Herzen dahinwandern. Nein, hier braucht man nicht viel zu reden, aber sie fühlen beide mit Inbrunst ihr Zusammensein in dieser süßen, raunenden Stille.

Das Rinnsal eines Baches plätschert seitwärts.

„Hier machen wir einmal Rast", sagt Wilhelm. — „Recht so?"

Es wird Annemarie immer recht sein, was er bestimmt.

Da liegen sie denn im warmen Kraut neben dem Bach und sehen in den Himmel. Stumme entrückte Minuten. Ein Habicht kreist in langen Kurven über dem Wald. Annemarie hebt den Arm und weist hinauf. Der Aermel des Kleides fällt zurück und gibt die schlanke, weiße Linie des Armes frei. Der Leutnant Müller beugt sich vor und küßt ihn und kümmert sich den Teufel um den Habicht, der da oben auf Raub lauert.

„Du — du bist ja schlimmer als der da oben", lacht Annemarie und fühlt ihre Haut unter seinen Küssen brennen. —

Erst nach einer Weile springt sie auf und rennt schnell davon. „Blumen pflücken!" ruft sie.

Am Bach blüht es in bunten, duftigen Farben.

„Pflück nur, Waldkönigin!"

Er folgt ihr mit den Blicken. Mit kurzen Schritten geht sie hier hin und da hin, ihr weißes, leichtes Kleid weht um ihre schlanken, feinen Glieder. Birke im Wind, denkt er fröhlich, junge Birke im Wind. — Mit einem farbenfrohen Strauß kommt sie zurück.

„Ausgeruht, du Faultier?"

„Oho!" ruft er und springt auf die Füße und reißt sie in die Arme und schwenkt sie im Kreise herum, als hätte sie überhaupt kein Gewicht. Ihr ist, als würde er sie geradewegs in den Himmel hinaufwerfen. Einige Augenblicke schließt sie die Augen. Da hat sie wieder Boden unter den Füßen.

„Wilder Indianer", lacht sie.

„Liebliche Squaw! Herrin meiner Zelte und meiner Mustangs", gibt er ebenso zurück. „Wandern wir weiter durch die Prärie!"

Und Arm in Arm geht es wieder in den Wald hinein. Plötzlich tut sich eine Schonung auf. Da muß vor langer Zeit hier ein Schlag gewesen sein, aber neuer Samen ist wohl auf die Lichtung gefallen, und ein neues Geschlecht hellgrüner Tannen ist da emporgewachsen. Im Gras zirpen Grillen — ein helles, schwirrendes Konzert —, irgendwo ruft ein Kuckuck in die Stille hinein. Und dann klatscht Annemarie leicht in die Hände.

„Wilhelm, da schau nur, Walderdbeeren! Jetzt noch! Habe ich gerade einen Appetit darauf!"

„Und ich erst!"

Und schleunigst geht das Pflücken los. Annemarie hat ihren Schutenhut vom Kopf genommen, er gibt einen vortrefflichen Korb her, der sich bald genug füllt. Ach, was kann man in so einem Wald alles für Wunder erleben, zumal wenn man ihn mit den Augen zweier glücklich Verliebter durchstreift.

Da sitzen sie nun wieder beide im Gras, den „Korb" zwischen sich. Annemarie nimmt die erste Beere zwischen die Finger und steckt sie dem Geliebten zwischen die Lippen. Und er wiederum nimmt die nächste und schiebt sie ihr in den Mund. Eine etwas umständliche Art zu essen, die nur Liebende zu würdigen verstehen.

Die Mittagsglut verrauscht langsam über dem Wald. Das Flimmern in der Luft verliert sich. Es geht in den späten Nachmittag hinein. Wie schnell vergehen bei solchem Spaziergang die Stunden. Die leichten, weißen Wolken liegen still und zerfließend am Himmel.

Der Leutnant Müller träumt mit offenen Augen. — Annemaries Kopf ruht an seiner Schulter, in der Beuge seines Armes.

„Du bist eine Prinzessin und ich ein Prinz", flüstert er. „Nein, du bist ein armes Köhlerkind und ich ein armer Teufel. Aber da hinten steht unsere Hütte, die habe ich selber gebaut."

„Dann sind wir Mann und Frau", sagt sie mit rosem Mund und pustet ihm leise ins Ohr: „Erzähle weiter."

„Und da liegen wir nun vor unserem Haus, und drüben über die Landstraßen fahren die Wagen, und der Kutscher raucht auf dem Bock seine Pfeife, und wir winken hinüber. Nachher müssen wir noch Pilze suchen gehen, damit du morgen was kochen kannst. Schöne, gelbe Pilze. Am Abend aber sitzen wir vor der Tür, und vom Dorf her klingen Lieder, und der Bach rauscht, und man hat die ganze Welt vergessen — und nur die Heimat ist da, unsere schöne Heimat."

Annemarie blickt ihn mit funkelnden Augen an, sie hat sich ein bißchen aufgestützt.

„Du dichtest ja, Wilhelm."

Er schweigt.

„Bald wird der Abend kommen", sagt Annemarie.

Er nickt.

„Dann brennen alle Bäume unter der letzten Sonne. Wollen wir so lange bleiben?"

Sie lehnt sich als Antwort wieder gegen ihn. Leise rauscht der Wald. Der Leutnant Müller spricht still weiter:

„Dichter sein, Annemarie. Es wird vielleicht nichts anderes aus mir werden. Ich spüre das so. In diesen Wochen, seit ich dich gefunden habe, mehr als sonst. Ach, Annemarie, Dichter haben nie Geld. Was willst du mit einem Dichter?"

„Liebhaben — immer liebhaben, Wilhelm", sagt sie mit einem kindlichen Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

## Der „Adler von Lille"

(Zu Immelmanns 20. Todestag am 18. Juni 1936.)

Von Walter Dreßler-Leipzig.

Am 11. Oktober 1915 brachte der deutsche Heeresbericht folgende Meldung: „Nordwestlich Lille zwang Leutnant Immelmann einen englischen Kampfdoppeldecker in 400 Meter Höhe nieder; dieser Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht."

Immelmans Hauptkampfplatz war das Gebiet um Lille, um das sich sowohl die Engländer als auch die Franzosen heiß bemühten. Es währte auch gar nicht lange, da wurde Immelmann vom Volksmund nur noch als der „Adler von Lille" bezeichnet. Im Juni 1916 entfaltete er seine erfolgreichste Tätigkeit. Fünf feindliche Flugzeuge brachte er in diesem Monat zur Strecke. Zu den vielen Orden, die seine Brust bereits schmückten, kam nun die wohlverdiente Auszeichnung, der „Pour le merite".

Wenige Wochen später, am 17. Mai, brachte die Oberste Heeresleitung den kurzen Bericht: „Oberleutnant Immelmann schoß westlich von Douay sein 15. Flugzeug herunter."

Es war leider der letzte, der in dieser Art abgefaßt war: dann traf es auch ihn!

Eine gute Vorstellung vom Wesen Immelmanns erhalten wir aus folgendem zeitgenössischen Bericht Friedrich Bechlys: „Als ich mit meinem Kameraden vor acht Tagen, am 15. Juni 1916, im „Demtschen Hause" zu Lille bei einem Schoppen saß, trat an den von Fliegeroffizieren besetzten Nebentisch ein junger Offizier mit herzgewinnenden Zügen heran, der mit ganz besonderer Achtung von seinen Kameraden begrüßt wurde. Als ich dann den Orden „Pour le merite" an seiner Uniform erblickte, wußte ich, daß ich Immelmann, den „Adler von Lille", vor mir sah. Ich hatte an jenem Abend noch längere Zeit Gelegenheit, mir das Bild des jungen Helden einzuprägen und an ihm die liebenswürdige Art des persönlichen Verkehrs und die große Bescheidenheit des Wesens zu beobachten, die ihn zum Abgott seiner Untergebenen, zum beliebtesten Gefährten seiner Kameraden gemacht haben." —

Am 18. Juni 1916 fanden wiederum heftige Fliegerkämpfe statt, in deren Verlaufe auch Immelmann das Schicksal ereilte. Ein Augenzeuge berichtete über den Todessturz Immelmanns: „Abends gegen 10 Uhr erschienen erneut drei feindliche Flugzeuge, und es dauerte nicht lange, da nahmen drei Fokker den Kampf auf. Immelmann flog von der Seite heran und stürzte sich von oben herab auf seinen Gegner; gerade war sein Apparat in waagerechter Lage, da löste sich das Hinterteil los, und das Flugzeug stürzte alsbald senkrecht abwärts wie ein angeschossener Vogel, der seine Flügel lahm hängen läßt; es war ja der Steuerung beraubt und darum nicht mehr ins Gleichgewicht zu bringen. Am Boden war es nur noch ein Trümmerhaufen, der Flieger lag tot darunter; welcher Schrecken, als man ihn hervorbrachte und am Orden „Pour le merite" erkannte, daß es Immelmann war. So hatten wir einen der Besten, der tot, aber nicht vom Feinde besiegt war, verloren: ein tiefer Ernst und schmerzliche Trauer lag auf allen, die um die Unfallstelle standen."

Die Angaben eines weiteren Augenzeugen vervollständigen diesen Bericht über Immelmanns letzten Kampf und sein tragisches Geschick: „Am Sonntagabend gegen 10 Uhr war der Himmel über unserer Front ganz besät mit den hellen und dunklen Wolken platzender Granaten und Schrapnells. Unsere braven Abwehrkanonen versperrten offensichtlich feindlichen Fliegern den Weg zur deutschen Zone und suchten ihnen obendrein den Rückweg abzuschneiden.

Ja, wirklich, Immelmann war aufgestiegen und jenem Schießen nicht fern, dessen Ausgang wir erst durch die Oberste Heeresleitung erfuhren: zwei englische Apparate abgeschossen! Aber schon nach kurzer Zeit war das Gerücht bei uns: Immelmann ist nicht wiedergekommen. Unter seinem zertrümmerten Apparat hat man den Toten aufgefunden. Eine wundersamere Erkennungsmarke hat wohl noch nie einer besessen als dieser unbekannte Flieger. An dem höchsten Orden, den sein Kaiser ihm zu verleihen hatte, am „Pour le merite", hat man Immelmann erkannt. Tragisch wie dies Zeichen war auch sein Tod. Denn es steht fest, daß er als Unbesiegter auch an diesem Abend heimkehren konnte. Keine feindliche Kugel hat den „Adler von Lille" zu erlegen vermocht. Hat irgendeine höhere Gewalt in die Mechanik des sieggewohnten Fokkers eingegriffen, versagte irgendein Maschinenteil dem Willen des Kühnen den Dienst — man weiß es nicht. Mit herzlicher Teilnahme meldete ein Armeetagesbefehl den Heimgang des durch Unfall tödlich Verunglückten.

Tief und dunkel standen am nächsten Tage die Wolken. Es war, als trauere der Himmel selbst um einen seiner Lieblinge, dem der Sonne am nächsten ins Gesicht schauen zu dürfen beschieden gewesen ist. Wir aber sammelten Rosen, Rosen in zahlloser Fülle, in der verschwenderischen Pracht, wie sie Nordfrankreichs Gärten zu jeder Zeit spenden. Jeder einzelne schickte und brachte Rosen in die Rue d'Arras, wo im bayerischen Kriegslazarett die Ueberreste des Fliegerhelden aufgebahrt waren. Rosen in schwerer, duftender Hülle legten sich über den gebrochenen Körper und begleiteten ihn nun auf seiner letzten traurigen Fahrt in die deutsche Heimat, der er sein Bestes gab, und die ihn nie vergessen wird."

So starb Immelmann! In seiner letzten Stunde war es ihm noch gelungen, sein 18. Flugzeug herunterzuholen. Als ihn am Mittag des unglücklichen Tages ein Vorgesetzter warnte, nicht gar zu tollkühn zu sein, soll er nur die kurze Entgegnung gehabt haben: „Wenn mir sonst nichts geschieht — ein Engländer oder Franzose kann mir nichts anhaben!" Und wirklich, nicht durch einen Schuß aus Feindeshand, sondern durch das Eingreifen einer höheren Macht wurde seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet.

---

Ein englischer Major, der seit sieben Monaten Fahrten auf einem bestimmten Ozeandampfer macht, hat jetzt versucht, eine Kabine für die Dauer seines Lebens zu belegen. die Dampfergesellschaft will sich aber nicht darauf einlassen. Dennoch hofft der Major, bis an sein Lebensende an Bord bleiben zu können.

## Frau von Marwein allein

Studie von Carola Ihlenburg.

Wenn Frau von Marwein schlechter Laune war, bekam sie immer ganz merkwürdige Anfälle: sie fing aus heiterem Himmel an, wie eine Wilde zu arbeiten. In der Dreieinhalbzimmerwohnung rückte sie irgendeinem Schrank zuleibe, warf den Inhalt heraus und putzte und ordnete alles mit leidender Verbissenheit. Die Leiter stand vor den gardinenlosen Fenstern, es roch nach kochender Wäschelauge und Bohnerwachs. Man konnte Frau von Marwein abwechselnd in verschiedenen Lagen sehen: wie sie einen Teppich abrieb, wie sie eine dampfende Gardine über der Badewanne auswrang, wie sie im Zweihundertkilometertempo die Nähmaschine trat. Und der erschreckten und verlegenen Familie wurde also kund, wie die arme Hausfrau sich zuschanden arbeiten mußte.

„Auf Wiedersehen, meine Liebe!" sagte Herr von Marwein und blickte schüchtern um die Ecke eines Schrankes. „Ich muß heute früher in den Dienst! Ich sehe, Du räumst . . . Ueberarbeite Dich nur nicht . . . Wir sind doch für heute abend eingeladen . . ."

Frau von Marwein murmelte so etwas wie: „. . . wahrhaftig keine Lust . . . zu Hause bleiben . . ." Sie stand über die Mottentruhe gebückt und raschelte laut mit dem Zeitungspapier. Aber gerade in diesem Augenblick hing alles an einem Haar: Hätte Herr von Marwein sich herangewagt und seiner Frau einen Kuß gegeben, wäre ihr empfindsames Herz schon wieder glücklich gewesen; aber er glaubte, sie wolle ihn möglichst schnell draußen haben. So winkte er ihrem Rücken freundlich zu und ging.

Frau von Marwein warf den Kopf zurück und fing zwei salzige Tränen mit den Lippen auf. So begann ein schrecklicher Vormittag. Die Aufwartefrau wurde nach Hause geschickt, weil sie heimlich Chlor im Werkzeugkasten versteckt hatte. Zwischen der Schlange des Staubsaugers, Bürsten, Besen und Eimern wütete Frau von Marwein erbittert und leidend, unverstanden und zornig. Zuerst mußte die Truhe in Ordnung gebracht werden. Ein paar verpuppte Kleidermotten fanden sich an einem alten Muff. „Die Truhe ist wieder nicht dicht!" schalt die einsam wirkende Hausfrau, und begann, mit viel Zeitungspapier und Reißzwecken das alte Möbel zu tapezieren. Es war eine sehr alte Truhe aus schwerem Eichenholz, anzusehen wie ein Sarkophag.

„Ob sie nun dicht ist?" fragte Frau von Marwein und sah sehr mißtrauisch aus. Dann hatte sie eine Idee. Sie stieg, zierlich und behende, in die Truhe hinein und ließ langsam den schweren Deckel über sich herab. Sie wollte sehen, wo noch ein Lichtschein in die Nacht des Kastens eindringen würde, um dann dieses Tor der Motten besonders gut zu verschließen.

Knack! machte der Deckel metallisch. Das Schloß war eingeschnappt. In demselben Augenblick durchfuhr ein Schreck wie eine dünne Nadel Frau von Marweins Herz. Sie hob die Arme und stemmte die Hände gegen den Deckel. Aber das Schloß war eingeschnappt, wahrhaftig.

Es war so dunkel in der Truhe, wie es keine Nacht auf Erden gab. Es roch nach Naphtalin und Zeitungspapier.

Frau von Marwein rief so mächtig, wie sie nur konnte: „Hil — —" Ihre Stimme brach vor der zweiten Silbe schon ab. Es war zwecklos. Es war so unmächtig, als wenn ein Würmchen in einer Nuß seufzte . . . „Ruhe, Ruhe!" sagte Frau von Marwein zu sich. „Warten! Ruhig warten!" Im nächsten Augenblick versuchte sie mit Nacken und mit den Schultern den Deckel aufzustemmen; er war wie ein Felsen. — Halb sitzend, halb liegend sank Frau von Marwein zusammen, ihr Gesicht, ihr Hals, ihre Handflächen bedeckten sich mit Schweiß, eine unerträgliche Hitze fing an, sie zu bedrängen. Plötzlich kam ein feiner, dünner Ton aus unendlicher Ferne. Zweimal, dreimal, viermal. Das war das Telephon.

Das Telephon stand im Nebenzimmer am offenen Fenster, im Licht, mitten im Glanz eines sonnigen Herbstvormittags. Da war eine Straße, Bäume, Menschen, Wagen . . . Da gab es Schränke voller Bücher, Briefe, Tische, Farben . . . Und ein Zimmer in wüstem Durcheinander . . . Staubsauger, ein Eimer, Besen . . . Wollsachen, Zeitungspapier! Und an der Wand stand eine alte Truhe, ein herrliches Stück, an einer Wand der einsamen Wohnung, in der das Telephon vergebens klingelte.

Frau von Marwein rührte sich nicht mehr. Keine Farbe des Tages, sondern die Buntheit der Unterwelt umkreiste sie Sterne und Pünktchen, Kreise und Kringel — es war ganz gleich, ob sie die Augen nun offen oder geschlossen hielt. Warten . . . dachte sie, und atmete kurz und flach . . . Bis Marwein vom Dienst kommt . . . oder Liselotte aus der Schule . . . mich suchen . . . ich werde dann klopfen . . . was war das für ein schrecklicher Taumel, ich dachte, die ganze Truhe schaukelte und fiele um, aber das kann nicht sein, das kann natürlich nicht gewesen sein. Es war von dem Naphtalin, so muß es den Motten auch gehen . . . Es ist ja eine Kabine, in der ich liege! Wie entsetzlich das Schiff rollt . . . Wenn ich doch nur einmal richtig aufatmen könnte, tief atmen!

Sie riß sich zusammen, bohrte den Blick in die Schwärze umher und setzte zum Atmen an. Es war ja die Truhe, die unselige Truhe, in der sie saß! Sie konnte nicht atmen, ganz wenig nur . . . Und wie ein Blitz, der nur einmal ganz kurz die Finsternis erhellt, begriff sie: „Ich ersticke." Etwas fing an, mit großen Schlägen zu dröhnen: Es war das Herz.

Frau von Marwein wollte bitten. „Gottes Güte", fing sie an, kam aber nicht darüber hinaus. „Gottes Güte . . ." Das war alles. Dann aber sah sie mit plötzlicher Klarheit etwas an, eine Art Welt oder so etwas, sich selber. Sie war allein, geschieden von allem, was leuchtete oder klang, durch ein paar Bretter. Sie blieb ungehört und ungesehen, sie sah und hörte selber nichts mehr mit ihren Sinnen. Eine seltsame Reue erfüllte sie nur: Wie schön das Leben war! Niemand wußte es nun außer ihr. Wie gut man hätte sein müssen, während man lebte, in der Luft draußen, gehen konnte, sprechen, atmen, sehen . . . „Schade, schade", empfand sie noch, „daß ich das nicht gewußt habe, wie schön das war und wie gut man hätte sein müssen."

Herr von Marwein ging indessen aus der Küche ins Bad und von da aus in jedes Zimmer. „Das ist doch gar nicht möglich", sagte er mehrmals zu sich. „Ich verlasse sie beim Kramen, eine Viertelstunde später meldet sie sich nicht am Telephon. Ich denke ja immer gleich an Unfälle mit dem Kochgas . . . Da hängt ihr Mantel in der Diele, ihre Handtasche liegt da, die Börse ist darin! Und ohne die Lorgnette kann sie doch gar nicht weggehen . . . Die Lorgnette ist auch da. Wenn sie aus dem Fenster . . . beim Putzen . . ."

Er stand im Speisezimmer und schritt ratlos um den Tisch. Er starrte lange in Gedanken auf die alte Truhe, vor der die vielen Pakete mit den Wollsachen lagen. Plötzlich trat er einen Schritt zurück, griff sich an die Kehle und riß im nächsten Augenblick das Schloß auf, über dem mächtigen, geschmiedeten Schlüssel. Der Deckel flog hoch, und das Licht des Tages fiel auf ein schmächtiges Bündel Mensch, mit einem von Schweiß und Tränen schwimmenden bewußtlosen Gesicht.

Er trug sie auf das Sofa und starrte auf die verdorrten offenen Lippen, die leise zitterten. Dann sah er, wie ihre Kehle atmete.

Man sagt, keine Erlebnisse könnten den Charakter eines Menschen ändern. Aber Frau von Marwein hat eine Art bekommen, in die Welt zu sehen, als wollte sie immerzu sagen: „Kinder, unsere Sorgen sind so gering! Wir leben doch, wir atmen, oben ist der Himmel, die ganze Welt ist um uns — —" Ausdrücken [illegible] ihre hübschen Augen sagen, die einmal, von einer unserer finsteren Alltagslaunen verdüstert, sich plötzlich vom süßen Licht des Daseins abgeschieden fanden.

# Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

## Kirschenzeit

**Vorsicht beim Pflücken! — Kein Wasser auf Kirschen trinken.**

Jetzt, da die Kirschen zu reifen beginnen, muß auch wieder an einige Vorsichtsmaßregeln erinnert werden, die nicht vergessen werden dürfen. Es kommen noch immer zahlreiche Unfälle und Verletzungen beim Pflücken der Kirschen vor. Bei der Abnahme der Früchte prüfe man vorher das Leitermaterial, gebe der Leiter einen sicheren Stand und versteife sich nicht darauf, auch die nahezu unerreichbaren Früchte an den äußersten Enden der Aeste und Zweige noch zu pflücken, denn erstens kann dies sehr gefährlich werden, und zweitens möchten die Vögel auch ein paar Kirschen stibitzen. Sicherer läßt sich auf schwankender Leiter hantieren, wenn diese an mehreren Stellen angebunden ist.

Weitere Gefahren drohen durch das Wegwerfen von Kirschkernen auf Gehbahnen, was nicht nur alten und gebrechlichen Leuten, sondern unter Umständen auch ganz gesunden zum Verhängnis werden kann.

Eine alte Unsitte ist das Wassertrinken, überhaupt das Trinken von Flüssigkeiten, nach dem Kirschengenuß. Dadurch kann die Darmtätigkeit plötzlich so unnatürlich gesteigert werden, daß Darmverschlingungen oder Gefäßsprengungen eintreten, die oft den Tod zur Folge haben. Es kann auch bei Magenüberladungen zu ernsthafter Erkrankung kommen, namentlich dann, wenn Früchte gegessen werden, die stark quellen und auf einmal einen Mageninhalt bilden, den der normale Magenraum kaum zu fassen vermag. Die Kirschen gehören zu den Früchten, die im Magen am stärksten aufquellen.

Man hüte sich daher gerade beim Kirschenessen vor jedem Zuviel!

# Menden und Umgegend

* Menden, 18. Juni.

### Olympia-Werbesportfest in Menden

Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird Menden im Zeichen der olympischen Sportwerbung stehen. Zum ersten Male werden über allen Veranstaltungen die fünf olympischen Ringe auf weißem Grunde wehen. Sie wollen hinweisen auf das Welttreffen der Sportjugend, das im August in Berlin vor sich geht.

Den Auftakt zum Olympia-Werbesportfest bildet am Samstagmittag ein Umzug des Deutschen Jungvolks mit Fanfarenmusik. Am Nachmittag steigt dann ein Werbespiel in der Adolf-Hitler-Kampfbahn. Hier trifft eine Mendener Auswahlmannschaft auf die 1. Elf vom „Deutschen Sportklub" Hagen. Vorher spielen zwei Jugendmannschaften Handball und Fußball.

Am Samstagabend ist auf der Wilhelmshöhe großer Gerätewettkampf. Die Uebungen sind rein olympisch gehalten. U. a. werden die Geräteturner des Mendener Turnvereins Jahn an den olympischen Ringen eine Uebung, in der die Mendener Vorzügliches leisten und sich letzthin den Dortmundern gegenüber sehr überlegen zeigten, vorführen. Im Rahmenprogramm sieht man Volkstänze, Keulenschwingen usw. Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz.

Der Sonntag bringt die Austragung der „Rollschuhmeisterschaft der Stadt Menden", eine Sache, die von der Mendener Jugend außerordentlich ernst genommen wird und für die die jugendlichen „Kanonen" schon mächtig trainiert haben. Wer im Vorjahre auf der Schützenstraße dabei war, der weiß, welche Begeisterung dieser Kampf auslöst. Diesmal findet die Austragung aber auf dem Westwall statt, worauf wir besonders hinweisen.

Nachmittags ist wieder großer Fußballmettkampf. Der Gegner heißt diesmal Menede 08, und wer Fußballinteressent ist, der wird bestimmt nicht fehlen. Ein Verein, der sich mit Borussia-Dortmund mißt und punktegleich abschloß, muß ein guter Gegner sein. Der Kampf steigt in der Adolf-Hitler-Kampfbahn.

* **Eine Werksbelegschaft geschlossen im Reichsluftschutzbund!** Im Anschluß an die Werbewoche des Reichsluftschutzbundes wird uns mitgeteilt, daß die gesamte Gefolgschaft der Firma Theodor Klusendick, Menden-Hofeskamp restlos dem Reichsluftschutzbund als Mitglied beitrat. Es ist dies die erste Firma in Menden und wahrscheinlich auch weit darüber hinaus, deren Belegschaft vollzählig dem NLB. angehört. Ein Beispiel, das man zur Nachahmung empfehlen kann!

* **Eine botanische Studienfahrt** unternimmt am kommenden Sonntag der Sauerländische Gebirgsverein, Abt. Menden. Man fährt bis ins Hönnetal. Von der Papierfabrik im Hönnetal an beginnt die Fußwanderung. Sie führt durch das Hönnetal, dann geht es seitwärts in das Grübecketal, weiter nach Eisborn, und von dort über Böingsen zurück nach Lendringsen. Von dort wird die Heimfahrt angetreten. Die Führung hat liebenswürdigerweise der bekannte Iserlohner Botaniker Ersternbrink übernommen, einer der besten Kenner unserer heimischen Flora.

* **Der Männergesangverein 1869** begeht am kommenden Sonntag im „Kühlen Grunde" sein diesjähriges Waldfest. Bei froher Laune, einem kühlen Trunk und einem lustigen Lied wollen die Sangesbrüder einige schöne Stunden im Waldesdom verleben.

* Fröndenberg, 16. Juni.

* **Der nächste Sprechtag des Finanzamtes Hamm** in Fröndenberg findet am Freitag, dem 19. Juni 1936, von 8.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes statt.

# Aus dem Heimatgebiet

### Keine Abschlüsse in Neugetreide,

**da die künftigen Preise noch nicht feststehen.**

Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft teilt folgendes mit:

„Nach den in letzter Zeit eingegangenen Meldungen sind vielfach Kaufverträge über Getreide der neuen Ernte, insbesondere Geschäfte über den Verkauf von Wintergerste abgeschlossen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß nach §§ 13 ff. der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. 7. 1935 — RGBl. I S. 1006 — feste Preise bis zu dem jeweils bestimmten Zeitpunkt vorgeschrieben sind. Die für die spätere Zeit maßgebenden Festpreise werden noch bekanntgegeben. Es ist daher weder angebracht noch zulässig, bereits heute Getreide der neuen Ernte zu einem bestimmten Preise zu kaufen oder zu verkaufen, da der später gültige Preis noch nicht feststeht und auch nicht vorausbestimmt werden kann. Jeder, der schon jetzt vor der Festsetzung der neuen Preise Getreide zu einem bestimmten Betrag handelt, läuft Gefahr, im Falle einer Aenderung des Preises einen erheblichen Schaden zu erleiden.

Es wird deshalb nachdrücklichst vor dem Abschluß derartiger Geschäfte gewarnt und empfohlen, Verträge über die Lieferung von Getreide der neuen Ernte erst nach endgültiger Bekanntgabe der gesetzlichen Festpreise zu schließen."

* **Obergrüne**, 18. Juni. **Bestandene Meisterprüfung.** Fräulein E. Lichterfeld aus der Obergrüne A 31, hat in der letzten Woche vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Arnsberg ihre Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk mit dem Werturteil „Gut" bestanden.

= **Drüpplingsen**, 18. Juni. **Großes Kriegerfest der Kriegerkameradschaft Drüpplingsen.** Im Lokale Bieler in Drüpplingsen fand unter dem Vorsitz des Kameradschaftsführers Wilhelm Hövemann ein Appell der hiesigen Kriegerkameradschaft statt. Die letzten Vorbereitungen für das bevorstehende Jubelfest wurden getroffen. Bekanntlich kann der Kriegerverein (jetzt Kriegerkameradschaft) Drüpplingsen im laufenden Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll am 27. und 28. Juni d. J. ein Fest veranstaltet werden, das in dem Zelt des Bürgerschützenvereins auf der Festwiese beim Wirt Dietrich Bieler stattfindet. Die Jubelfeier wird eingeleitet am Samstag mit einem Festkommers unter Mitwirkung der örtlichen Vereine. Am Sonntag ist der Hauptfesttag. Eine Anzahl Nachbarkameradschaften haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Wirtschaftsbetrieb ist dem Wirt Bieler übertragen worden. Die Musik wird gestellt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 60 Iserlohn.

= **Kalthof**, 18. Juni. **Pflegekinder kommen.** Am morgigen Freitag wird der zweite Transport Pflegekinder hier eintreffen. Nachdem vor kurzer Zeit 30 Kinder bei Pflegeeltern in der Gemeinde untergebracht werden konnten, werden jetzt 24 neue Pflegestellen besetzt. Die Kinder kommen aus dem Gau Essen. Die Pflegeeltern werden ersucht, die Kinder um 9 Uhr von den Bahnhöfen in Hennen und Kalthof abholen zu lassen. — **Der Fuchs als Hühnerdieb.** In letzter Zeit macht sich Meister Reinecke hier wieder unliebsam bemerkbar. Einem hiesigen Landwirt wurden tagsüber mehrere Hühner und Junghennen abgeholt.

= **Hennen**, 18. Juni. **Geburtstagschronik.** Im Laufe dieser Woche können nachstehende Altersjubilare auf ihren Geburtstag zurückblicken: Am 17. beging Frau Sophie Spilker, geb. Lülf, in Leckingsen ihren 81. Geburtstag, am 19. feiert der Invalide Wilhelm Grüber in Leckingsen seinen 75., am 21. Juni Rentner Friedrich Kohlmann in Hennen und Invalide Wilhelm Kipper in Drüpplingsen ihren 81. sowie Frau Wilhelmine Kordt, geb. Lülf, in Drüpplingsen am 22. ihren 74. Geburtstag. Den hochbetagten Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche.

# Aus der Hitlerjugend

### Hitlerjugend und Sprechchor

**Keine grundsätzliche Ablehnung.**

Aus dem kategorischen Verbot der Sprechchöre, das der Reichsjugendführer für die Feiern der Hitlerjugend vor kurzem ausgesprochen hat, ist der Schluß gezogen worden, die HJ. wende sich grundsätzlich gegen diese Ausdrucksform einer Feier. Dieser Auffassung tritt Obergebietsführer Cerff im Reichsjugendpressedienst mit der Erklärung entgegen, eine grundsätzliche Ablehnung des Sprechchores liege der HJ. fern. Sie bejahe alle Wege, auf denen sich das neue künstlerische Wollen der Jugend zu wirklichen Erfolgen gestalten lasse. Aber Konjunkturdichter hätten Minderwertiges in Stoff und Form geboten, und die Schulung der Angehörigen der HJ habe nicht Schritt halten können mit dem stürmischen, oft unberechtigten Verlangen nach Feiergestaltung". Es sei erforderlich, so sagt Cerff, daß einmal endgültig Schluß gemacht werde mit dem Abhalten von Feiern ohne jeden sichtlichen Anlaß. Die Feiern dürften nicht zu einem alltäglichen Ereignis werden, sondern müßten ein seltenes und starkes Erlebnis bleiben. Musik und Lied könnten die Feiern ebenso wirkungsvoll gestalten wie vorher der Sprechchor, der keineswegs für immer verpönt sein solle, der vielmehr in der Form angebracht erscheinen könne, daß ein Einzelsprecher mit wirklich guter Leistung auftrete und ein Chor Kernworte und Willenskundgebungen mit kurzen Worten unterstreiche.

### 18 000 Jungmädel helfen bei der Ernte

Die Jungmädel-Untergauführerinnen des Obergaues Mittelelbe des BDM. haben sich mit den Kreisbauernführern ihrer Gebiete zu dem Zweck in Verbindung gesetzt, um zu erreichen, daß die Mädel des Gaues während der Ernte auf den Bauernhöfen eingesetzt werden, denen es an Arbeitskräften mangelt. In jeder Woche werden 18000 Jungmädel hinausziehen, um den Staatsjugendtag über auf den Feldern Rüben zu verziehen, Flachs zu hacken, Heu nachzuharken und Kartoffeln zu behäufeln.

### Bauerntumstagung der Hitlerjugend

**Die Schulung des Führernachwuchses im Reichsnährstand.**

Zum ersten Male traten am Mittwoch in Frankfurt a. d. Oder die Jugendwarte des Reichsnährstandes und die Bauerntumsreferenten der Hitlerjugend aus dem ganzen Reich zu einer zweitägigen Bauerntumstagung zusammen, die für die Schulung des Führernachwuchses im Reichsnährstand von größter Bedeutung sein wird.

# Westfalen und Nachbarprovinzen

### Heimatwoche in Dinslaken

:=: **Dinslaken**, 16. Juni. Die Heimatwoche, die die Stadt Dinslaken aus Anlaß des 475-jährigen Bestehens des Dinslakener Bürgerschützenvereins vom 13. bis 21. Juni veranstaltet, und die ihren Höhepunkt und Abschluß zugleich am kommenden Sonntag in dem Kreistag der NSDAP. findet, nahm ihren Anfang mit der Eröffnung der Ausstellung „Heimische Kunst in Handwerk und Industrie". Die Ausstellung vermittelt einen Einblick in das werktätige Leben der Dinslakener Heimat und stellt einen Streifzug durch alle Handwerksbetriebe und Industriezweige dar.

* Krefeld, 16. Juni. Regimentsappell der Hackenäuer in Krefeld. In Krefeld hielten die ehemaligen Hackenäuer in diesen Tagen ihren diesjährigen Regimentsappell ab. Ein Meer von Fahnen hieß die alten Kameraden des ruhmreichen, stolzen Regiments willkommen. Zum ersten Male wurden Soldaten des Weltkrieges im Sitzungssaal des Rathauses im Rahmen eines stimmungsvollen Festaktes empfangen.

* Köln, 16. Juni. Der 75. Frohe Samstagnachmittag. Am Samstag, dem 20. Juni, findet der Frohe Samstagnachmittag zum 75. und letzten Male im Festsaal des Gürzenich mit großem Programm statt.

### Mörder zum Tode verurteilt

:: **Bielefeld**, 17. Juni. Nach fünftägiger Verhandlung wurde vom Bielefelder Schwurgericht Wilhelm Hartenstein aus Minden wegen Mordes in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode verurteilt.

Hartenstein hatte am 14. August vorigen Jahres die Ehefrau Luise Reck, die in einem Strafverfahren gegen ihn ausgesagt hatte, in Gegenwart ihrer kleinen Kinder durch mehrere Messerstiche ermordet.

**Gefängnis wegen Tierquälerei.**

(!) **Braunschweig**, 16. Juni. Vor Gericht hatte sich ein 21jähriger Angeklagter aus Hondelage mit seinen beiden Brüdern zu verantworten. Der Angeklagte hatte eine Hundehütte in Brand gesetzt, in der ein Hund an der Kette lag. Das Tier konnte sich glücklicherweise vor dem Schicksal, lebendig verbrannt zu werden, dadurch retten, daß es durch ein Loch an der Seite der Hütte kroch. Das ganze Dorf war jedoch über die unmenschliche Tat aufgebracht und wandte sich gegen den Täter. Als dieser und seine beiden Brüder erfuhren, wer ihn als Täter der Behörde angegeben hatte, überfielen sie diesen Mann und mißhandelten ihn. Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten wegen Tierquälerei und gemeinschaftlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis, die beiden Brüder wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je zwei Monaten Gefängnis.

### Das letzte Stück der Autobahn Köln-Berlin in Bau gegeben

* **Berlin**, 17. Juni. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat nunmehr auch die Autobahnstrecke Hannover—Herford zum Bau freigegeben. Damit ist jetzt die gesamte Linie Köln—Berlin und darüber hinaus die Strecke bis Frankfurt Oder durchgehend im Bau. Bis zum 15. August wird, nachdem bereits der Abschnitt Lehrte—Braunschweig eröffnet ist, die gesamte Strecke Hannover—Helmstedt und Magdeburg—Berlin dem Verkehr übergeben werden.

# Hemers Schützenfesttage

### Die Festfolge für den 12. und 13. Juli bereits aufgestellt

### In knapp vier Wochen ist es soweit

* Hemer, 18. Juni.

Das Schützenfest des Jahres 1936, das zum ersten Male vom neuen großen Bürger-Schützen-Verein der Stadt Hemer veranstaltet wird, wird einen ganz besonderen Platz in der Geschichte der Reihe aller Hemerschen Schützen- und Volksfeste einnehmen. Es ist das erste Fest, das in der Stadt Hemer und von einem Verein gefeiert wird, der sich aus Mitgliedern innerhalb des größten Teiles unserer Stadt zusammensetzt.

**Das Schützenfest ist deshalb kein Vereinsfest mehr, sondern ein Fest der ganzen Stadt Hemer,**

was seinen sichtbaren Ausdruck auch darin finden wird, daß am Montag, dem zweiten Festtage, die Arbeit in allen Betrieben ruhen wird.

Das Programm für die beiden Schützenfesttage, soweit es sich um die großen Linien handelt, liegt bereits fest. Demnach finden am Sonnabend, dem 11. Juli, in Hemer auf dem Marktplatz und in Sundwig bei Meise große Platzkonzerte statt, während das Fest durch Böllerschüsse eingeleitet wird. Am ersten Festtag ist vormittags an der Märkischen Straße und in Sundwig bei Meise das traditionelle Platzkonzert.

Das Antreten der Schützen am Nachmittag des ersten Tages geschieht wie folgt: 1. Kompanie bei Ruprecht, 2. Kompanie bei Edelhoff, 3. Kompanie bei Biggeleben und die Sundwiger Kompanie bei Nisse. Kurz vor 3 Uhr ist dann der Aufmarsch des Bataillons Hemer an der Adolf-Hitler-Straße, von wo es anschließend im Festzuge durch Hemer zum Jahnplatz geht, wo die Parade vor dem Königspaar stattfindet. Um 4 Uhr ist das Königs- und Scheibenschießen; im Festzelt und auf dem Schießstand ist während dieser Zeit Konzert. Nach dem Königsschuß ist die Ausrufung des Königspaares und die Bekanntgabe der Parole für den zweiten Festtag. Abends ist großer Festball.

**Am zweiten Festtage**

findet morgens nach dem Wecken zunächst das Scheiben- und Sternschießen statt. Die Kompanien treten hierzu geschlossen an ihren Standorten an. Im Festzelt ist großes Frühkonzert. Am Nachmittag kurz vor 2 Uhr treten die Kompanien in Hemer wie folgt an: 1. Kompanie bei Westhelle, 2. Kompanie bei Rudolph, 3. Kompanie bei Tolle; die Sundwiger um 2 Uhr bei Meise. Der Aufmarsch erfolgt gemäß der am Vorabend herausgegebenen Parole. Dann die Abholung des Königspaares. Um 3 Uhr ist der Festzug, anschließend die Parade und die Ansprachen. Während eines großen Konzerts im Festzelt Fortsetzung des Schießens vom Vormittag. Abends zum Abschluß ein großer Festball.

Die Musik wird ausgeführt von der Standartenkapelle mit ihren ca. 50 Musikern unter Leitung von Musikzugführer Jaeger. Damit das Tanzbein ordentlich geschwungen werden kann, wird extra ein etwa 400 qm großes Tanzzelt aufgebaut werden. Daß für den sonstigen Tingeltangel gesorgt werden wird, versteht sich am Rande. Und so kann man nur annehmen, daß das Hemersche Schützenfest zu einem wahren Volksfest im besten Sinne des Wortes wird.

* **Morgen treffen die Ferienkinder ein.** Nach den ersten 60 Kindern, die bereits vor einigen Wochen aus dem Gau Essen bei uns ausgezeichnete Erholung fanden, kommen nun abermals 60 Kinder aus demselben Gau nach Hemer. Die Kleinen werden mit dem Zuge am Freitagmorgen um 9,36 Uhr am Bahnhof Westig eintreffen, wo die Verteilung vorgenommen wird. Diejenigen Kinder, die nach Hemer und Sundwig kommen, werden dann mit der Straßenbahn weiterfahren. Die Pflegeeltern, die sich wieder zahlreich gemeldet haben, werden von der NSV. noch näheren Bescheid erhalten.

# Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit im Landkreis Iserlohn

### Amt Oestrich frei von Wohlfahrtserwerbslosen / Schwerte als Notgebiet

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen (Alu- und Kru-Empfänger, anerkannte und nicht anerkannte Wohlfahrtserwerbslose) sank von 1574 Ende April 1936 auf 927 Ende Mai 1936, mithin innerhalb 4 Wochen um 41 Prozent. Damit ist die Arbeitslosenziffer im Landkreis Iserlohn seit nahezu 10 Jahren zum ersten Male wieder unter 1000 gesunken. Sie ist gegenüber Februar 1932, dem höchsten Stande der Arbeitslosigkeit im Landkreise Iserlohn, um 91,1 Proz. und gegenüber dem 30. Januar 1933 um 89,8 Proz. zurückgegangen.

Die Zahl der Alu- und Kru-Empfänger betrug Ende Mai 1936 im Landkreis Iserlohn 429 oder 3,9 auf 1000 Einwohner, während der nur für den Vormonat vorliegende Durchschnitt für den Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen sich auf 16,3 und derjenige für das ganze Reich auf 14,8 je 1000 Einwohner beläuft. Die wenigsten Alu- und Kru-Empfänger hatte die Stadt Hohenlimburg mit 1,3 und die meisten die Stadt Schwerte mit 9 auf 1000 Einwohner.

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug im Landkreise Iserlohn Ende Mai 1936 217 oder 2,0 auf 1000 der Bevölkerung gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 4,3. Gegenüber dem 30. 1. 1933, dem Tage der Machtübernahme, sank die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um 5478 oder um 96 Prozent. Damals war das Amt Oestrich mit 704 anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen das am stärksten belastete Amt und heute hat es keinen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen mehr.

Das Amt Ergste hat deren nur noch 2 und die Stadt und das Amt Menden nur noch je 3, während die Stadt Schwerte auch hier wieder die meisten anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen aufzuweisen hat, nämlich 114 oder 6,2 auf 1000 Einwohner.

Die Zahl der nicht anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich Ende Mai im Landkreise Iserlohn auf 283 oder 2,5 je 1000 Einwohner. Die wenigsten nicht anerkannten WE. haben die Aemter Ergste und Menden mit je 4, die meisten die Stadt Schwerte mit 94 oder 5,2 je 1000 Einwohner.

Insgesamt entfallen von den 927 unterstützten Arbeitslosen aller Gruppen im Landkreise Iserlohn auf die Stadt Schwerte 373 oder 20,4 je 1000 Einwohner gegenüber 8,4 im Kreisdurchschnitt. Hiernach ist die Stadt Schwerte von allen kreisangehörigen Gemeinden noch am stärksten durch die Arbeitslosigkeit betroffen und in diesem Sinne noch als Notgebiet anzusprechen, dem auch weiterhin die besondere Sorge der für den Arbeitseinsatz verantwortlichen Stellen wird gelten müssen.

Der Landkreis Iserlohn ist im übrigen — als Ganzes betrachtet — ein besonders eindrucksvolles Beispiel für den Erfolg des Kampfes um Arbeit und Brot.

# Jagd und Jägerei

**Greifer Mitglied des Reichsjägerrates.**

Der Reichsjägermeister Generaloberst Göring hat den Präsidenten des Senates der Freien Stadt Danzig Greifer in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Jagdwesen zum Mitglied des Reichsjägerrates ernannt und ihm eine künstlerische Urkunde hierüber übermittelt.

**Verantwortlich:**
Hauptschriftleiter Dr. L. Reinold (zur Zeit in Urlaub); Stellvertreter Fritz Hain.
Für den gesamten Textteil: Fritz Hain; für den Anzeigenteil Ernst Richter, beide in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
**Durchschnittsauflage im Monat Mai 1936: 8835.**



Ich habe den Berg erstiegen,
Der Euch noch Mühe macht.
Nun wand're ich in Frieden,
Ihr Lieben: Gute Nacht!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute mittag 1 Uhr nach längerem, schwerem Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Großtante

**Frau Ww. Johann Busekrus**

**Mathilde geb. Klingsporn**

im Alter von beinahe 80 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Robert Neumann und Frau**
Anna geb. Busekrus

Untergrüne, Iserlohn, Duisburg, Drüpplingsen, Hagen Berchum, Halden, Schwerte, den 17. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Samstag, den 20. Juni, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Untergrüne, Göring-Straße 209, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

---

Die Beerdigung des

**Herrn Heinrich Lamberts**

findet **Freitag nachmittag 2 Uhr** vom Krankenhaus Bethanien aus statt.

---

Statt Karten!

Für die innige Teilnahme, die uns anläßlich des Heimganges meines guten Mannes und unseres lieben Vaters erwiesen wurde, sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

**Wwe. Viktor Kneer u. Kinder**

**Brockhausen,** im Juni 1936.

---

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Frau Emilie Rudolph**

**Bredenbruch,** im Juni 1936.

---

TRAUER- DRUCKSACHEN

liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGSANSTALT
RUDOLPH WICHELHOVEN, FERNRUF 3245-47

---




**Gebt der NSV Freiplätze!**

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**Wilhelm Brinkmann**
**Emma Brinkmann**
geb. Gräfe

Drüpplingsen, den 19. Juni 1936

**Willi Meese**
**Elli Meese**
geb. Brinkmann

Dortmund — Drüpplingsen
19. Juni 1936

---

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

**Karl Lenz**
**Anny Lenz** geb. Danne

ISERLOHN, den 18. Juni 1936
Hotel-Restaurant Scholz

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**Gustav Schönenberg**
**und Frau Helene**
geb. Giese

HEMER — SUNDWIG
18. Juni 1936

---

## Evangelische Kirchengemeinde Iserlohn

Die im Kirchenzettel angekündigte **Bekenntnisstunde von Pfr. lic. van Randenborgh** am Donnerstag, dem 18. Juni im Schwesternheim Prinzenstraße fällt aus.

**Die Christenlehre für die weibliche Jugend von Pfr. lic. van Randenborgh** wird von Samstag, den 20. Juni auf Montag, den 22. Juni verlegt

---

## Bekanntmachungen der Stadt Iserlohn

Wegen der Straßenbauarbeiten wird die Alexanderstraße ab sofort in ihrer ganzen Länge für jeden Verkehr gesperrt. Die Sperrzeit erstreckt sich auf etwa 14 Tage.

**Iserlohn,** den 17. Juni 1936.

**Der Oberbürgermeister als Wegepolizeibehörde.**

---

## Ganz gleich

ob **Stellenangebot oder -gesuch,**
**Vermietung oder Mietgesuch,**
**Kauf oder Verkauf,**
**Verloren oder Gefunden,**
**Geldmarkt oder Immobilien,**
**Heiratsgesuch oder dergl.**

**Deine Kleinanzeige**

gehört in die meistgelesenste Tageszeitung des Stadt- u. Landkreises Iserlohn den .... **JKZ**

---

## Die Erdbeerbowle

wird besonders gut gelingen, wenn Sie frische, leicht spritzige Weine wählen.

Ich empfehle:

**1934er Liebfraumilch**
natur, blumig u. mild. 1/1. Fl. **0.75**
**1934er Niersteiner Domthal**
natur, zart und voll, 1/1. Fl. **0.95**
**1933er Balviger Riesling**
rassig und stahlig, 1/1. Fl. **0.75**
**1930er Hatzenporter**
zart und frisch, 1/1. Fl. **1.15**
**Apfelwein, Marke Export**
mild, weinig. Geschmack, 1/1. Fl. **0.45**
**Urboller Trocken, Obstschaumw.**
vorzgl. Bowlenschaumw. 1/1. Fl. **1.35**
**Hausmarke,** reiner Trauben-schaumwein 1/1 Fl. **2.25**
Preise o. Glas, Schaumwein m. Glas

**Otto Kaminski,** Feinkost- und Weinhandlung, Wermingserstr. 6 Ruf 3163. Lieferung im Stadtbezirk und Vororte frei Haus.

---

Ob kaufen oder verkaufen
alles durch eine Anzeige im
**J. K. Z.**

---

**Krupp-Registrierkasse**
fast neu, ist billig zu verkaufen Angebote unter M. M. 01274 an die Geschäftsstelle.

---

**Gute Ziege**
wegen Platzmangel zu verkaufen.
Westfalenstraße 100.

---

**Je größer die Auflage, um so größer der Erfolg!**
Die meisten Leser im Stadt- und Landkreis Iserlohn hat der . . **JKZ**

---

**Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter**
zu haben in der Expedition ds. Bl

---

**Mädchen od. Frau**
für Akkordarbeit gesucht.
J. D. von Hagen G. m. b. H., Stefanstraße.

---

Hiesige Armaturenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt eine
**gewandte Stenotypistin**
evtl. auch Anfängerin, falls gute Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben vorhanden.
Angebote unter O. O. 01275 an die Geschäftsstelle.

---

Besseres älteres, im Haushalt und Kochen erfahrenes
**Mädchen**
sucht Stellung in gutem Hause Angebote unter K. K. 01272 an die Geschäftsstelle.

---

Junges Mädchen von auswärts sucht
**Stellung**
im Privat-Haushalt. Angebote unt. F 01269 an die Geschäftsstelle

---

Fleißiges, sauberes Mädchen, 24 Jahre, sucht
**Stellung**
im Haushalt zum 1. Juli. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. B 01266 an die Geschäftsstelle

---

Ordentliches, in allen Hausarbeiten erfahrenes
**Morgenmädchen**
sofort gesucht. 3552
Näheres in der Geschäftsstelle

---

**Mehrere Arbeiterinnen**
für leichte Beschäftigung sofort gesucht. 3556
Näheres in der Geschäftsstelle

---

**Original-Zeugnisse,**
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

---

Wenn Erholung, nicht Luxus das Ziel, wähle als **Nordseebad** nur **Rüstersiel!**

**Gasthof u. Pensionshaus „Packhus am Siel"**
Bes.: J. L. Eilks
Ruf 382 Amt Wilhelmshaven
Vorzügl. Pension pro Tag M. 4,-
Gefl. Anfragen werden postwendend erledigt.

---

**Baugrundstück**
in Hemer, 185 Ruten, günstig gelegen, Wasser- und Lichtanschluß vorhanden, umständehalber preiswert sofort zu verkaufen. Anfragen unter H H 01271 an die Geschäftsstelle

---

**Grundstück**
516 qm groß, an den Sieben Gätzchen, zu verkaufen.
Näh. durch **H. Pelzing,** Architekt Iserlohn, Obere Mühle 9

---

In bester Lage des Zentrums ist ein größeres, vornehmes
**Zweifamilienhaus**
(ganz oder geteilt), geeignet für Geschäftsbaus mit Lager und Büro, Arzt- oder Rechtsanwalt-Praxis usw. zu vermieten. Angebote unter P. P. 01276 an die Geschäftsstelle.

---

**Wohnung**
mit Zentralheizung, bestehend aus 4 Wohnräumen, Küche, Mansarde und eingerichtetem Badezimmer zu vermieten. Angebote unter 3 3 01264 an die Geschäftsstelle.

---

**3 Zimmer**
(Fachwerkhaus) im Zentrum gegen ebensolche eventl. mit Stall und Gärtchen am Stadtrande zu tauschen, oder kleines Anwesen zu kaufen gesucht. 3566
Näheres in der Geschäftsstelle

---

Suche zum 1. August oder früher in Letmathe oder Grüne
**2 Zimmerwohnung**
evtl. Mansarden. Miete kann länger vorausbezahlt werden. Angebote unter L 01273 an die Geschäftsstelle.

---

**2 schöne Zimmer**
in besserem Hause, vollständig renoviert, nur an alleinstehende Dame zu vermieten. Angeb. unt. D 01267 an die Geschäftsstelle

---

Im Hause Teutoburgerstraße 14 werden (1. Etage abgeschlossen)
**4 Zimmer**
mit Zubehör mietfrei. Näheres im Hause oder bei der Firma Dr. Stader & Co., G. m. b. H. Iserlohn

---

In gutem Hause freundlich
**möbliertes Zimmer**
mit Pension zu vermieten. 3560
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Möbliertes Zimmer**
an berufstätigen Herrn zu vermieten. 3567
Elisabethstraße 54

---

**Jüngerer Klempner**
und Installateur sofort gesucht.
Wilhelm Krostewitz, Hemer, Hindenburgstraße 10

---

Gesucht
**Stahl-Graveur**
für Prägewerkzeuge ferner 1 Graveur-Lehrling. Meldungen unter 3563 an die Geschäftsstelle Hemer

---

**Gürtler-Lehrling**
und Schleifer stellt ein 3561
H. Böcker Nachf.

---

**Laufbursche**
gesucht. Drogerie Raabe, Wermingserstraße 31

---

Kaufmann, 26 Jahre, übernimmt noch in den Nachmittagsstunden (14—20 Uhr) die
**Büroarbeiten**
eines kleinen Betriebes. Angebote mit Lohnangabe unter G G 01270 an die Geschäftsstelle

---

**Polizeiverordnungen für Schleifereien**
zu haben in der Expedition ds. Bl

---

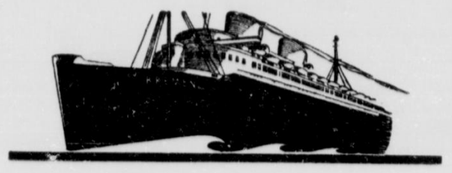
**Jagdanteil**
sucht weidger. Jäger, Kaufmann, Waldjagd bevorzugt, Auto vorhanden. Angebote unt. E 01268 an die Geschäftsstelle.

---

**Seilersee-Restaurant**

Heute ab 4 Uhr
**Kaffee-Konzert**
ab 8 Uhr
**Tanz im Freien**
dazu die **große Buntbeleuchtung**
Es spielt die Kapelle Plesken — Eintritt frei

---



**Die schönste Freude .... eine Seereise**

**..-26. Juni 1936**
Frühlingsfahrt nach Madeira mit Dampfer „Milwaukee" . . . . . ab RM 250.-

**20.-27. Juli / 28. Juli - 4. August**
Schottland-Norwegenfahrt mit Dampfer „Columbus" . . . . . ab RM 145.-

**27. Juni - 13. Juli**
Ostseefahrt mit Dampfer „General von Steuben" mit Besuch von Oslo, Kopenhagen, Stockholm, Zoppot usw. ab RM 350.-

**Juli-August**
Nordlandreisen mit Dampfern der Hapag, des Lloyds u. der Hamburg-Süd ab RM 95.-

**19.-30. August**
Rundreise um England mit Dampfer „Stuttgart" . . . . . ab RM 220.-

**3. August - 15. September**
6-tägige London-Reisen mit Dampfer „Monte Rosa" . . . . . ab RM 65.-

Verlangen Sie bitte unsere ausführlichen Prospekte!
Platzbelegung bei geringer Anzahlung.

Reisebüro Wichelhovenhaus Iserlohn Ruf 3247

---

**Zwangsversteigerung**
**Freitag, 19. Juni, vorm. 11 Uhr,** sollen in Gastwirtschaft Bauer in Sundwig 1 Klavier öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.
Finow, Obergerichtsvollzieher, Viktoriastr., Ruf 3166.

---




---

**Zu verkaufen**
1tür. Kleiderschrank, kl. Ofen und Stühle. 3562
Näh. in der Geschäftsstelle.

---

**Bestimmungen der Gewerbeordnungen für jugendl. Arbeiter**
zu haben in der Expedition ds. Bl

---

**Der Graswachs**
meiner Wiese ist billig zu verkaufen. Carl Graumann, Lerchenstr. 15 3557

---

**Es wird warm**
**Waschjoppen, Lüsterjoppen, Lodenjoppen**
äußerst billig
**W. Deitenbach**
Iserlohn

---

**Asche**
grob und fein für Bau- und Wegezwecke. Spez.: trockene Schutzdeckenasche, Liefert per Lastwagen an Ort und Stelle
**Fr. C. Stenersberg, Nachrodt**
Fernsprecher Amt Altena 2495

---

**4|20 Opel**
2-Sitzer, gut erhalten, sofort billig zu verkaufen.
Gartenstraße 51.

---

## Gewinnauszug

**3. Kl. 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie**
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

1. Ziehungstag — 17. Juni 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 329815
2 Gewinne zu 5000 M. 182355
6 Gewinne zu 3000 M. 29604 42775 305944
2 Gewinne zu 2000 M. 177710
14 Gewinne zu 1000 M. 103295 134016 186522 201193 224048 285085 381270
18 Gewinne zu 800 M. 62086 68592 71714 104828 124085 154111 298471 300345 387206
42 Gewinne zu 500 M. 6291 33049 33607 35008 74835 81501 94764 97590 115745 177437 209954 217413 242553 252181 298707 314947 353291 363683 384923 397295 399172
178 Gewinne zu 400 M. 6090 11530 13968 16399 33884 39780 40796 47259 54093 55514 56933 67696 71615 77785 77940 83428 88495 93439 97111 101479 107301 108049 108785 113280 114504 114739 127957 133076 138408 144914 153294 153773 159785 166628 178961 180073 182428 211108 213774 217720 220002 221917 224429 226695 236124 243154 244871 245195 245469 257070 272475 275354 275729 277572 280052 293137 295682 296821 297474 298034 299994 301851 306098 314490 322050 322907 326336 334390 336746 338656 338993 339166 342991 344250 345646 349366 350519 355996 358384 364690 388243 388751 389616 390751 393686 396856 397053 399614 399690

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 317261
6 Gewinne zu 2000 M. 84125 129806 141662
16 Gewinne zu 1000 M. 22973 31747 45455 128203 161899 237257 286533 303840
32 Gewinne zu 800 M. 26400 57335 81704 97659 105459 113014 117028 138059 138123 140107 160879 283431 326332 333102 334246 339345
56 Gewinne zu 500 M. 14614 23440 25145 27219 44828 71410 127975 143999 152806 155003 157906 172388 174491 223553 227334 230948 238231 252601 264406 265119 287407 288075 312767 315895 328790 368235 379591 383846
166 Gewinne zu 400 M. 5477 8601 14444 22813 32017 33384 41336 41637 45544 46182 50794 50916 52260 54796 65941 69984 75485 75590 79906 85360 85510 89304 92159 103632 108544 109755 116397 120544 132876 135767 137973 142961 143513 144712 150312 154830 155921 156803 157058 158636 160192 169539 172659 183330 183435 187824 188846 189227 189371 191990 193144 197728 210989 212793 216727 225913 225961 226313 229000 230965 235679 236170 249027 263301 263731 269196 273717 274709 275382 276779 290271 304298 305394 318548 337152 341508 350751 359489 370531 373092 379269 389314 395562